

"ELSER"

Written by

FRED BREINERSDORFER  
LÉONIE-CLAIRE BREINERSDORFER

Directed by

OLIVER HIRSCHBIEGEL

DoP

JUDITH KAUFMANN

Cast

CHRISTIAN FRIEDEL  
KATHARINA SCHÜTTLER  
BURGHARD KLAUßNER  
JOHANN VON BÜLOW  
DAVID ZIMMERSCHIED  
FELIX EITNER  
RÜDIGER KLINK

LUCK BIRD PICTURES  
DELPHI MEDIEN  
PHILIPP FILM  
SWR, BR, WDR, DEGETO, ARTE

Eine komplizierte technische Apparatur. Eine Bombe. Es ist dunkel. Die Szenerie wird von einer mit einem schwarzen Tuchfetzen verhüllten Taschenlampe kärglich beleuchtet. Man sieht, wie sich zwei geschundene, mit blutigen Schrammen und halbvernarbten Striemen übersäte Hände mit größter Präzision an einem Loch in einem Pfeiler hinter einer aufklappbaren Holzverkleidung zu schaffen machen. In einer Aushöhlung steckt schon ein Bündel Dynamitstangen mit Zündern. Zwei zusammengebaute Uhrwerke sollen in das Loch eingepasst werden. Noch klemmt es ein wenig.

Die Kamera zieht auf. Wir sehen einen Mann vor einem Pfeiler knien. In einem kurzen Moment erkennen wir das von Leidenschaft und Konzentration angespannte Gesicht: Es ist Georg Elser. Er hält inne. Im Off beginnt die automatische Spülung der Männertoilette zu laufen. Schnell setzt Schorsch einen mit einem Stofffetzen gepolsterten Meißel an und schlägt den überschüssigen Mörtel mit einer präzisen Bewegung ab. Die Spülung stoppt. Sofort hört er auf und legt das Werkzeug leise auf ein sauberes Tuch vor dem Pfeiler, auf dem die Mörtelreste liegen.

Schorsch richtet sich mühsam auf und reibt seine schmerzenden Knie, bevor er sich erneut hinkniet und noch einmal versucht, die Uhrwerke einzusetzen. Sie passen. Mit einer sicheren Bewegung dreht er die Zeiger nacheinander zurück und lässt die Uhr laufen. Beide Uhrwerke ticken, die Zeiger bewegen sich auf 21:20 Uhr zu.

Mit einem scharfen metallischen Geräusch knallt um genau 21:20 Uhr ein spitzer Nagel nach vorne. Die Uhren stehen. Das Geräusch hallt kurz nach wie in einem Gewölbe.

Dann ein Moment der Stille.

(ohne CGI) Ein Teil des Raumes ist bereits festlich geschmückt. Unter dem Pfeiler steht schon ein Rednerpult. Darüber hängt ein riesiges Banner in rot mit schwarzem Hakenkreuz. Aber alles ist im Aufbau. Die Stühle stehen noch auf den Tischen.

Das leise Ticken der Uhrwerke verliert sich in dem großen Saal. Wir sehen, wie sich Elser schnell entfernt.

Wieder dreht Schorsch die Zeiger zurück. Das Ticken wird lauter. Er vergleicht noch einmal die Uhren und justiert nach. Dann schließt er die Zündvorrichtung an. Plötzlich fangen seine Hände an, unkontrolliert zu zittern.

Schorsch zögert, atmet durch, dann schließt er die

Holzverkleidung am Pfeiler, faltet sorgfältig das Tuch zusammen, damit die Mörtelreste nicht herausfallen und steckt es in eine Aktentasche. Mühsam steht er auf. Dann krempelt er vorsichtig sein Hosenbein hoch und massiert seine schmerzenden Knie, die stellenweise so entzündet sind, dass sie eitern.

TONMONTAGE: JETZT IST NUR NOCH DAS LEISE ABER STETIGE TICKEN DER UHRWERKE ZU HÖREN, DAS WIR IN DIE NÄCHSTE SZENE MIT HINÜBERNEHMEN.

4

**MÜNCHEN, BÜRGERBRÄUKELLER, SAAL, N/I**

4 \*

Der Saal ist voll besetzt. Männer sitzen dicht gedrängt an den Holztischen, die überall im Raum aufgestellt sind. Auf der Galerie stehen noch mehr Zuschauer. Alles ausgesuchte Parteibonzen. Die meisten tragen Uniform. Nun ist der Saal komplett dekoriert. Riesige Nazibanner bedecken die Wände. Neben dem Rednerpult seitlich an einem Pfeiler steht die "Blutfahne" von 1923. Wuchtige Kronleuchter erleuchten die Szenerie. Auf den Tischen stehen große Biersteinkrüge. Zwischen den Zuschauerreihen drängen sich die Kellnerinnen, die sich, in jeder Hand mehrere Maßkrüge, einen Weg durch die engen Gassen zwischen den Tischen bahnen und letzte Bestellungen ausliefern. Das alles geschieht in großer Eile, denn die Veranstaltung beginnt in Kürze.

Die folgenden Vorgänge sehen wir aus der Perspektive eines im Saal Stehenden, um das Gedränge um den „Führer“ zu symbolisieren. Nur schemenhaft, zwischen den Köpfen der vor der Kamera Stehenden, erkennt man etwas von Hitler und dessen Führungsriege. (HEß, LEY, ROSENBERG, STREICHER, FRANK und ESSER).

Plötzlich wird es sehr still im Saal. Denn Hitler tritt an sein Pult mit vier Mikrofonen, unmittelbar unter dem Pfeiler, in dem Elser die Bombe versteckt hat. Unsere Zuschauer können im Film leise im Off das Ticken der Uhren an einem Zeitzünder hören. Der Takt erinnert mit seinem Doppelrhythmus an Herzschlag. Hitler prüft mit einem Blick, dass ihm ungeteilte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Dann beginnt er seine Rede:

HITLER

(Originaltext ) Parteigenossen und -genossinnen! Meine deutschen Volksgenossen! Auf wenige Stunden bin ich zu Euch gekommen, um in Eurer Mitte wieder die Erinnerung an einen Tag zu erleben, der für uns, für die Bewegung und damit für das ganze deutsche Volk von großer Bedeutung war.

Wir sehen nur Hitler auf dem Rednerpult. Ihm wird ein Zettel

zugereicht, auf dem steht:

NEBEL! FLUGZEUG KANN NICHT STARTEN.

Hitler brüllt nicht (wie man in der historischen Aufnahme hören kann), er redet in dieser Phase eher im Plauderton eines Mannes, der souverän wirken will:

HITLER

(Originaltext) Wenn in den vier Jahren vom Jahre 1919 bis 1923 die nationalsozialistische Bewegung so emporwachsen konnte, dass es ihr gelang, zum ersten Mal immerhin in einem aufrüttelnden Ereignis die ganze Nation zu mobilisieren, dann war dies der allgemeinen Lage zuzuschreiben, in der sich Deutschland befand. Eine furchtbare Katastrophe war über unser Volk und in unser Land hereingebrochen.

5 **KONSTANZ, ANLEGER, N/A**

5 \*

Die Fähre legt an. Hitlers Rede wird leise, sie verschwimmt im Off.

HITLER

(Originaltext) Was Deutschland damals zum Erliegen brachte, waren die Lügen unserer Gegner.

Schorsch springt als erster über eine kleine Brücke von der Fähre und geht am Steg entlang. An dessen Ende weist ein Straßenschild zum offiziellen Übergang über die Schweizer Grenze.

Schorsch schlägt eine andere Richtung ein. Danach verschwindet er im Dunkeln im Nebel.

6 **MÜNCHEN, BÜRGERBRÄUKELLER, SAAL, N/I**

6

HITLER

(Originaltext) Allein jeder muss wissen, dass er damit nicht mehr an Opfern bringt, als andere vor ihm auch gebracht haben und andere nach ihm einst wieder werden bringen müssen.

7 **KONSTANZ, GRENZAUF SICHTSSTELLE, N/A**

7

Schorsch geht eine Straße entlang, an deren Ende der erleuchtete, mit einem Schlagbaum gesicherte Grenzübergang

zur Schweiz liegt. Daneben ein Gebäude, die "Grenzaufsichtsstelle". Schorsch wirft einen Blick in die Richtung und biegt wie ein normaler später Passant in eine Seitengasse ein.

Auf der schweizerischen Seite stehen rauchend drei Soldaten bewaffnet mit Karabinern mit dem Stahlhelm am Arm. Einer beobachtet mit dem Fernglas die Deutsche Seite, auf der stoisch zwei deutsche Grenzer stehen.

8

**KONSTANZ, GARTEN WESSENBERGHEIM, N/A**

8

Schorsch ist weitergegangen, die Hitlerrede ist nur noch sehr undeutlich zu hören, bildet einen leisen Klangteppich, den man hin und wieder aus den Häusern dringen hört. Schorsch zögert kurz, lauscht, macht sich deswegen verdächtig.

Nur noch 20 Meter vor ihm liegt die mit einem ca. 1,50 Meter hohen Drahtzaun gesicherte Grenze am Ende eines Gartens. Die dahinter laufende Straße auf schweizerischem Territorium ist hell beleuchtet. An einer Stange hängt ein schartiges Emailleschild mit dem Schweizerkreuz.

Schorsch betritt den Garten durch eine nicht verschlossene Tür, schleicht vorsichtig links unmittelbar am Haus entlang Richtung Grenzzaun. Als er gerade eine Beißzange zum Durchtrennen der Drähte aus der Tasche holt, wird er plötzlich laut angerufen:

RIEGER  
(schwäbisch) Hallo, wo wollen Sie  
hin?

Schorsch steckt die Zange zurück, fährt herum und sieht einen uniformierten Grenzbeamten, XAVER RIEGER. Der schnippt eine Zigarette weg und nimmt seinen neben ihm stehenden Karabiner in die Hand. Schorsch bleibt stehen und ruft:

SCHORSCH  
Ich such' einen alten Bekannten, er  
heißt Feuchtelhuber vom  
Trachtenverein Konstanz, da war ich  
früher Mitglied. Wo find' ich den?

Der Mann kommt mit der Waffe im Anschlag näher.

RIEGER  
Einen Feuchtelhuber kenn' ich  
nicht.

Rieger besinnt sich und tut, als wolle er Schorsch einen Tipp geben.

RIEGER (CONT'D)  
Am besten, ich bring' Sie zum alten  
Karl, der kennt in Konstanz jeden.

Schorsch zögert kurz. Rieger lässt die Waffe sinken. Er  
grinst Schorsch an und winkt ihn mit der Hand näher.

RIEGER (CONT'D)  
Kommen Sie doch mal!

Es gelingt Rieger, dass Elser ihm vorsichtig vertraut.  
Schorsch geht mit - weg von der Grenze.

9 **KONSTANZ, GRENZAUF SICHTSSTELLE, N/A** 9

Schorsch bleibt vor der Tür des Wachlokals an der Grenze  
stehen, das in einem heruntergekommenen Gebäude untergebracht  
ist. Er wirft einen langen Blick auf die Grenze zur Schweiz.  
Er erweckt den Eindruck, als wolle er im letzten Moment noch  
flüchten.

Oder ein letzter Blick auf die Freiheit?

Von innen hört man immer noch undeutlich, aber lauter als an  
der Grenze, die Radioübertragung von Hitlers Rede. Plötzlich  
wird Schorsch aufmerksam.

10 **MÜNCHEN, BÜRGERBRÄUKELLER, SAAL, N/I** 10

HITLER  
Millionen anderer haben ihr Blut  
dafür gegeben, keiner von uns weiß,  
ob es ihn nicht auch trifft. Was  
die Frau an Opfern auf sich nimmt,  
indem sie der Nation das Kind  
schenkt, nimmt der Mann an Opfern  
auf sich, indem er die Nation  
verteidigt. Wir Nationalsozialisten  
sind immer Kämpfer gewesen. Und es  
ist jetzt die große Zeit, in der  
wir uns als Kämpfer bewähren  
wollen!

11 **KONSTANZ, GRENZAUF SICHTSSTELLE, N/A** 11

Rieger hebt den Karabiner und stößt Schorsch mit dem Lauf  
weiter. Er bellt plötzlich:

RIEGER  
Los! Hier ist die Tür!

12 **KONSTANZ, GRENZAUF SICHTSSTELLE, N/I** 12

Während Rieger der Rede zuhört, filzt er Schorsch gründlich und wortlos. Rieger bemerkt nicht, dass Schorsch kurz die Zähne zusammenbeißt, als er über seine Knie streicht. Seinen Karabiner hat er umgehängt. Er schlägt Elser's „Kennkarte“ auf und vergleicht das Foto mit dem Mann vor ihm. Elser lässt das mit sich geschehen, starrt den Volksempfänger an, als wolle er ihn hypnotisieren.

HITLER (OFF)

(Originaltext) Ich kann den heutigen Abend nicht schließen, ohne Ihnen noch zu danken für Ihre treue Anhänglichkeit die ganzen langen Jahre hindurch, und ohne Ihnen zu versprechen, dass wir auch in der Zukunft die alten Ideale hochhalten wollen und dass wir nicht scheuen werden den Einsatz, wenn notwendig, auch des eigenen Lebens, um das Programm unserer Bewegung zu verwirklichen, das Programm, das nichts anderes besagt, als unserem Volk Leben und Dasein auf dieser Welt sicherzustellen. Das war der erste Einleitungssatz unseres nationalsozialistischen Glaubensbekenntnisses, und das wird der letzte Satz sein, der über jedem einzelnen Nationalsozialisten geschrieben steht, dann, wenn er am Ende seiner Pflichterfüllung von dieser Welt scheidet.

Rieger findet bei Schorsch die Beißzange, einen verschlossenen Umschlag mit Aufzeichnungen zur Herstellung von Granaten und Zündern etc. Außerdem Teile eines Zünders mit Schlagbolzen und Feder sowie eine unbeschriebene Ansichtskarte in Farbe, Innenansicht Bürgerbräukeller mit einem Stempel der NSDAP. Das alles legt er wortlos auf einen Tisch. Rieger schaut Schorsch fragend an. Der schweigt und hört konzentriert der Rede zu. Er ist sichtlich nervös. Rieger wird aufmerksam. Er fragt:

\*

RIEGER

Ist was?

In dem Moment entdeckt er unter dem Revers von Schorsch's Anzug das Abzeichen des „Roten Frontkämpferbundes“ und hält es Schorsch unter die Nase. Schorsch wirkt abwesend, er ist immer noch in Hitlers Ansprache versunken.

RIEGER (CONT'D)

(zu Schorsch) Warum trägst du das Abzeichen da?

SCHORSCH

(ruhig) Aus Sympathie.

RIEGER

Der Rote Frontkämpferbund ist doch  
verboten.

Schorsch schaut auf eine Wanduhr, die über der Tür des Wachlokals hängt. Genau 21:00 Im Hintergrund läuft immer noch die Hitlerrede. Schorsch schließt für einen Moment die Augen und beißt sich auf die Lippen. Noch 20 Minuten! Rieger nimmt Elser am Arm. Er will mit ihm das Wachlokal verlassen. Elser sträubt sich, man hat fast den Eindruck, dass er Widerstand leisten will.

HITLER (OFF)

(Originalzitat) Parteigenossen!  
Unsere nationalsozialistische  
Bewegung...

Doch Rieger zerrt ihn energisch zur Tür, die er aufschließt. Wir folgen Schorsch's Blick auf den Volksempfänger. Dann knallt die Tür zu.

13 **MONTAGE: KONSTANZ, GRENZAUFSICHTSSTELLE, N/A, DIENSTWAGEN, 13  
N/I**

Rieger übergibt den Delinquenten, dessen Hände auf dem Rücken gefesselt sind, vor einem Zivilfahrzeug einem Zivilisten von der Gestapo.

RIEGER

Wird überstellt ... Gestapo,  
Mainaustraße.

SCHORSCH

Wie viel Uhr ist es jetzt?

Rieger zieht seine Uhr aus der Tasche und sagt:

RIEGER

Gleich zehn nach neun. - Warum?

Schorsch schweigt. Er sieht sich suchend um, als würde er versuchen, irgendetwas über den Erfolg seines Anschlags aufzuspüren. Sein Gesicht zeigt große Spannung. Doch der Gestapomann öffnet den Schlag, drückt Schorsch's Kopf herunter und schiebt ihn ins Auto, das sofort wegfährt.

14 **KONSTANZ, ZELLE, N/I**

14

Weil die hölzerne Pritsche an der Wand angeschlossen ist, lässt sich Schorsch auf den Boden sinken. Er hört draußen den Befehl:

ZIVILIST (OFF)

Total isolieren, kein Wort! Befehl  
von oben.

Schorsch holt seine Taschenuhr hervor. Seine Hände zittern. Er beobachtet, wie der Zeiger auf 21.20 springt. Dann lehnt er seinen Kopf zurück an die Wand. Wir bleiben bei ihm und erkennen auf seinem Gesicht eine seltsame Mischung aus Erleichterung und Verzweiflung.

15 **ESTABLISHER: BERLIN, REICHSSICHERHEITSHAUPTAMT (RSHA), N/A** 15

Establisher Berlin Reichssicherheitshauptamt. Der Gebäudekomplex ist fast unbeleuchtet.

16 **BERLIN, RSHA, BESPRECHUNGSRAUM, N/I** 16

In einem nüchternen Raum, der zu Besprechungen wie gelegentlich zu Vorführungen von Dias oder Filmen im engsten Kreis genutzt wird, steht ARTHUR NEBE in der schwarzen SS-Ausgehuniform, weiße Handschuhe in der Hand, Mantel über dem Arm, vor HEINRICH MÜLLER (in Zivil, Anzug mit Parteiabzeichen), der auf dem großen Arbeitstisch Blätter mit Statistiken und Bücher ausgebreitet hat.

(Anm. nur in dieser Szene trägt Neben die schwarze SS-Uniform, sonst ist er in Polizeiuniform. Müller dagegen nur bei formellen Anlässen in SS-Feldgrau, sonst zivil mit Parteiabzeichen.)

Der 45-jährige ARTHUR NEBE ist Chef des Reichskriminalamts, oberster Ermittler des Nazi-Regimes, ein Mann mit markantem Gesicht, Teilnehmer des ersten Weltkriegs, in den 20er Jahren Polizist, danach Nazi-Karrierist und in leitender Funktion an Planung und Durchführung u.a. der Euthanasie beteiligt.

Der 39-jährige HEINRICH MÜLLER, der in leitender Funktion als Gestapo-Chef des NS-Reiches an fast allen Verbrechen der Nazis beteiligt war und den „Kriegsnamen“ Gestapo-Müller trug. Er trägt eine eigenartige Frisur, den Hinterkopf und die Façon radikal rasiert.

Nebe schaut ungeduldig auf die Uhr.

NEBE

Heinrich, mein Fahrer wartet, ich will wenigstens noch zur Pause in die Oper zu meiner Frau.

MÜLLER

(stoisch) Tut mir leid, aber der Reichsführer will für die große Lage morgen früh die Zahlen samt einer Empfehlung von uns beiden auf dem Tisch haben.

NEBE

Was ist daran so kompliziert, eine Erfassung aller Insassen der Irrenhäuser im Reich zusammenzustellen?

MÜLLER

Nichts ist kompliziert an dem Verwaltungsvorgang an sich. Die Frage ist nur, ob die Einrichtungen von den kirchlichen Trägern mit dazu genommen werden?

NEBE

Es gibt keine Ausnahmen. Das ist doch im Sinne des Reichsführers.

MÜLLER

Und wenn die Pfaffen Krach schlagen?

NEBE

Die hören damit auch wieder auf.

MÜLLER

Mein Vorschlag ist, wir raten Himmler zum stufenweisen Vorgehen. Erst kommen die ...

Ein noch sehr junger Gestapomann (BAUER) reißt die Tür auf. Man sieht ihm an, dass er geschockt ist.

MÜLLER (CONT'D)

Jetzt nicht, Bauer.

BAUER

(tonlos) Attentat auf den Führer!  
In München...

Schnitt auf die ungläubigen Gesichter von Nebe und Müller.

17

**BERLIN, RSHA, FLUR, N/I**

17

Nebe und Müller hasten einen Flur entlang. Bauer folgt immer einen Schritt dahinter.

MÜLLER

Scheiße, wie konnte das passieren?

NEBE

(zu sich) Ich dachte immer, die Gestapo sei allwissend...

Müller hat das sehr genau gehört. Er ist wütend. Er erteilt nun in knappem Ton seine Befehle. Nebe hält sich zurück.

MÜLLER

Führerzug auf Bahnhof Nürnberg  
anhalten, Stab informieren. -  
Grenzen dicht machen.

BAUER

Grenzen sind dicht, Gruppenführer.

MÜLLER

Interne Befehlsausgabe sagen wir um  
(schaut auf eine Armbanduhr und  
dann zu Nebe) 22:45 Uhr. Und noch  
was: lassen Sie den gesamten  
Funkverkehr der Tommys und  
Franzmänner schriftlich  
protokollieren. Auch die  
Feindsender. Das Judenreferat soll  
prüfen, ob und welche Verbindungen  
bestehen. Die Kripo muss vom  
Attentatsort lückenlos berichten.

Mit einem Seitenblick auf Nebe:

MÜLLER

Ich brauche trotzdem fünf von  
unsren Leuten dort. Und wenn einer  
meckert...

BAUER

(in vorausseilendem Gehorsam) ...wie  
immer Anordnung unmittelbar vom  
Chef Geheime Staatspolizei.

Müller nickt. Bauer reißt den Arm hoch und tritt sofort  
danach ab. Nebe sagt kopfschüttelnd:

NEBE

Ich frage mich manchmal, in was für  
einer Welt wir leben...

18

**MONTAGE: BERLIN, RSHA, N/A**

18

Der Gebäudekomplex ist immer noch fast unbeleuchtet. Aber  
nach und nach gehen Lichter in immer mehr Fenstern an.

An den Zugängen stehen einfache Wachsoldaten mit Karabiner  
und Helm. Mitarbeiter, alle in Zivil, überwiegend Männer,  
hasten zu den Eingängen. Verstärkung der Wachmannschaften  
kommt im Laufschrift. Die Eintretenden werden kontrolliert.

ALS TONMONTAGE IM OFF DAS GERÄUSCH VON SCHNELLEM FUNKVERKEHR AUF RAUSCHENDEN WELLEN MIT MORSEZEICHEN UND FERNSCHREIBDIENSTEN. DARUNTER GEMISCHT, DAS CHARAKTERISTISCHE SCHLAGGERÄUSCH (HAUPTTHEMA DER 5. SYMPHONIE VON BEETHOVEN), MIT DEM RADIO LONDON DER BBC SEINEN „DEUTSCHEN DIENST“ ANKÜNDIGTE.

19

**KÖNIGSBRONN, „ADOLF HITLER STRAßE“, T/A**

19

DIE TONMONTAGE WIRD AUF DIESE SZENE GEZOGEN.

Königsbronn früh am Morgen: das kleine Dorf auf der schwäbischen Alb erwacht. Hähne krähen in den kalten friedlichen Novembermorgen. Selbst in diesem ärmlichen Örtchen heißt die Hauptstraße „Adolf-Hitler-Straße“. An einigen Fenstern der heruntergekommenen Bauernhäuser sind NS-Wimpel angebracht. Vor dem Rathaus am Ende der Straße hängt schlaff eine nasse Hakenkreuz-Fahne. Eine Frau schüttet einen Eimer Wasser in einen Gully und geht zurück ins Haus.

Plötzlich Motorgedröhne. Die Militärkolonne biegt ein und fährt die Hauptstraße des Dorfs entlang. Menschen treten erstaunt auf die Straße: Eine solche Kolonne von Automobilen, die jetzt mit quietschenden Reifen vor dem Rathaus zum Stehen kommt, hat der Ort noch nicht gesehen.

20

**KÖNIGSBRONN, MARKTPLATZ, T/A**

20

Die Fahrzeuge kommen vor dem Rathaus zum Stehen. SS-Männer in voller Bewaffnung springen von den LKWs und stellen sich nach den situationsbedingten Kommandos von zwei Scharführern (Feldwebeln) in einer militärischen Formation auf. Hinter einem der Fenster am Platz sieht man, wie sich scheu eine Gardine bewegt.

Unterdessen wendet sich der Führer der Kolonne, Obersturmführer KURBUREIT an einen von zwei Gestapomännern, mit einem Blick auf ein Fernschreiben.

KUBJUREIT

Ist das die Namensliste „Elser“?

GESTAPOMANN 1

Jawohl, Obersturmführer!

In dem Moment Umschnitt auf einen Mann von etwa Mitte 30, der im Sturmschritt auf die Gruppe zurennt. Es ist der NS-Ortsgruppenleiter EBERLE, inzwischen auch Bürgermeister, der als Forsthelfer und Aushilfskellner angefangen hat. Er kommt gerade von zu Hause, unrasiert, unfrisiert, mit tadellos geknöpfter Uniformjacke, aber ein Hosenträger hängt noch heraus. Als er die Gruppe erreicht, nimmt er Haltung an, reißt den Arm zum „Deutschen Gruß“ hoch. Er spricht Schwäbisch.

EBERLE

Heil Hitler, Obersturmführer, mein Name ist Eberle, ich bin hier der Ortsgruppenleiter. Zu Befehl?

KURBJUREIT

Heil Hitler. Alle Einwohner mit Verwandtschaft zu einem gewissen Georg Elser, (schaut auf einen Zettel) zuletzt wohnhaft in München, Türkenstraße 59, hier auf den Platz bringen!

EBERLE

Was hat der Schorsch denn angestellt?

KURBJUREIT

Sie weisen meine Leute ein!

EBERLE

Die Elsers sind doch harmlos, Obersturmführer.

KURBJUREIT

(schnauzt) Ausführung!

Eberle reißt die Hacken zusammen.

EBERLE

Jawohl!

21

**KÖNIGSBRONN, MARKTPLATZ, T/A**

21

ZEITSPRUNG

Schorsch's Vater LUDWIG, die Mutter MARIA (1939 war sie 66 Jahre) sowie sein Bruder LEONHARD (26 Jahre) und andere Leute, zusammen ein Dutzend Personen, stehen in einer Reihe vor dem Rathaus, bewacht von Uniformierten. Ludwig Elser ist ein Wrack vom Saufen. Seine Frau hält sich von ihm fern. Zwei SS-Männer schlagen die Plane an einem der LKWs zurück. Kurbjureit überfliegt seine Liste, um die Namen zu zählen, geht dann die Reihe der Wartenden ab und schaut die Zivilisten an wie fremde Tiere.

KURBJUREIT

Das ist die ganze Bagage, die Elser heißt?

EBERLE

Jawohl, Obersturmführer. Einschließlich der früheren Verlobten, Stephan, Elsa.

Schnitt auf ELSA HÄRLEN, eine junge Frau, (damals 28 Jahre alt) mit ihren zwei Kindern. Sei war die Geliebte von Schorsch. Elsa lebt in sehr einfachen Verhältnissen und hat bis jetzt gerne Neune auch mal gerade sein lassen, aber auch viel aushalten müssen. Sie ist hübsch und achtet sehr auf ihr Äußeres. Sie steht in einiger Distanz neben Schorsch's Eltern und Geschwistern in der Reihe und zieht frierend eine dünne Strickjacke enger um die Schultern. Ihre Tochter IRIS klammert sich tapfer an die Hand der Mutter, der kleine HERMANN weint.

KUBJUREIT

Alles zum Verhör nach Berlin.

Wir sehen in die fassungslosen Gesichter der Wartenden. Auf einen Wink des Gestapomanns 1 beginnt Leonhard, auf den Wagen zu klettern. Eberle eilt hinzu und stellt Maria einen Schemel hin, damit sie leichter auf die Pritsche steigen kann. Kurbjureit geht zu Elsa und zerzt die beiden Kinder weg. Elsa wehrt sich vehement und mit dem Mut einer Frau, die Erfahrung mit Männergewalt hat.

ELSA

Was fällt dir ein! Loslassen!

Eberle greift ein. Er nimmt die beiden Kinder an die Hand.

EBERLE

Lass Elsa, sonst müssen sie auch noch mit. Ich bring' sie zu deiner Mutter..

Elsa nickt mit Tränen in den Augen und umarmt ihre Kinder kurz, die nun beide weinen. Dann steigt auch sie auf den Wagen. Eine Frau auf der Straße, die keine Anstalten gemacht hat, sich um die Kinder zu kümmern, sieht ihr verächtlich nach.

22

**BERLIN, RSHA, BÜRO NEBE, T/I**

22

Nebe in seinem Arbeitszimmer. Es ist sehr hochwertig eingerichtet. Ein großer, teurer Schreibtisch, Kunstobjekte, Sessel. Auf einer Anrichte, in die ein Radioempfänger eingelassen ist, stehen mehrere Flaschen und eine schwere Kristallkaraffe mit Alkohol. Auf allen Abstellflächen Aschenbecher. Nebe ist starker Raucher. Im Hintergrund steht ein großer Tisch, mit einer Bank. Auch auf diesem Tisch sind Karten und stapelweise Unterlagen ausgebreitet.

Auf Nebes Schreibtisch liegen die Beweismittel des Anschlags: Trümmerteile, Zünder etc. Nebe ordnet sie Unterlagen, sieht sich den Bogen mit Elsers Fingerspuren an. Der Abdruck des kleinen Fingers der rechten Hand fehlt. Dann prüft er

sorgfältig die Beweismittel, steht auf und tritt an die Wand, an der Photos des Tatorts und ein Grundriss des Bürgerbräukellers geheftet sind. Er geht zurück zum Tisch. Er interessiert sich besonders für eine Zeichnung der Kripo, die einen Pfeiler zeigt. Wir lesen: Mutmaßliche Platzierung der Bombe.

Nebe nimmt ein Lineal. Dann lässt er sich mit dem Papier in der Hand auf die Knie nieder, misst den Abstand vom Boden bis zur Höhe der von Elser gefertigten Öffnung in der Säule nach. Nachdenklich belastet er dabei immer wieder seine Knie. In dieser Position findet ihn seine Sekretärin (SEKRETÄRIN), eine hübsche Frau Anfang 40. Sie legt eine Mappe mit Unterlagen auf den Schreibtisch.

SEKRETÄRIN

Das sind jetzt die berichtigten Statistiken von den Irrenhäusern, die wir nachreichen sollen.

NEBE

Sind die kirchlichen mit drin?

SEKRETÄRIN

Ja. - Die Herren warten übrigens.

Nebe rappelt sich seufzend auf, unterzeichnet ohne näher hinzusehen.

23

**BERLIN, (RSHA) BESPRECHUNGSRAUM, T/I**

23

Nebe sitzt zusammen mit einer kleinen Entourage von SS-Offizieren in Uniform und drei Zivilisten (Bauer und LUX sowie ein Mann um die 50 Jahre) am Tisch. Kaffee steht auf dem Tisch.

Auf einer Leinwand wird mit einem Projektor ein Zusammenschnitt aus der Wochenschau über das Attentat und dessen Folgen, sowie der pompösen Trauerfeier auf dem Odeonsplatz gezeigt. (Originalmaterial)

Man sieht den Anwesenden an, dass sie tief beeindruckt sind. Müller spielt nervös mit einer Zigarettenschachtel. Nebe wirft ihm dazwischen einen kontrollierenden Blick zu. Die Vorführung ist zu Ende, Das Licht geht an. Nebe erhebt sich, die anderen sofort danach. Nebe sagt mit einem kleinen Seitenblick zu Müller:

NEBE

Meine Herren, wir dürfen jetzt keinen Fehler mehr machen. Nicht den geringsten!

Die anderen Männer nehmen Haltung an und folgen Nebe, der den Raum verlässt. Müller folgt als letzter, er ist sichtlich wütend. Er lässt die Finger seiner Hand knacken.

Georg Elser sitzt auf einem Stuhl in dem kargen Verhörzimmer im Reichssicherheitshauptamt in Berlin, in dem nur ein Tisch und zwei Stühle und ein kleines Pult für die PROTOKOLLFÜHRERIN (Anfang 30) stehen. Neben ihm sind zwei bewaffnete UNIFORMIERTE positioniert, die später nicht mehr anwesend sein werden.

Nebe und Müller treten mit ihrer Entourage ein. Nebe setzt sich auf der anderen Seite von Schorsch an den Tisch und starrt ihm ins Gesicht. Schorsch hält den Blick aus. Prononciert freundlich grüßt Nebe:

NEBE

Heil Hitler, Herr Elser.

Elser schweigt, starrt vor sich hin. Nebe wiederholt den Gruß mit Nachdruck.

NEBE (CONT'D)

Heil ... Hitler...!

Schorsch schaut jetzt auf, sieht Nebe in die Augen und antwortet:

SCHORSCH

Mahlzeit!

Nebe lächelt maliziös:

NEBE

Von mir aus ... Mahlzeit. Wenn Sie es so wünschen!

Schorsch schweigt. Nebe lacht. Dann wird er sehr ernst.

NEBE (CONT'D)

Mein Name ist Nebe, ich bin Chef des Reichskriminalamts und leite die Untersuchung gegen Sie. (deutet auf Müller) Und das hier ist der Leiter des Geheimen Staatspolizeiamts des Reiches, Gruppenführer Müller.

Schorsch schweigt weiter. Er erwidert Nebes Blick.

NEBE (CONT'D)

Elser, wie denken Sie ist Ihr infamer Anschlag ausgegangen?

Wir erkennen, wie Schorsch's Augen flackern. Ein kurzer Blickwechsel zwischen Nebe und Müller, den Schorsch nicht deuten kann. Schorsch schweigt.

NEBE (CONT'D)

Wir beklagen den Tod von sieben  
Unschuldigen, die Sie auf dem  
Gewissen haben!

Ein schwerer Schlag. Schorsch beißt sich auf die Unterlippe. Nebe lässt die Nachricht wirken, dann legt Müller plötzlich in bellendem Tonfall nach:

MÜLLER

Sieben Männer und Frauen... zum  
Beispiel eine Aushilfskellnerin,  
verheiratet, zwei Kinder. Ein  
Flötist des Gaumusikzugs, er  
hinterlässt eine Frau und eine  
heranwachsende Tochter. Und, und,  
und...

NEBE

(leise) Was haben Ihnen diese  
Menschen getan? Wer gibt Ihnen das  
Recht, sie zu ermorden?

Schorsch weicht nun dem Blick von Nebe aus, kann ihm nicht mehr in die Augen schauen, schweigt aber weiterhin.

NEBE

Haben Sie nicht ein Wort für die  
Angehörigen übrig? Kein einziges  
Wort?

Schorsch starrt auf die Tischplatte vor sich.

Nebe beobachtet den störrischen Mann interessiert wie ein Wissenschaftler eine Versuchsanordnung. Müller dagegen hat Nebe sehr genau im Blick. Nachdem Nebe scheinbar nichts unternimmt, macht Müller eine Bewegung auf Elser zu, als würde er ihn packen wollen und alles aus dem Delinquenten herausprügeln. Mit einer winzigen Handbewegung hält Nebe ihn zurück. Nach einer längeren Pause, plötzlich:

NEBE (CONT'D)

Denken Sie der Führer ist tot?

Schorsch schaut auf. Er ist irritiert, warum fragt Nebe das? Ein tastender Blick von Schorsch zu Nebe und dann zu Müller. Nebe beobachtet Schorsch's Unsicherheit.

MÜLLER

Sie meinen, Sie haben Ihr Ziel  
erreicht?

Nebe wartet einen Augenblick, dann:

NEBE

Der Führer lebt. - Er hat 13  
Minuten vor der Explosion den  
Bürgerbräukeller verlassen. Ihr  
Mordanschlag ist gescheitert!

Diese Information trifft Schorsch ins Mark. Er zuckt zurück wie vor einem Schlag ins Gesicht. An Nebes triumphierender Miene erkennt er aber, dass dieser die Wahrheit sagt. Schorsch schluckt trocken. Eine Pause entsteht, in der Schorsch das Scheitern seines Plans erst einmal verdauen muss. Nebe lässt ihm die Zeit, beobachtet scharf, wie Elser um Fassung ringt.

Schorsch schlägt seine gefesselten Hände vors Gesicht. Er kämpft mit sich, es scheint, als werde er nun sprechen, um sich zu rechtfertigen.

Müller lässt sich mit einer fordernden Geste schnell von einem der Zivilisten eine Papiertüte geben, die er auf den Tisch kippt. Sie enthält Elsers Habseligkeiten, die man ihm an der Grenze abgenommen hat. Müller wählt die Ansichtskarte vom Bürgerbräukeller aus und legt sie vor Schorsch hin.

MÜLLER

(mit einer breiten Geste über das  
Beweismaterial) Sie hatten bei der  
Festnahme Aufzeichnungen für eine  
Bombe in der Tasche. Die  
Ansichtskarte hier... Zeugen haben  
ausgesagt, dass Sie sich ständig im  
Bürgerbräukeller herumgetrieben  
haben...

Schorsch schweigt verstockt, obwohl ihn Müller herausfordernd ansieht. Langsam ist auch Nebe mit seiner Geduld am Ende. Er herrscht Elser an:

NEBE

Ziehen Sie die Hosen aus! Ich will  
ihre Knie sehen.

Müller ist erstaunt. Schorsch reagiert nicht.

NEBE (CONT'D)

Los, Hose runter!

Langsam steht Schorsch auf und lässt die Hosen fallen. Er trägt lange, weiße Unterhosen.

NEBE (CONT'D)

Die Knie will ich sehen!

Schorsch krempelt die Beine der Unterhosen hoch. Nebe sieht die vereiterten und geschwollenen Knie. Nun ist alles klar. Müller ärgert sich über den Triumph seines Widersachers.

NEBE (CONT'D)

Elser, ich gebe Ihnen jetzt die  
einzige Chance, reinen Tisch zu  
machen.

Schorsch schaut Nebe offen an. Er überlegt kurz, dann sagt er  
mit trotziger Stimme:

SCHORSCH

Ihr meint doch, dass ihr sowieso  
schon alles wisst. Erschießt mich.  
Und fertig.

Nebe registriert das, überlegt. Kurzer triumphierender Blick  
von Nebe zu Müller. Jetzt übernimmt Müller:

MÜLLER

(kalt) So weit sind wir noch lange  
nicht...

Schorsch wendet den Blick ab. Er hört nicht mehr hin,  
schottet sich ab. Wie in weiter Ferne hören wir Müllers  
Stimme:

MÜLLER

Fangen wir ganz vorne an: Name?  
Geburtsdatum?

Schorsch reagiert nicht. Sein Blick schweift aus dem kleinen  
Fenster des Raumes. Er summt ganz leise die Melodie des alten  
Volksliedes "Kein schöner Land in dieser Zeit."

25

**RÜCKBLLENDE: KONSTANZ, BODENSEE, KLEINE BUCHT, T/A**

25

Wir nehmen die Melodie des Volksliedes mit hinüber in dieses  
Bild.

Der Bodensee in sommerlichem Glanz. Am Horizont flimmern im  
Dunst der Hitze die Schweizer Alpen. Der See wirkt riesig,  
wie ein Meer. So weit das Auge reicht wachsen Obstbäume. Ein  
Sonnenblumenfeld in voller Blüte reicht hier bis fast direkt  
ans Ufer. Ein Badeplatz neben einem Bootshaus.

Ein jüngerer, gelösterer Schorsch sitzt mit Freunden in  
Badehose im Schneidersitz auf einer Decke und spielt auf  
seinem Bandoneon jenes Lied. Dabei fällt ihm eine Strähne  
seines dichten schwarzen Haares, das er relativ lang trägt,  
ins Gesicht. Er wirft sie mit einer kurzen Bewegung seines  
Kopfes nach hinten. (Diese Bewegung sehen wir häufiger bei  
ihm). Elser spielt das Lied melancholisch, eher für sich als  
für die anderen, singt versonnen den Text:

SCHORSCH (SINGT)

Kein schöner Land in dieser Zeit,  
als hier das unsre weit und breit,

wo wir uns finden wohl unter Linden  
zur Abendzeit.

Da haben wir so manche Stund,  
gesessen da in froher Rund´.  
Und taten singen die Lieder klingen  
im Eichengrund.

Daß wir uns hier in diesem Tal,  
noch treffen so viel hundertmal,  
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken,  
es hat die Gnad´.

Ein junger Mann schläft, ein Paar liegt eng umschlungen auf  
der Seite und küsst sich. Auf dem Steg am Ufer sitzen drei  
Männer und angeln. Ein rothaariges Mädchen, ANNA, kommt mit  
einem Fahrrad an den See. Schorsch blickt auf, lächelt sie  
beim Musizieren an. Anna winkt der Gruppe zu.

Eine blonde junge Frau, BRUNHILDE, kommt tropfnass aus dem  
See, sie schleicht sich an Schorsch heran, drückt plötzlich  
ihren kalten Körper gegen seinen von der Sonne aufgeheizten  
Rücken. Schorsch schreit auf, dreht sich um, legt sein  
Instrument weg, packt das Mädchen und versucht, es zu sich  
herunter zu ziehen. Doch die glitschige Brunhilde kommt ihm  
aus und rennt lachend zum See.

BRUNHILDE  
Komm doch, wenn du dich traust!

Schorsch springt auf und mit einem Kopfsprung hinterher ins  
Wasser.

Die beiden tauchen prustend auf. An dieser Stelle im See kann  
man noch stehen. Schorsch versucht Brunhilde zu küssen.  
Lachend befreit sie sich aus Schorsch's Umarmung.

SCHORSCH  
Du weißt schon, dass du den  
Überfall eben wieder gut machen  
musst?

Brunhilde küsst ihn flüchtig auf die Wange.

BRUNHILDE  
Liebst du mich?

SCHORSCH  
(grinsend) Das reicht nicht!

BRUNHILDE  
Du kannst dich nie festlegen,  
stimmt's?

SCHORSCH  
(ausweichend) Du weißt doch, dass  
ich gern mit dir zusammen bin!

Ein Lächeln mit einem liebenswürdigen Augenzwinkern.  
Brunhilde tut, als wäre sie beleidigt.

BRUNHILDE  
Hey, alter Mann. Nutz' die Chance!

Schorsch packt sie und küsst sie leidenschaftlich.

SCHORSCH  
(leise) Für dich bin ich also  
alt...

Das Mädchen erwidert seinen Kuss. Die Freunde auf dem Steg  
johlen. Brunhilde stößt Schorsch zur Seite und taucht  
kreischend weg.

Schorsch beginnt zu schwimmen. Brunhilde kommt nicht mehr  
mit, gibt lachend auf. Schorsch schwimmt immer schneller,  
immer weiter hinaus. Am Schluß krault er. Außer Atem hält er  
an und schaut zum Horizont, an dem kein Ufer zu sehen ist,  
sondern sich die Sonne im See spiegelt. Dann dreht er sich  
um, schreit wie befreit und winkt, um sein Mädchen, das weit  
weg ist, auf sich aufmerksam zu machen. Brunhilde winkt  
zurück. Schorsch dreht sich auf den Rücken und schaut in den  
Himmel.

TONBLLENDE: DAS TICKEN MEHRERER UHREN, ASYNCHRON, HINÜBER AUF  
DIE NÄCHSTE SZENE GEZOGEN.

Schorsch arbeitet mit Präzision und großer Konzentration in  
einer kleinen Uhrmacherwerkstatt, in der viele Werke Probe  
laufen, bevor sie eingebaut werden. Sein Meister (RENZ, 50),  
ein stämmiger Mann mit blauer Arbeitsschürze kommt mit einem  
Telegrammumschlag herein und legt ihn auf die Werkbank neben

Schorsch. Schorsch blickt erschrocken von der Arbeit auf.  
Telegramm bedeutete früher immer Unheil.

RENZ

Hoffentlich ist keiner gestorben!

Schorsch reißt das Telegramm auf, wirft einen Blick auf den Text und wendet sich ab, wie wenn er von einem schweren Schicksalsschlag getroffen worden wäre. Der Meister macht einen langen Hals, um zu sehen, was im Telegramm steht, das gelingt nicht. Er lässt Schorsch Zeit sich zu sammeln.

SCHORSCH

(leise) Das alte versoffene  
Arschloch.

RENZ

Dein Vater? Ist er tot?

SCHORSCH

(wütend) Er hat schon wieder zwei  
Äcker verkauft, unser bestes Land.  
Und jetzt soll ich's daheim  
richten.

Er zerknüllt das Telegramm.

28

**KONSTANZ, BODENSEE, KLEINE BUCHT, T/A**

28

Sonntag, die Glocken läuten. Ein schöner Sommertag am See.

Die kleine Gruppe junger Leute hat in der kleinen Bucht an derselben Stelle, an der sie neulich waren, ein kleines Feuer gemacht, auf dem frisch geangelte Fische an Stöcken gebraten werden.

Schorsch spielt mit einem Freund ein improvisiertes Jazzlied zum Tanz auf. Er weiß, es ist sein Abschied. Doch er verspürt weniger Wehmut als wütenden Drang nach Lebendigkeit und Leben. Schorsch spielt Bandoneon.

Brunhilde tanzt eng mit einem anderen Mann, was Schorsch mit zusammengekniffenen Augen registriert. Brunhilde lächelt ihn provozierend an. Anna steht in der Nähe. Sie tanzt nicht, flirtet aber mit den Augen mit Schorsch.

Die Blicke von Brunhilde und Schorsch treffen sich. Er spielt nun, quasi für sie, mit seinem Bandoneon ein schönes Solo. Er ist ein sehr guter, leidenschaftlicher Musiker. Einige hören auf zu tanzen und applaudieren. Sie klatschen rhythmisch mit der Musik. Anna gesellt sich zu den anderen, während Brunhilde weiter mit dem Mann tanzt, offenbar um Schorsch zu provozieren.

Schorsch legt sein Instrument zur Seite, während sein Freund weiter spielt, packt Anna um die Taille und wirbelt sie im Takt herum. Anna ist von dem Überfall verblüfft, lässt sich

aber sofort auf Schorsch ein. Brunhilde ist eifersüchtig, sie wirft ihrer Konkurrentin einen vernichtenden Blick zu. Schorsch nickt ihr frech zu.

29

KONSTANZ, BODENSEE, KLEINE BUCHT, HINTER BOOTSHAUS, T (ABEND)  
/A

ZEITSPRUNG

Schorsch bringt Anna zu ihrem Fahrrad, das sie hinter dem Bootsschuppen abgestellt hat. Im Hintergrund sieht man im Abendlicht den Schein des heruntergebrannten Feuers und hört wie jemand leise auf einer Gitarre klimpert. Die beiden laufen schweigend nebeneinander her. Als sich Anna verabschieden will, hält Schorsch sie zurück. Er sieht ihr in die Augen und küsst sie. Anna erwidert den Kuss. Dann fragt sie:

ANNA

Aber wenn du morgen heim musst,  
dann hat das keinen Zweck mit uns  
zwei.

Sie löst sich von ihm. Schorsch muss lachen.

SCHORSCH

Ich bin schneller wieder da, als du  
denkst.

Er gibt ihr einen kleinen Kuss auf die Nase.

ANNA

Und was ist mit der Bruni?

SCHORSCH

Nix. Die hat auch ihren Spaß.

Er küsst Anna noch einmal. Dann zieht er das Mädchen in Richtung des Bootshauses. Doch Anna ziert sich. Schorsch durchschaut das und sagt mit einem Lächeln:

SCHORSCH (CONT'D)

Wenn du willst, geh' ich.

Zögern. Schorsch dreht sich um, geht los in Richtung Badeplatz. Anna schaut ihm verwirrt nach, er winkt zurück. Sie ruft:

ANNA

Spinnst du jetzt?

Schorsch kehrt lachend zu ihr zurück. Die beiden verschwinden im Bootshaus.

Das Werk einer Uhr, vervielfacht durch Spiegelungen von Uhrengläsern. Schnitt auf das Gesicht des sich in den Reflexen spiegelnden Schorsch, ähnlich wie am Anfang. Seine Hand hält ein Uhrwerk an. Doch die anderen Werke in den Spiegelungen schlagen weiter.

Schorsch ist allein. Er hat seine Reisekleider an. Nachdenklich löst er das Uhrwerk, das er angehalten hat, heraus. Nur die Unruh arbeitet wie in einem Organismus noch leise vor sich hin. Ein weiteres Uhrwerk liegt bereits vor ihm auf einem penibel aufgeräumten Arbeitsplatz. Davor steht eine große Holz-Transportkiste. Der Deckel ist offen. Für jedes Werkzeug und Reisetück ist eine präzise Ablage in einem Fach gezimmert. Mehrere Fächer stehen übereinander gestapelt auf der Werkbank. Renz tritt ein.

RENZ

Hast du alles?

SCHORSCH

Ja. Und wenn was fehlt, ... ich bin spätestens in einem Monat wieder da.

Ein skeptischer Blick von Renz fordert Schorsch heraus.

SCHORSCH (CONT'D)

Ich geb' das alles hier doch nicht wegen einem Säufer auf.

RENZ

Schorsch, wer säuft, der säuft! Das gewöhnst du deinem Alten nicht ab. Aber du weißt, du bist hier immer willkommen.

Renz weist auf die beiden Uhrwerke.

RENZ

Die kannst du als Abfindung mitnehmen.

Schorsch nimmt die Werke in die Hand, wischt mit einem feinen Stofftuch darüber und überprüft sie akribisch.

SCHORSCH

Geld wär' mir lieber.

RENZ

Ich hab' momentan nix. Die Uhren kannst du gut verkaufen.

SCHORSCH

Davon kann ich die Alimente für den  
Buben auch nicht zahlen.

Schorsch wickelt die Werke akkurat in Holzwolle und verpackt sie in das oberste Fach. Dann setzt er die Fächer in die Kiste ein und verschließt sie.

RENZ

Als ob du so scharf darauf wärst,  
deine Alimente zu zahlen! - Danke  
sagst du nicht?

SCHORSCH

Seit wann muss man sich für seinen  
Lohn bedanken?

31

**KÖNIGSBRONN, T/A**

31

Establischer Königsbronn: Herrliche, idyllische Sommerlandschaft, in die das kleine Dorf eingebettet ist, ohne dass wir vorerst seine Industrieanlagen sehen. Darüber liegt zärtlich-wehmütig das ländliche, einfache, aber emotionale Lied, gespielt mit dem Bandoneon.

KEIN SCHÖNER LAND IN DIESER ZEIT

Irritierend klingt ein Trompetensignal vom nahen Bergrücken herüber, wo ein Steinbruch liegt. Dann folgt eine Explosion, eine Staubwolke steigt auf, ein weiterer Trompetenstoß verkündet das Ende der Sprengung.

32

**KÖNIGSBRONN, "ADOLF-HITLER-STRAÙE", MARKTPLATZ, T/A**

32

Montage: Schorsch schiebt eine Sackkarre mit seiner großen Holzkiste durch die Hauptstraße des Örtchens am Rathaus vorbei, obenauf sein Koffer mit dem Bandoneon. Er trägt noch seine Reisekleider und hat einen Rucksack auf dem Rücken. Er wirkt bedrückt, als wäre ein Teil seiner Lebensfreude von ihm abgefallen.

Das Dorf auf der Schwäbischen Alb ist einerseits geprägt von ärmlicher Landwirtschaft, andererseits von einer schon damals jahrhundertealten Metallindustrie. Die Hauptstraße ist von vom Alter geduckten Fachwerkhäusern gesäumt. Sie ist nicht asphaltiert. Keines der Häuser hat irgendwelchen Zierrat. Hühner und Gänse laufen auf der Straße herum. Aus den kleinen Ställen hört man Geräusche. Die Leute sind arm hier.

Einige Gebäude der „Schwäbischen Hüttenwerke“ mit ihren rauchenden Schornsteinen kommen jetzt hinter hohen Bäumen ins Bild. Ein LKW mit Erz rumpelt zur Fabrik. Auf einer Bank oder Mauer sitzen zwei etwa siebenjährige Jungs und tauschen Karten mit Flugzeugbildern. Einer der beiden ist ELMAR. Als

er Schorsch sieht, ruft er laut:

ELMAR

Der Elser Schorsch isch wieder da.  
Der Elser Schorsch ...

Eine junge, hagere Frau (LORE) schaut aus dem Fenster des Rathauses. Schorsch grüßt sie freundlich.

SCHORSCH

(ruft) Grüß' Gott Lore, was macht  
das Bein?

LORE

(ruft auf Schwäbisch zurück) Wie  
immer. Bleibst du jetzt daheim bei  
deine Leut'?

SCHORSCH

(brummig) Sieht so aus.

Elmar läuft zu Schorsch und begleitet ihn neugierig.

LORE

Das ist auch dringend nötig. - Du  
musst dich in 48 Stunden  
schriftlich melden, wenn du  
bleibst. Das ist jetzt Pflicht.

SCHORSCH

(ruft) Ich bin in höchstens vier  
Wochen wieder weg.

LORE

Trotzdem.

SCHORSCH

Euch fällt auch nix anderes ein als  
Aufsicht ...

Lore winkt ab und schließt das Fenster. Elmar mischt sich ein.

ELMAR

Mein Vater sagt, die Lore soll sich  
bloß nicht so aufblasen auf dem  
Rathaus. Die hat nen Jud' aus  
Heidenheim.

SCHORSCH

Elmar, wer hat dir den auf einmal  
ins Hirn g'schisse? Pack' besser  
mal mit an!

Elmar hilft, den Bandoneonkoffer zu tragen.

33

**KÖNIGSBRONN, HAUS ELSER, T/A**

33

Schorsch wuchtet seine Holzkiste ins Haus. Elmar steht neugierig dabei und hilft ein wenig.

ELMAR

Stehen eigentlich an der Grenze in  
Konstanz Soldaten?

SCHORSCH

Zöllner, das reicht doch, Elmar.

ELMAR

Soldaten müssen das Reich schützen.  
Später will ich zur SS. (deutet auf  
die große Kiste) Was ist da drin?  
Zeig mal!

SCHORSCH

Da ist kein Zeiger dran.

Der Junge lacht und rennt weg. Schorsch schließt die Tür.

34

**KÖNIGSBRONN, HAUS ELSER, WASCHKÜCHE, T/I**

34

Schorsch kommt in die Waschküche. Die Mutter, Maria (1932 war sie 59), eine einfache, bäuerliche Frau, ist dabei, die Wäsche zu machen. Ein großer Topf mit siedendem Wasser steht auf dem Herd, der mit Holz geheizt ist. Darin dampft Kochwäsche. Maria ist gerade dabei, das Waschpulver hineinzuschütten und mit einem großen Holzlöffel die Wäsche umzudrehen. Bei der Hitze ist das ein Knochenjob.

SCHORSCH

Mutter!

Maria dreht sich um und wischt sich den Schweiß von der Stirn.

MARIA

Schorsch... Endlich!

Beide stehen zunächst unentschlossen voreinander. Maria umarmt Schorsch ungeschickt.

MARIA (CONT'D)

Komm' her, mein Bub. Danke, dass du  
da bist.

SCHORSCH

Wo ist er?

Maria zuckt die Schultern.

35 KÖNIGSBRONN, HAUS ELSER, STUBE, T/I

35

Schorsch tritt in die ärmliche Stube. Ein Tisch, eine Bank, ein Holzofen, auf dem ein rostiger Kessel steht. Das einzige, was auffällt, ist ein großes schlichtes Holzkreuz an der Wand. Hier findet Schorsch seinen Vater. Ludwig hängt zusammengesunken auf der Bank. Neben sich am Boden die umgekippte und ausgelaufene Mostflasche.

Schorsch ist von dem Anblick abgestoßen. Er wendet sich ab.

36 KÖNIGSBRONN, HAUS ELSER, HOF, T/A

36

Zeitsprung:

Einige Tage später: Auf dem Hof vor dem Haus liegen mehrere frisch angelieferte Holzstämme. An der Hausmauer ist relativ schlampig Holz gestapelt. Das Holz ist teilweise schon verfault und in sich zusammengesackt. Insgesamt macht das gesamte Anwesen einen heruntergekommenen Eindruck.

Schnitt auf den alten Elser, der sich nach einer Pause an einem roh zusammengezimmerten Tisch ächzend von einer Vesper erhebt. Er nimmt aus derselben Mostflasche, die wir schon in der Stube gesehen haben, einen tiefen Schluck und wischt sich den Mund ab. Schorsch hält eine große Blattsäge in der Hand, die er mit Seife schmiert.

SCHORSCH

(zum Vater) Komm, fass' an und  
lass' den Most stehen!

Der Alte greift zu. Schorsch sägt mit seinem Vater einen Holzstamm. Ludwig trägt wie immer bei der Arbeit eine schwere abgenutzte Lederschürze. Schorsch's Bruder LEONHARD (im Jahr 32 war er 19 Jahre) stapelt die Holzscheite in einen Karren. Schorsch und Ludwig arbeiten schwer. Beiden läuft in der Hitze der Schweiß herunter. Es ist eine dreckige, gefährliche Arbeit. Die beiden harmonieren nicht mit der langen Säge. Während Schorsch geduldig ist, flucht sein Vater leise vor sich hin.

LUDWIG

(poltert aggressiv) Scheißdreck  
noch mal, halt' das Blatt grad'.

Ludwig lässt die Säge los und greift nach der Mostflasche. Schorsch reißt ihm die Flasche vom Mund und leert den Inhalt auf den Boden. Gleichzeitig herrscht er seinen Vater in strengem, fast autoritärem Ton an:

SCHORSCH

Wenn ich hier in der Wirtschaft  
helfen soll, dann hörst du jetzt  
endgültig mit dem Saufen auf.

Ludwig versucht Schorsch die Flasche aus der Hand zu winden

und brüllt seinen Sohn wütend an:

LUDWIG  
Du Saudackel, was meinst du, was  
der Most kostet?

Nun feuert Schorsch wütend die Flasche auf den Boden, dass  
sie in tausend Scherben zerbricht.

SCHORSCH  
Ich trink' nie und leb' auch. Mach  
weiter!

Ludwig brüllt so laut, dass Speichelfetzen durch die Luft  
fliegen:

LUDWIG  
Scher' dich gefälligst dahin, wo du  
hergekommen bist! Ich brauch hier  
keinen!

Sohn und Vater messen sich mit Blicken.

37

**BERLIN, RSHA, VERHÖRRaum, T/I**

37

Schorsch sieht sich Müller gegenüber, der ihn genauso  
anstarrt wie sein Vater.

MÜLLER  
Ich wiederhole mich sehr ungern. -  
Name? Geburtsdatum?

Schorsch schweigt und hält den Blick von Müller aus, ohne die  
Augen niederzuschlagen und ohne ein Wort zu sagen. Nebe hält  
sich im Hintergrund. Müller gibt Lux einen Wink. Schorsch  
beobachtet mit unbewegter Mine wie Lux den Vorhang zur Seite  
zieht. Dort steht eine Eisenbettgestell mit Sprungfedern.  
Darunter am Kopfende ein Plastikeimer. An den Seiten des  
Bettes sind Ledergurte angebracht. Auf dem Tisch liegen schon  
weitere Ledergurte und eine Stahlrute. Müller beobachtet mit  
lauernder Miene Schorsch's Gesicht, aber der lässt sich  
keinerlei Gefühlsregung anmerken, erwidert den wölfischen  
Blick von Müller scheinbar emotionslos.

Müller winkt der Protokollführerin zu, die daraufhin sofort  
den Raum verlässt, denn was nun folgt, ist Männersache.

Wieder gibt Müller ein Zeichen. Die beiden Schergen schnappen  
sich routiniert mit hartem Griff den kleinen Schorsch, zerren  
ihn auf das Bettgestell und schnallen ihn mit Gesicht nach  
unten fest. Müller schubst mit dem Fuß den Eimer so zurecht,  
dass er unter Elser's Kopf zu stehen kommt.

MÜLLER (CONT'D)  
Name?

Schorsch schweigt stur, obwohl ihm klar sein muss, dass er

nun gefoltert werden wird. Keine Reaktion.

38 BERLIN, RSHA, FLUR, T/

38

Die Protokollführerin steht auf dem Flur und sieht emotionslos aus dem Fenster. Auf dem Flur nähert sich ein ARZT im weißen Kittel.

Neben der Tür ist ein von innen beleuchtetes rotes Schild angebracht "Zutritt verboten!", es wird angeschaltet.

Der Arzt nickt der Protokollführerin zu und geht ohne anzuklopfen in den Raum. Ein Moment der Stille, dann im Off ein Stöhnen, ein zweites, dann ein spitzer Schrei, noch einer, sich steigernd und dann in einem Wimmern verebbt.

Das Schild erlischt. Die Protokollführerin geht zur Tür.

39 BERLIN, RSHA, VERHÖRRaum, T/I

39

Die Protokollführerein tritt ein und setzt sich an ihren Platz. Der Arzt behandelt die blutenden Striemen auf Elsers nacktem Rücken mit Jod, auch eine schmerzhaft Sache. Elser stöhnt. Sein Hemd liegt sauber gefaltet auf einem Stuhl.

MÜLLER

Noch mal: Name? Geburtsdatum?

Schorsch erbricht sich in den Eimer und keucht:

SCHORSCH

Leck' mich doch am Arsch!

40 BERLIN, RSHA, BÜRO NEBE, T/I

40

Nebe sitzt an seinem Schreibtisch und raucht. Müller läuft durch das Büro, auch mit einer Zigarette in der Hand und schaut sich alles genau an, obwohl er schon mehrere Male hier gewesen ist. Die Sekretärin schenkt Kaffee ein.

NEBE

Danke, nicht so viel ... mein Magen.

Die Sekretärin nickt und schiebt ein kleines Silbertablett mit Zucker und Milch zurecht. Wortlos greift sie nach der Unterschriftenmappe.

NEBE (CONT'D)

Schicken Sie das an Baumann. Er soll mal Proben von diesem Schädlingsmittel bei den IG Farben bestellen.

## SEKRETÄRIN

Wird gemacht, Gruppenführer.

Die Frau nickt und geht auf leisen Sohlen. Nebe sieht der Frau nach, genießt sichtlich den Anblick ihres Hinterteils in dem engen Kostümrock. Müller wirft ihm einen verachtenden Blick zu. Er wartet, bis die Sekretärin aus dem Zimmer ist. Dann tritt er kommentarlos zu der Anrichte, wählt aus den Flaschen zielgerichtet die Karaffe Cognac aus und schenkt sich ein Glas ein. Er schaut Nebe fragend an. Wir erkennen, dass Nebe es nicht recht ist, dass sich Müller benimmt, als wäre er in seinem eigenen Büro.

## NEBE

Ausnahmsweise.

Müller schenkt ein. Während des folgenden Dialogs nippt Nebe am Glas und zündet sich immer wieder eine Zigarette an. Müller lässt seinen Cognac zunächst unberührt.

## NEBE (CONT'D)

(seufzt) Ich kenne diesen Menschenschlag auf der Schwäbischen Alb. Die lassen sich lieber totschiagen als klein beizugeben.

## MÜLLER

(ärgerlich) Soll ich das vielleicht so dem Reichsführer SS melden? „Es gibt da so einen Menschenschlag auf der Schwäbischen Alb...“

\*

Nebe ist amüsiert von der Vorstellung. Dann wird er plötzlich ernst.

## NEBE

Schau dir doch mal seine Physiognomie an, diese Augen, das ist kein tumber Idiot. Der Mann weiß, was er will. Er ist vielleicht vom Dorf aber ohne Weltanschauung ist er nicht. Warum verhören wir ihn denn eigentlich noch? Die Indizien sind erdrückend.

## MÜLLER

Der Führer will keine Indizien, er will ein ausführliches Geständnis in Schriftform - Goebbels braucht was für die Presse. Und deswegen schlag ich diesem Elser, wenn's sein muss, die Zähne einzeln raus, damit er gesteht und unterschreibt.

## NEBE

Du hast doch gesehen, das hilft bei dem nichts.

MÜLLER  
(drohend) Sagst du mir jetzt, wie  
ich meine Arbeit tun soll?

Nebe beugt sich plötzlich zu Müller und sagt leise:

NEBE  
Dein Verein hätte vorher von der  
Sache Wind bekommen müssen. Jetzt  
kommen wir ins Spiel!

Müller trinkt seinen Cognac wütend in einem Zug aus. Nebe hat  
plötzlich einen Einfall und sagt:

NEBE  
Wo ist die Liste mit den  
Sippenhäftlingen?

41

**BERLIN, RSHA, VERHÖRRaum, T/I**

41

Schorsch sitzt inzwischen wieder am Tisch. Er ist mit  
Ledergurten an den Stuhl gefesselt. Vor ihm auf dem Tisch  
steht, trotz der Nähe unerreichbar, ein Glas Wasser.  
Schorsch's Augen glühen, er keucht.

In dem Moment kommt Nebe herein. Müller folgt.

NEBE  
Machen die den Mann los und geben  
Sie ihm das Glas Wasser.

Lux sieht Nebe irritiert an, auf einem kurzen Wink von Müller  
gehört er. Doch Schorsch trinkt keinen Schluck.

NEBE (CONT'D)  
Danke, die Herren, ich übernehme!

Ein Wink. Die zwei Männer knallen die Hacken zusammen, Arm  
hoch und gehen ab. Nebe setzt sich Schorsch gegenüber an den  
Tisch, mustert den Delinquenten eindringlich, der blutend und  
mit geschwellenen Augen vor ihm mehr auf dem Stuhl hängt, als  
dass er sitzt. Dann nähert sich Nebe mit seinem Gesicht dem  
Schorsch's, so als könne er ihn so besser durchschauen.

NEBE (CONT'D)  
Ich frage mich, warum hasst ein  
deutscher Volksgenosse unseren  
Führer derartig, dass er einen  
heimtückischen Bombenanschlag,  
ausgerechnet noch am 8. November,  
auf ihn durchführt?

Schorsch antwortet nicht. Nebe steht auf, starrt den Mann vor  
sich an, studiert die Folterfolgen. Schorsch hält dem Blick  
stand. Nebe gibt ihm ein Taschentuch, damit sich Schorsch vom  
Blut reinigen kann, was er auch nach kurzem Zögern macht.

NEBE (CONT'D)  
 Jetzt schauen Sie mal, Elser, wer  
 hier kommt...

Nebe schnippt mit den Fingern und die Tür wird geöffnet.  
 Schorsch blickt auf und erstarrt.

42

**RÜCKBLLENDE: KÖNIGSBRONN, GASTWIRTSCHAFT „HECHT“, N/I**

42

Schnitt auf eine aufgehende Tür einer Gaststätte. Schorsch spielt mit seinem Bandoneon einen Walzer. Elsa tritt ins Bild. Sie hat sich hübsch gemacht, einen Tick zu viel aufgetragen. Sie kommt mit ihrem Mann ERICH HÄRLEN in den „Hecht“. Der Gesangsverein „Konkordia“ veranstaltet seinen wöchentlichen Tanzabend in der Gastwirtschaft. Das Ambiente ist wenig romantisch, eher geprägt von ärmlicher Tristesse. Der Raum ist grau und ohne jede Dekoration. In einer Vitrine hinter dem Stammtisch der Gewerkschafter ein Sammelsurium von Erinnerungsstücken, Fotos und Wimpeln der KPD, viel rotes Tuch und keine Nazisymbole. Die Menschen sind einfach gekleidet. Die Musik ist das einzige Element, das so etwas wie Lebensfreude andeutet. Die auffällig hergerichtete Elsa wirkt wie ein Paradiesvogel unter Spatzen. Klar, dass ein Mann wie Schorsch sofort den Kopf hebt und sie mustert. In diesem Moment kreuzt sich Elsas Blick mit dem von Schorsch.

Ihr Mann, Erich, ist jünger als Schorsch, größer und schwerer. Er hat sich auch für den Abend herausgeputzt, anders als die meisten. Seinen Hut hat er in den Nacken geschoben. Er ist schon jetzt betrunken und schwankt, muss sich kurz an einer Tischkante festhalten. Elsa winkt einer Freundin zu.

ERICH  
 (mit schwerer Zunge in die Runde)  
 Grüß Gott, zusammen!

Am Ecktisch sitzen vier Männer, zwei davon in der „Uniform“ der KPD mit abgewetzten fleckigen schwarzen Hemden und verschossenen roten Halstüchern in ein Kartenspiel vertieft beim Bier. Einer der Schwarzhemden ist JOSEF SCHURR, ein Freund von Schorsch. Schurr ist 1932 dreißig Jahre alt, ein Mann mit blonden Haaren und einem kräftigen Körperbau. Der andere, FINKBEINER, ist klein, muskulös mit einem breiten Gesicht und kräftigen Händen.

Beiläufig sehen wir Eberle, den späteren Ortsgruppenleiter, als Kellner servieren und Bestellungen aufnehmen. Er macht das nur aushilfsweise, denn er trägt graugrüne Jägerkleider mit Gamaschen, darüber eine schmutzige weiße Schürze. Beim Servieren der Getränke ist er nicht sehr geschickt. Als er eine Runde gebracht hat, legt er sein Tablett auf einen Tisch und schnappt sich eine Frau, die er vergnügt über die Tanzfläche schiebt.

Dort sehen wir auch Lore, die Frau aus dem Rathaus, die ein

bandagiertes Bein hat. Sie tanzt eng umschlungen mit einem schlanken Mann.

Erich schwankt zu dem Tisch der Kartenspieler. Er wird mit einem knappen Nicken der anderen in der Runde aufgenommen. Erich ruft sofort dem WIRT zu:

ERICH (CONT'D)

Ernst, eine Halbe und einen Kirsch!

WIRT

Kommt sofort, Halbe und Kirsch.

ELSA

(laut zum Wirt) Nix! Dem Erich reicht's für heut', zwei Sinalco.

Eberle unterbricht den Tanz, klopft Schorsch beim Musizieren anerkennend auf die Schulter. Schorsch beobachtet, wie einige feixen, als Eberle Erich zuruft:

EBERLE

Was ist jetzt, Erich, Sinalco oder wie immer?

Erich zerrt seine Frau am Ärmel, um sie zurechtzuweisen, doch Elsa macht sich los, funkelt ihn an und geht dann zu ihrer Freundin. Erich ruft:

ERICH

Wie immer!

EBERLE

Kommt!

Schorsch streicht sich seine Haarlocke aus der Stirn, konzentriert sich dann wieder auf sein Spiel. Eberle nimmt die Getränke vom Wirt entgegen und trägt sie zum Tisch. Elsa nippt an ihrer Sinalco und schaut dann doch wieder zu dem hübschen Musiker, ihre Augen blitzen.

Erich bemerkt nichts davon. Er kippt den Schnaps und nimmt einen langen Schluck aus dem Bierkrug. Die Niederlage im Umgang mit seiner Frau muss er für die anderen sichtbar ausmerzen. Er fasst Elsa um die Taille und beginnt sehr eng mit ihr zu tanzen. Schorsch beobachtet jede ihrer Bewegungen und jeden ihrer Blicke. Anders als Brunhilde in Konstanz, versucht Elsa nicht, Schorsch mit dem Tanz zu provozieren. Sie wirft ihm nur einen kurzen, fast hilfeschendenden Blick zu und versucht dann ihren Mann körperlich auf Distanz zu halten.

Die Kapelle macht eine Pause. Elsa geht sofort hinaus und lässt ihren Mann schwankend auf der Tanzfläche zurück. Dabei wirft sie einen kecken Blick über die Schulter in Schorsch's Richtung. Der erwidert den Blick.

Schurr kommt zu Schorsch. Er hat den Blickwechsel registriert

und grinst.

SCHURR

Das ist die Elsa. Aber verheiratet.

SCHORSCH

Das sind die besten.

Schurr gibt Schorsch eine Sinalco. Er selber hat einen Bierkrug in der Hand, die beiden prosten sich zu.

In diesem Moment kommt Eberle und setzt sich neben Schurr auf einen Stuhl. Die beiden Männer verbindet keine innige Freundschaft. Schurr knurrt:

SCHURR

Der Stuhl ist besetzt, Eberle.

Eberle schert das nicht. Er beugt sich zu Schurr hinüber und sagt mit Schärfe:

EBERLE

Heut' haben wir oben im Wald am Itzelberg wieder einen toten Hasen in der Schlinge gefunden. Das ist hinter meinem Gewinn.

Der Ton wird aggressiv.

SCHURR

Leck' mich doch am Arsch.

EBERLE

Du weißt, dass ich dir wo ganz anders hintrete, wenn die Wilderei nicht aufhört.

Schorsch geht kopfschüttelnd hinaus.

43

**KÖNIGSBRONN, BIERGARTEN VOR GASTWIRTSCHAFT „HECHT“, N/A**

43

Elsa steht mit glühenden Wangen im Biergarten vor der Gastwirtschaft im Schein der Wirtshauslampe unter einer alten Kastanie. Es ist eine laue Sommernacht. Schwärme von Insekten spielen um das trübe Licht. Eberle räumt im Hintergrund Gläser von einem der Tische. Er wird Zeuge der ganzen Szene. Elsa spricht mit Traudel und zwei anderen jungen Frauen:

ELSA

...der Tanz heißt Tango. Kommt aus Südamerika und ist ganz eng, fast schon sündig...

Sie verdreht die Augen. Die anderen Frauen lachen. Schorsch steht nicht weit von der Gruppe mit den Händen in der Tasche und schaut ihr mit fachmännischem Blick zu. Er ist bezaubert von ihr. Elsa

bemerkt das natürlich, schnappt ihn plötzlich, um mit ihm ihren Freundinnen den neuen Tangoschritt zu erklären. Schorsch ist verblüfft über die plötzliche körperliche Nähe, macht aber sehr gerne das Spiel mit.

ELSA (CONT'D)  
Schaut her, ... so ungefähr geht's.

Sie nimmt Schorsch wie ein Tänzer seine Partnerin und tritt ihm aus Versehen auf die Füße. Sie muss lachen, dann führt sie seine Schritte. Elsa zählt den Takt:

ELSA (CONT'D)  
...eins, zwei, ... Tango-schritt,  
... eins, zwei, Tango-schritt ...

Schorsch summt nun eine Tangomelodie. Plötzlich ergreift er die Initiative. Er weiß, wie man Tango tanzt, reißt Elsa mit einer ruckartigen Tangobewegung an sich und führt sie drei, vier Schritte in völliger Harmonie. Nun führt er. In seinem Tanz liegt Gefühl, im Gegensatz zu Erich. In diesem Moment sind die beiden das perfekte Paar. Dennoch löst sich Elsa von Schorsch. Das ist ihr als verheirateter Frau in der Öffentlichkeit nun doch zu viel. Mit heißen Wangen streicht sie sich verlegen eine Haarsträhne hinters Ohr. Ihre Freundinnen klatschen. Eberle hat anerkennend zugeschaut. Jetzt nimmt er grinsend sein Tablett und verschwindet im Haus.

ELSA (CONT'D)  
So oder ähnlich...

SCHORSCH  
Ich bin der Elser Schorsch. Du bist doch die Elsa?

Elsa sieht ihn erstaunt an, Schorsch zwinkert ihr zu. Sie kann sich seinem Charme nicht entziehen und strahlt ihn an. Schorsch lächelt. Doch Elsa geht zurück in die Gaststätte. Sie sagt über die Schulter zu ihren Freundinnen und damit auch zu Schorsch:

ELSA  
Ich geh' jetzt zu meinem Erich.

Gerade als die Kapelle wieder ansetzt: Plötzlicher Lärm von draußen.

Schorsch sieht: Eine Gruppe von Leuten unterschiedlichen Alters drängt in den Raum, betrunken, euphorisiert wie heutzutage Fans nach einem gewonnenen Fußballspiel. Es sind überwiegend Zivilisten, Männer und wenige Frauen, die meisten ohne Uniform aber mit Hakenkreuzarmbinden. Noch sind das hier auf dem Dorf keine brutalen Schläger- oder Rollkommandos von

der SA, einfache Leute, viele Proletarier wie Schorsch und die Kommunisten, aber auch ganz junge Burschen und Mädchen, die mit Politik sonst nicht viel am Hut haben. Elser unterbricht abrupt das Musizieren. Die Leute in der Gruppe setzen sich an einen großen Tisch, tuscheln, lachen, schauen zu den Roten hinüber. Die tun zunächst als sei nichts, spielen schweigend weiter. Die anderen warten auf eine Reaktion.

Die vier Kartenspieler am Tisch blicken sich nur vielsagend an. Lore verlässt mit ihrem Begleiter sofort das Lokal, weil ihnen mulmig wird. Er legt schützend seinen Arm um Lore. Elser legt sein Instrument weg und setzt sich zu seinen Kumpanen. Eberle verliert die Geduld und sagt in den Raum:

EBERLE

Und? Sag', wieviel Prozent?

Einer der Älteren (SCHMIED) wirft sich nun stolz in die Brust:

SCHMIED

Die NSDAP ist heute die stärkste Partei im Reichstag geworden! Die Roten haben verloren. Gell, da glotzt ihr?! - Hans, bring eine Runde, hier gibt's was zum Feiern!

Der Rest der Braunen johlt. Erich nickt anerkennend. Den anderen Männern am Tisch ist die Enttäuschung anzusehen. Sie schweigen und spielen weiter Karten.

45

**KÖNIGSBRONN, GASTWIRTSCHAFT HECHT, N/I**

45

ZEITSPRUNG.

Eberle teilt Bierkrüge aus. Erich nimmt einen. Die vier Kartenspieler wollen kein Bier. Schorsch sowieso nicht. Sie lehnen mit Gesten ab und spielen weiter Karten, als wäre nichts geschehen. Schmied steht auf und ruft mit dem Bier in der Hand:

SCHMIED

Auf unseren Führer!

VIELSTIMMIG

Sieg heil, Sieg heil, Sieg heil.

SCHURR

(brüllt dazwischen) Ruhe! Hier wird gespielt.

Das ist eine Provokation für die Nazis. Eberle kommt sofort an den Tisch der „Roten“.

EBERLE

Moment ..., bei mir wird nicht  
rumgebrüllt, gell!

FINKBEINER

(aggressiv) Wer brüllt denn hier?

Die Stimmung ist aufgeladen. Die Kartenspieler stehen auf. Schurr macht zu Schorsch eine Geste, die ihn auffordern soll, sich an die Seite der Roten zu stellen. Doch der bleibt sitzen, sein Gesicht bleibt ausdruckslos. Elsa ist zu ihrem Mann getreten und versucht, ihn wegzuziehen.

ELSA

(leise) Erich, komm wir gehen!

Erich zeigt nur wortlos auf seinen Bierkrug und stößt seine Frau grob weg. Elsa stolpert zurück über ein Stuhlbein und wäre gefallen, hätte Schorsch sie nicht aufgefangen. Elsa sieht ihn dankbar an. Auch Schorsch hat die Intensität der Berührung gespürt. Eberle registriert die Spannung zwischen den beiden.

ELSA (CONT'D)

(zu Schorsch) Danke!

Elsa verlässt den Raum. Schorsch schaut ihr nach. Dann geht er auch. Unterdessen läuft der Streit weiter. Was Schorsch gerade noch mitbekommt ist:

SCHMIED

(zu Schurr) Schurr, du hängst nach  
der Machtergreifung als erster am  
Baum vor dem Rathaus.

Schorsch wirft ärgerlich die Tür zu. Dahinter hört man laute Stimmen. Der Streit eskaliert.

46

**KÖNIGSBRONN, BIERGARTEN VOR GASTWIRTSCHAFT „HECHT“, N/A**

46

Schorsch und Elsa stehen schweigend voreinander und sehen sich an.

SCHORSCH

(knurrt) Idioten!

Im Off hört man, dass der Streit verbal voll im Gange ist.

ELSA

Du warst doch in Konstanz und in  
der Schweiz?

SCHORSCH

Ja.

ELSA

Warst du dort schon mal im Kino?

Schorsch nickt. Er tritt auf sie zu. Er sieht ihr in die Augen. Elsa erwidert den Blick, trotzdem lacht sie nervös. Elser bleibt ganz ernst.

ELSA

Ich habe ein Foto in einer  
Zeitschrift von Julie Bishop  
gesehen. Sie ist so schön in  
„Tarzan, der Furchtlose“!

Schorsch streicht ihr mit dem Finger leicht über die Lippen.

SCHORSCH

(leise) Sie soll fast nichts  
anhaben in dem Film.

Elser ist jetzt ganz nah. Und wieder greift er nach ihr wie vorher bei dem improvisierten Tango. Jetzt ist auch Elsa ernst. Sie sieht ihm in die Augen, legt leicht den Kopf in den Nacken. Schorsch kommt ihr langsam näher, dann zieht er sie an sich und küsst sie. Elsa erwidert den Kuss leidenschaftlich.

In der Wirtschaft ist die Streiterei in eine Schlägerei übergegangen, wie man hören kann. Eine Fensterscheibe geht zu Bruch. Die beiden erschrecken. Elsa macht sich von Schorsch los, richtet kurz ihre Kleider, küsst ihn noch einmal flüchtig und geht schnell weg, ein Stück die Straße hinunter.

Schorsch sieht ihr fasziniert und voller Sehnsucht nach. In einiger Entfernung bleibt sie stehen und schaut zurück. Sie winkt leicht mit der Hand.

Gerade als Schorsch aufs Rad steigen will, fliegt plötzlich die Tür der Gaststätte auf. Schurr und seine Genossen kommen heraus. Sie sind verletzt, ihre Kleider sind in Unordnung oder sogar zerrissen. Schurr blutet im Gesicht, FINKBEINER hat eine SA-Mütze erbeutet, die er verächtlich in den Dreck wirft und mit dem Fuß darauf stampft. Schorsch geht auf die Gruppe zu. Seine Kameraden stehen ihm feindselig gegenüber, während Schorsch mit seinen Gedanken überall nur nicht bei der Politik ist.

SCHURR

Warum bist du abgehauen?

SCHORSCH

Seit zehn Jahren prügelt ihr euch  
mit den Nazis. Und? Was ist dabei  
rausgekommen?

FINKBEINER

(aggressiv) Du Musikant du! Fahr'  
heim beten.

Schurr besänftigt ihn mit einer Geste. Doch Finkbeiner setzt

sich aufs Rad und fährt weg, der dritte Kommunist rennt ein paar Schritte hinterher und schwingt sich auf den Gepäckträger. Die beiden verschwinden in der Dunkelheit.

FINKBEINER (CONT'D)

Du bist halt ein scheiß Pazifist.

SCHORSCH

Und wenn?

SCHURR

Ein Feigling?

Schorsch schaut Schurr nun offen ins Gesicht.

SCHORSCH

Ja, vielleicht bin ich ein Feigling, weil ... Gewalt ... das hat noch nie was gebracht ...

Schurr schaut ihn verächtlich an. Elser senkt beschämt den Blick. Umschnitt auf Elsa, die an einer Straßenecke stehengeblieben ist und Schorsch beobachtet hat. Er hebt den Blick und starrt sie an.

47

**BERLIN 1939, RSHA, VERHÖRRAUM, T/I**

47

Die Tür geht auf: Schnitt auf Elsa. Sie wird zur Gegenüberstellung in den Raum geführt, in dem nach wie vor das Eisenbett steht. Hinter ihr betritt Bauer wieder den Raum.

Völlig ohne Schminke und sehr blass wie sie ist, wirkt Elsa zerbrechlich. Nebe und Müller beobachten genau die Reaktionen ihres Delinquenten. Elser, der stumm auf den Tisch vor sich gestarrt hat, blickt auf. Als er seine Geliebte sieht, bricht eine Welt für ihn zusammen. Er will aufstehen, schafft es nach der Folter nicht, sackt auf dem Stuhl zusammen. Plötzlich ist Elser ein gebrochener Mann. Elsa schlägt die Hände vor den Mund, lässt sich auf einen Stuhl sinken. Nebe verfolgt zufrieden den Gefühlsausbruch. Lux, Bauer und Müller bleiben im Hintergrund.

Elsa mustert Schorsch entsetzt. Sie erkennt die blauen Flecke, die blutigen Schrammen und Schwellungen. Elser starrt stumm vor sich auf den Tisch, weil er es nicht erträgt, ihr in die Augen zu schauen.

NEBE

Nun, Elser, jetzt erklären Sie Ihrem Mädchen mal, warum Sie das getan haben!

Schorsch schweigt. Müller gibt Bauer einen Wink. Der geht zu Elser und schlägt ihn mit voller Kraft ins Gesicht. Schorsch beugt sich fast unter den Tisch vor Schmerzen, keucht,

spricht nicht. Lux hält ihn fest. Elsa schreit:

ELSA  
Bitte nicht!

Der Gestapo-Mann hört erst auf, als Nebe ihm einen Wink gibt.

ELSA (CONT'D)  
(flehend) Hast du das getan,  
Schorsch?

Zunächst erhält sie keine Antwort, nur ein langer Blick von Schorsch, (den sie nie vergessen wird, wie sie nach dem Krieg zu Protokoll gab) dann öffnet er ganz langsam den Mund und sagt nur:

SCHORSCH  
Else...

Nach einem langen Blickwechsel zwischen Elsa und Schorsch führt Nebe Elsa hinaus und schließt die Tür. Nebe wendet sich Schorsch zu und betrachtet den gebrochenen Mann.

SCHORSCH (CONT'D)  
(flüstert heiser) Wo kommt sie  
jetzt hin?

NEBE  
Das hängt ganz von Ihnen ab.

Nebe greift in einen Umschlag und holt ein Foto heraus, das er Schorsch in die Hand drückt, es ist ein typisches Erkennungsdienstfoto der Gestapo von Elsa.

SCHORSCH  
Kann ich mir's überlegen?

Nebe schaut mit tiefer innerer Befriedigung zu Müller. Doch der zuckt skeptisch mit den Schultern.

48 **BERLIN, RSHA, DURCHGANGSZELLE, T/I**

48

Schorsch wird in eine karke Zelle geführt. Es gibt keine Pritsche, nur ein Stuhl und einen Eimer. Drei grelle Lampen sind auf ihn gerichtet, die erlöschen, als der Wachhabende die Tür hinter sich abschließt. Schorsch lässt sich auf den Stuhl fallen, schaut aber nicht das Foto von Elsa an, das ihm Nebe gegeben hat. Er schaut sich in der Zelle um.

49 **BERLIN, RSHA, DURCHGANGSZELLE, FLUR, T/I**

49

Nebe kommt leisen Schritten zur Zelle von Elser und öffnet den Spion. Das erzeugt ein leises Geräusch.

50      BERLIN, RSHA, DURCHGANGSZELLE, T/I      50

Schorsch hat das Geräusch gehört und hebt den Kopf . Er kann durch einen leisen Lichtschein, der durch den Spion dringt erkennen, dass er beobachtet wird.

51      BERLIN, RSHA, DURCHGANGSZELLE UND FLUR, T/I      51

POV Nebe auf Elser, der herüberstarrt. Im Licht sind seine Verletzungen und seine Erschöpfung gut zu erkennen, aber auch seine Widerständigkeit.

Wieder das Geräusch des Spions. Nun wirft Schorsch doch einen langen Blick auf das Foto von Elsa. Er spielt in Gedanken durch, was auf ihn zukommen könnte, wenn er einlenkt und gesteht und was mit Elsa und seiner Familie geschieht. Er legt das Foto beiseite, betet leise.

52      BERLIN, RSHA, DURCHGANGSZELLE, FLUR, T/I      52

Nebe geht.

53      BERLIN, RSHA, VERHÖRRUM, T/I      53

Müller steht im Verhörraum und schaut aus dem Fenster. Bauer lehnt mit auf dem Rücken verschränkten Armen im Hintergrund an der Wand. Lux ist nicht anwesend. Müller klopft gelassen wartend mit der Stahlrute in seine linke Handfläche. Das Telefon klingelt. Bauer geht dran:

BAUER

Verhörraum drei. - Jawohl, er ist da.

Bauer reicht Müller das Telefon, der sofort die Rute auf den Tisch legt und beginnt, innerlich Haltung anzunehmen.

BAUER (CONT'D)

Der Reichsführer SS Himmler. Sie verbinden.

Bauer verlässt sofort den Raum.

MÜLLER

Reichsführer?

Müller nimmt Haltung an.

54      BERLIN, RSHA, DURCHGANGSZELLE, T/I      54

Schorsch betet immer noch, dann reißt er sich zusammen, steht auf und klopft an die Tür.

Lux führt Schorsch in den Raum, nimmt das Foto von Elsa wieder an sich und geht dann ab. Schorsch stellt sich hinter seinen Stuhl, umfasst die Lehne und gibt sich einen Ruck. Nebe und Müller sehen ihn an:

SCHORSCH

Die Elsa ...

Nebe und Müller blicken sich an.

NEBE

Ja?

SCHORSCH

Sie hat nix damit zu tun. - Wer garantiert mir, dass sie verschont wird?

Ein weiterer Blickwechsel zwischen Nebe und Müller. Müller verschränkt die Arme und sagt:

MÜLLER

Für uns ist Ihre Elsa nicht wichtig, wenn wir ein Geständnis von Ihnen haben. - Wenn nicht, liegt der Fall anders.

Nebe geht auf Schorsch zu und reicht ihm die Hand. Schorsch zögert einzuschlagen.

NEBE

Mein Ehrenwort als Offizier.

SCHORSCH

Für mich heißt das nix.

NEBE

Mehr kann ich nicht anbieten.

Schorsch schlägt nicht ein, senkt aber den Kopf und sagt leise:

SCHORSCH

Also gut, ich war's - Ich heiß' Elser, Johann Georg.

Nebe sagt zu der Protokollführerin:

NEBE

Wir fangen jetzt an.

Nebe setzt die Befragung fort. Die junge Frau stenografiert.

NEBE (CONT'D)  
Parteizugehörigkeit?

SCHORSCH  
Keine.

NEBE  
Und das hier?

Nebe nimmt aus einer Papiertüte das „Rote Frontkämpfer“-Abzeichen, das Schorsch bei seiner Verhaftung bei sich hatte.

SCHORSCH  
Mein Abzeichen von den „Roten Frontkämpfern“. Ich war aber nie Mitglied in der Kommunistischen Partei.

56 **RÜCKBLLENDE: KÖNIGSBRONN, HÜTTENWERKE, NÄHE WERKSTOR, N/A** 56

Nacht. Alles ist still. Schorsch steht mit einem Rucksack in der Hand vor dem Tor der beeindruckenden „Schwäbischen Hüttenwerke“. Eine Dampfsirene zeigt das Schichtende an. Kurz darauf strömen Arbeiter, viele von ihnen mit Fahrrädern, aus der Fabrik. Unter ihnen Josef Schurr. Er sieht sich vorsichtig um, erblickt Schorsch und schiebt sein Fahrrad zu ihm.

Schurr und Elser treffen sich konspirativ und mit dem heimlichen Gruß der „Roten“, der geballten linken Faust.

SCHORSCH  
Rot Front!

SCHURR  
(leise) Rot Front, Schorsch! Gut, dass du mitmachst.

Sie bleiben stehen und tun so, als würden sie etwas an Schurrs Fahrrad reparieren. Als zwei hübsche Fabrikarbeiterinnen aus dem Tor kommen und mit ihren Fahrrädern vorbeifahren, pfeift Schorsch ihnen nach. Die beiden sehen sich lachend nach ihm um. Schurr grinst anerkennend. Die Lichter am Tor erlöschen.

57 **KÖNIGSBRONN, HÜTTENWERKE, WERKSTOR, N/A**

57

Schorsch und Schurr machen sich konspirativ am Tor zu schaffen. Aus Elsers Rucksack holen sie Farbeimer und Pinsel. Schorsch steht Schmiere, warnt seinen Freund, als der mit dem Eimer klappert,

SCHORSCH  
Pscht! Sei nicht so laut!

Schurr beginnt mit großen Lettern die Parole

ARBEITER, WÄLT KPD

an das eiserne Tor zu pinseln. In der Hektik achtet er nicht darauf, dass die Buchstaben unterschiedlich groß werden und dass er den Buchstaben "h" vergisst.

SCHORSCH (CONT'D)  
Das "h", Josef!

SCHURR  
(genervt) Egal!

SCHORSCH  
Mach's rein, sonst sagen die  
Braunen wir sind Idioten.

Als Schurr das "h" dazwischen flicken will, sieht Schorsch ZWEI WERKSCHUTZLEUTE mit Schlagstöcken am Koppel um die Ecke der Fabrikmauer kommen. Sie unterhalten sich und rauchen. Schorsch zischt leise, um Schurr zu warnen. Der erkennt die Gefahr, lässt den Pinsel fallen, stolpert über den Farbeimer und rennt weg. Der Rucksack liegt nach wie vor am "Tatort". Die Wachleute werden aufmerksam und kommen schnell näher. Schorsch huscht zum Fabriktor, um seinen Rucksack zu schnappen. Statt zu flüchten, rennt er mit dem Rucksack in der Hand zu den Wachleuten und ruft:

SCHORSCH (CONT'D)  
Wache! Ich hab's genau gesehen: die  
haben Parolen geschmiert! Dort...  
dort rennen sie. Drei sind's!

Schorsch deutet in die entgegengesetzte Richtung. Die Wachmänner rennen zuerst zum Tor, sehen, was passiert ist. Sie lassen sich täuschen. Einer zieht seinen Schlagstock und brüllt:

WERKSCHUTZMANN  
Stehen bleiben! Werksschutz!

Beide rennen in die falsche Richtung. Nun beeilt sich auch Schorsch, wegzukommen.

58 **KÖNIGSBRONN, "ADOLF-HITLER STRAÙE", N/A**

58

Schorsch und Schurr radeln freihändig und pfeifend die ausgestorbene Straße hinunter. Sie sind übermütig wegen des Erfolgs. Schurr klopft Schorsch anerkennend auf die Schulter und fliegt deswegen beinahe hin. Beide lachen.

59 **BERLIN, RSHA, VERHÖRRAUM, N/I**

59

Auch in Berlin ist es spät geworden. Die Protokollführerin nimmt im Steno auf, was Elser sagt. Die Atmosphäre ist ruhig und sachlich, obwohl im Hintergrund nach wie vor das

Eisenbett wie eine Drohung steht. Nebe spielt mit einem teuren Zigarettenetui. Müller und die anderen Männer sind nicht anwesend.

NEBE

...dann sind Sie in Konstanz den Trachtenverein eingetreten. Aus Geselligkeit?

Schorsch blickt Nebe direkt in die Augen. Wir erkennen, dass er in seiner Naivität absolut ehrlich ist.

SCHORSCH

Es ist nicht so, dass ich wegen der Mädchen beigetreten bin. Mädels kann man ja auch irgendwo anders finden. Und bevor Sie fragen. Irgendein engeres Verhältnis mit Mädchen aus dem Verein hatte ich nicht. Es kam natürlich vor, dass man auf dem Heimweg mal die eine oder andere küsste...

Nebe, der mit seinem Zigarettenetui gespielt hat muss grinsen, bei dieser Aussage. Jetzt wendet er sich Schorsch zu. Mit funkelnden Augen fragt er:

NEBE

Geben Sie endlich zu, Sie sind Kommunist.

SCHORSCH

(mit Nachdruck) Nein. Ich hab´ gedacht, es genügt, wenn ich meine Stimme für die KPD abgebe.

NEBE

Ich bin mir ganz sicher, Sie haben an irgendwelchen Aktionen wie Flugblattverteilung oder Demonstrationszügen teilgenommen.

SCHORSCH

Nein, ich war nicht mal auf Versammlungen.

Nebe geht zur Protokollführerin, blickt ihr über die Schulter in die Notizen, vielleicht auch ein winzig kleiner Blick in den Ausschnitt ihres Kostüms? Dann zu Elser hinüber, fast gelangweilt:

NEBE

Da muss man sich schon sehr  
wundern, wie ein so unpolitischer  
Mensch dazu kommt, ein Attentat  
dieser Größenordnung zu planen und  
durchzuführen.

Es dauert, bis Schorsch die Frage beantwortet:

SCHORSCH

Ich bin ein freier Mensch gewesen.

Für Nebe unbegreiflich. Er beugt sich interessiert vor.

NEBE

Das heißt?

Schorsch sieht in an. Er sagt völlig selbstverständlich:

SCHORSCH

Man muss machen was wichtig ist.

Nebe sieht ihn irritiert an. So etwas hat er noch nie erlebt.  
Er steht auf, blickt auf seine Uhr.

SCHORSCH (CONT'D)

Darf ich dann noch an meine Leut'  
einen Brief schreiben?

Nebe schaut Elser nur emotionslos an und klopft sich eine  
Zigarette zurecht. Er geht.

60

**BERLIN, RSHA, BÜRO NEBE, T/I**

60

Am nächsten Morgen: Ein SS-OBERGRUPPENFÜHRER, ein General aus  
der Führungsspitze der SS sitzt in einem der Sessel in Nebes  
Büro, vor sich einen Teller mit zwei Frühstücksstullen. Er  
ist ein Karrierist, um die 40, kann durchaus unsportlich und  
"unarisches" wirken. Ein Mann, der kraft seiner Position bei  
Müller und Nebe Angst erzeugt. Er überfliegt kauend das  
Vernehmungsprotokoll, das ihm Nebe vorgelegt hat. Nebe nimmt  
respektvoll-zurückhaltend an einer Tasse Tee. Er beobachtet,  
wie sich die Laune dieses Mannes verschlechtert.

Müller stromert wie immer im Zimmer herum. Aber sehr  
vorsichtig. Plötzlich schleudert der SS-General die Papiere  
wütend auf den Schreibtisch, wo die Zeitungen des heutigen  
Tages liegen. Die Klammer, die das Protokoll gehalten hat,  
löst sich, die Papiere fliegen überall herum.

OBERGRUPPENFÜHRER

Dieser kleine Schreiner versucht  
doch, uns einen Bären aufzubinden,  
wenn er behauptet, dass er keine  
Komplizen hat.

(MORE)

OBERGRUPPENFÜHRER (CONT'D)

Diese Bombe hätte er niemals alleine konstruieren können!

Er nimmt die Zeitungen, auf denen Georg Elser, aber auch zwei Engländer abgebildet sind, zur Hand. Nicht nur der „Völkische Beobachter“, alle Schlagzeilen schreien, wie beispielsweise die in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“:

DER MÜNCHNER ATTENTÄTER VERHAFTET. GEORG ELSER DER MÖRDER, DER INTELLIGENCE SERVICE DER AUFTRAGGEBER, OTTO STRASSER DER ORGANISATOR.

OBERGRUPPENFÜHRER (CONT'D)

Goebbels hat die Presse bereits instruiert.

NEBE

Elser beharrt darauf, dass er das Attentat alleine begangen hat. Und es gibt bisher keine Hinweise auf...

Der Obergruppenführer ruft aufgebracht dazwischen:

OBERGRUPPENFÜHRER

Wir lassen uns doch von diesem Kriminellen nicht zu Lügnern stempeln! Der Führer befiehlt, dass alle Mittel angewendet werden müssen, um diesen Verbrecher zum Reden zu bringen. Der Mann muss seine Hintermänner nennen!

NEBE

Guppenführer, es stellt sich immer klarer heraus...

\*

Bedrohliches Schweigen. Dann:

OBERGRUPPENFÜHRER

Sie wären nicht der erste, der beim Führer gewisse Reflexe auslöst, weil er verweichlicht ist und im entscheidenden Moment versagt!

Der Obergruppenführer stößt den Teller mit den halb aufgegessenen Stullen von sich und verlässt den Raum. Nebe schweigt. Müller grinst in sich hinein. Er beginnt, ein paar Seiten aufzusammeln und legt sie mit einem kühlen Lächeln vor Nebe auf den Tisch. Nebe springt auf und starrt Müller an.

Nebe und Müller betreten den Verhörraum. Lux und Bauer stoßen Elser grob auf einen Stuhl. Nebe ist wütend. Er knallt die

inzwischen ziemlich lädierten Protokollseiten vor Schorsch auf den Tisch. Es ist das erste Mal, dass wir ihn aufgebracht sehen.

NEBE

Wir glauben Ihnen kein Wort!

Schorsch ist völlig perplex. Er lacht schrill.

SCHORSCH

Was?

MÜLLER

Sie können das nicht allein gewesen sein. Wer sind Ihre Hintermänner?

SCHORSCH

Das ist verrückt!

NEBE

Wer hat Ihnen die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt?

Schorsch blickt ungläubig von Müller zu Nebe und wieder zurück. Er fängt sich, wird ernst. \*

SCHORSCH

Hintermänner? Gut, dann sag ichs halt... \*

Nebe und Müller beugen sich aufmerksam vor. \*

SCHORSCH (CONT'D)

Bei uns im Dorf gibt's nur zwei Telefone. Der Churchill hat mich im Milchladen angerufen, weil, im Rathaus wär's eher schlecht gewesen ... also der Churchill hat angerufen und gesagt, Elser, bau' eine Bombe und jag' den Hitler für mich in die Luft. Wir allein schaffen das nicht. \*

Müller geht auf Elser zu und schlägt ihm ansatzlos mit der Faust ins Gesicht. Von der Wucht des Schlages fällt Schorsch vom Stuhl zu Boden. Blut spritzt aus seiner Nase. Müller reißt in derselben Bewegung wütend das Bettgestell um.

SCHORSCH (CONT'D)

(leise) Ich kann nicht sagen, was es nicht gibt! \*

Währenddessen hat Nebe seine Notizen konsultiert. Er zitiert trocken aus dem Protokoll: \*

NEBE

Ich habe mich ohne jede Hilfe 30  
Nächte lang im Bürgerbräukeller  
einschließen lassen. Die Arbeit hat  
deshalb so lange gedauert, da der  
kleinste Laut in dem großen Saal  
bei Nacht ziemlich stark  
widerhallte. Deshalb habe ich ein  
Stück Tuch um den hinteren Teil des  
Bohrers gewickelt. Ich habe immer  
gewartet, bis die absolute Ruhe von  
einem äußeren Geräusch unterbrochen  
wurde. Dabei kam mir sehr  
zustatten, dass ungefähr alle 10  
Minuten in den Abortanlagen die  
automatische Spülung einsetzte,  
Dieses wenige Sekunden anhaltende  
Geräusch musste ich abwarten, zur  
Arbeit ausnützen, um dann wiederum  
zu warten, bis der Spülapparat das  
nächste Mal die Stille unterbrachte.

SCHORSCH

(wütend) Stimmt!

Müller gibt Lux ein Zeichen, der packt Schorsch und zieht ihm  
vom Boden hoch. Schorsch brüllt aggressiv:

SCHORSCH

Geben Sie mir einfach Papier und  
Bleistift, ich kann's Ihnen  
beweisen!

Schorsch beginnt zu zeichnen, während ihm das Blut aus der  
Nase auf das Papier tropft.

62

**RÜCKBLLENDE: KÖNIGSBRONN, HECHT, T/I**

62

Schorsch sitzt mit den „amtsbekanntem“ Kommunisten Schurr und \*  
Finkbeiner und zwei anderen auf der Eckbank am  
Gewerkschaftstisch. Die Vitrine mit den  
Gewerkschaftsutensilien ist leegeräumt. Schorsch hat sein  
Bandoneon auf dem Schoß, spielt aber nicht. Die Männer  
spielen Karten. Alle außer Schorsch tragen sie die „Uniform“  
der Kommunisten. Schurr legt die zwei „Blinden“ raus.  
Schorsch schiebt ein schön geschnitztes Holzstück auf dem  
Tisch herum, auf dem

*Stammtisch der Württ. Holzarbeitergewerkschaft zu Königsbronn  
von 1898“,*

Steht und das früher über dem Stammtisch an der Wand hing. \*  
Dann packt er es in eine Kiste, die am Boden steht und in der  
die restlichen Devotionalien liegen. Die anderen spielen  
weiter Karten ohne das zu kommentieren.

FINKBEINER

Hat jemand was gegen Karo?

Die anderen Männer prüfen kurz die Karten und schütteln den Kopf.

SCHURR

Ich bin vorne.

Eberle kommt zur Tür herein. Er ist schnell avanciert und trägt neuerdings eine nagelneue Parteiuniform der NSDAP.

Schurr macht den letzten Stich und zählt seine Punkte, die er aufschreibt, ohne sie anzusagen. Man vertraut sich. Eberle baut sich vor den Männern auf.

EBERLE

Heil Hitler, allerseits.

Keine Antwort. Er geht zur Vitrine und sieht hinein.

EBERLE (CONT'D)

So ... das sieht nach  
Selbstaflösung aus. Vernünftig.  
Aber wenn die Herrschaften denken,  
dass die Streikkasse so mir nichts  
dir nichts verschwinden kann ...  
das läuft nicht.

Eberle tritt wie prüfend an die Kiste. Vom Nebentisch nimmt er einen kleinen Naziwimpel und stellt ihn in die leere Vitrine. Dann zieht er plötzlich umständlich einen Zettel aus der Jacke.

EBERLE

Ich hab hier einen Wahlzettel, da  
hat einer was drauf geschrieben.

Er liest ohne jemand Bestimmten anzusehen:

EBERLE (CONT'D)

Die Nazis sind zu Deutschlands  
Schande  
'ne Mörder- und Verbrecherbande.

Eberle schaut in die Runde. - Schweigen. Auch Schorsch tut so, als ginge ihn das nichts an. Eberle zerreißt den Wahlzettel in ganz kleine Stcke und sagt zu den Roten:

EBERLE (CONT'D)

Ich habe den Zettel hier nicht  
gesehen, Leute. Was ich will ist  
... Ruhe im Ort.

Finkbeiner mischt die Karten und gibt. Eberle spricht weiter unbestimmt in die Runde.

EBERLE (CONT'D)

Ich gebe allen eine Chance, am Aufbruch des Reichs mitzuarbeiten. Man muss ja nicht sofort der NSDAP beitreten. (Pause) Mal genau herhören, Volksgenossen: Man könnte nachher in Heidenheim bei der Kundgebung des Gauleiters erscheinen (prononciert) statt in der Wirtschaft herumzusitzen und Karten zu spielen.

Keiner der Gewerkschafter rührt sich. Erich kommt ins Gasthaus und hängt Mantel und Hut an den Haken. Er ist betrunken, muss sich kurz festhalten.

ERICH

Heil Hitler und Grüß Gott: Erna, Bier und Kirsch wie immer.

Eberle grüßt zurück

EBERLE

Heil Hitler!

Die Gewerkschafter und Schorsch grüßen nicht.

SCHURR

(provozierend zu Eberle) Hinter dem Hundsloch hat wieder einer Hasenschlingen gelegt, das sag' deinem Gauleiter!

Die Roten grinsen. Eberle reagiert nicht auf die Anzüglichkeit.

EBERLE

Macht, was ihr wollt, aber beschwert euch nicht bei mir, wenn es weh tut.

Erich setzt sich an den Tisch neben den Gewerkschaftern. Sein Herrengedeck wird serviert. Er sagt zu Eberle:

ERICH

Jetzt brauch ich erst mal ein Bier. Dieses Mal hat die Elsa richtig aufs Maul gekriegt...

Eberle bestellt sich mit einem Handzeichen auch ein Bier.

EBERLE

Weiber...

Eberle prostet Erich zu. Schorsch hat genau zugehört.

63

**KÖNIGSBRONN, STRAÙE VOR HAUS HÄRLEN, N/A**

63

Schorsch bremst und steigt vor dem etwas abseits liegenden Haus ab. Er blickt sich um. Die Straße ist leer. Niemand schaut aus dem Fenster. Schorsch geht zum Haus. Er hört leises Weinen. Vorsichtig öffnet er die Tür.

SCHORSCH

Else?

Es dauert, bis eine Antwort kommt.

ELSA (OFF)

Lass mich!

SCHORSCH

Warum?

ELSA (OFF)

Ich will nicht, dass du mich so siehst.

Schorsch geht nicht, sondern tritt ein.

64

**KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, SCHLAFZIMMER, N/I**

64

Elsa liegt in Kleidern im zerwühlten Ehebett. Sie verbirgt ihren Kopf in den Kissen. Schorsch dreht ihren Kopf vorsichtig zu sich her.

SCHORSCH

Schsch...

Wir sehen mit ihm, wie sie weint und versucht, die Verletzungen im Gesicht durch die Schläge ihres Mannes zu verbergen. Schorsch küsst sie zärtlich. Elsa zieht ihn plötzlich zu sich, erwidert seinen Kuss leidenschaftlich.

SCHORSCH

Und der Erich?

ELSA

(flüstert) Der säuft sich im Hecht fest... und die Kinder schlafen.

Schorsch küsst sie wieder. Er zieht sie zu sich. Die beiden schlafen das erste Mal miteinander.

65

**KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, SCHLAFZIMMER, N/I**

65

## ZEITSPRUNG

Schorsch und Elsa haben miteinander geschlafen. Sie liegen im zerwühlten Ehebett. Elsa kuschelt sich an ihn.

ELSA  
(leise) Es ist anders mit dir,  
weißt du das?

Schorsch küsst sie auf die Schulter.

ELSA  
Wann gehst du eigentlich wieder  
nach Konstanz?

Schorsch schaut ihr intensiv in die Augen und schüttelt langsam den Kopf. Elsa lächelt glücklich, sie hat verstanden.

66 KÖNIGSBRONN, ADOLF-HITLER-STRASSE, T/A

66

Schurr hastet in der Morgendämmerung durch die leere Straße. Er ist ersichtlich auf der Flucht. Es versteckt sich keuchend an einer geeigneten Stelle (hinter einem Hühnerstall oder einem Holzstapel).

Eberle kommt auf dem Motorrad mit einem SA-MANN in Uniform auf dem Rücksitz, langsam, sich suchend umsehend, die Straße entlang gefahren. Er findet Schurr nicht.

67 VOR HAUS HÄRLEN, T/A

67

Elser verlässt heimlich Elsas Haus durch die Küchentür, als er hört, wie Erich im Vollsuff versucht, den Schlüssel im Schloß der Vordertür zu drehen.

ERICH  
(ruft) Elsa? Elsa!!!

68 KÖNIGSBRONN, HAUS ELSER, HOF, T/A

68

Elser kommt mit dem Fahrrad auf den Hof, steigt ab und schließt die Tür auf. Plötzlich tritt Schurr hinter der Hausecke hervor. Schorsch zuckt zusammen. Schurr sieht sich gehetzt um.

SCHURR  
Schorsch, du musst mir helfen. Der  
Eberle ist hinter mir her!

Schorsch ist völlig überrumpelt. Im Hintergrund hört man ein Motorrad anhalten.

SCHORSCH

Warum denn um Gottes Willen?

SCHURR

Die Nazis haben in Heidenheim nach der Kundgebung alle aus der Partei verhaftet!

SCHORSCH

Los, komm rein!

In diesem Moment taucht Eberle mit dem SA-Mann im Hof auf. Schurr will weiter fliehen, aber die zwei Männer versperren ihm den Weg. Der SA-Mann hält Schurr eine Pistole vors Gesicht. Eberle zu Schurr:

EBERLE

Wusst' ich doch, dass ich dich hier finde!

Schurr ist kalkweiß geworden. Eberle gibt dem SA-Mann ein Zeichen. Der drängt Schurr an die Hausmauer, filzt mit wenigen Griffen dessen Taschen. Er findet ein scharfes, stehendes Messer, das er in sein Koppel steckt.

Eberle geht zu Schorsch und starrt ihm ins Gesicht.

EBERLE (CONT'D)

Laut Befehl sind heute nur die Parteimitglieder dran. Aber bald trifft's den Rest von eurer Bolschewiken-Bagage.

Es folgt ein unmissverständlicher Wink an den SA Mann, der Schurr nun Richtung Hofausgang zerrt. Schurr sieht seinen Freund hilfeschend an. Schorsch schiebt Eberle zur Seite und macht einen Schritt auf den SA-Mann zu. Es sieht kurz so aus, als wolle er eingreifen.

EBERLE (CONT'D)

Was wird das jetzt?

Nun zögert Schorsch. Doch der eine SA-Mann ist aufmerksam geworden:

SA-MANN

Und der, gehört der auch dazu?

Eberle und Schorsch starren sich in die Augen. Ein Augenblick, der sich dehnt, dann senkt Schorsch den Blick. Eberle nimmt das zur Kenntnis und wiegelt ab.

EBERLE

Das ist nur ein Musikant mit einem frechen Maul, (zu Schorsch) geh rein, das hier geht dich nichts an.

Wieder ein Blickwechsel mit Josef Schurr, bevor dieser von

seinen Bewachern aus dem Hof gezerrt wird. Schorsch sieht ihm hilflos nach.

69 KÖNIGSBRONN, HAUS ELSER, STUBE, T/I

69

In der Stube steht Georg Elser mit geballten Fäusten vor dem Kruzifix an der Wand und starrt den Heiland fast feindselig an.

SCHORSCH

Herrgott, warum hast du nur so  
einen erbärmlichen Feigling aus mir  
gemacht?

70 KÖNIGSBRONN, HAUS ELSER, HOF, T/A

70

Zeitsprung: Schorsch sitzt an dem Vespertisch. Er hat eine Arbeitsschürze um und schnitzt verbissen aber mit großer Kunstfertigkeit winzig kleine verschiedenfarbige Holzstückchen für eine Intarsienarbeit zurecht, die er auf einer alten Zeitung zusammenlegt. Er ist völlig in die Arbeit versunken, wir erkennen aber, dass es in ihm brodelt. Maria tritt zu ihrem Sohn, der sie erst gar nicht bemerkt. Schorsch erwacht aus seiner Versenkung. Seine Mutter hat geweint. Sie hat einen Bleistift und einen Zettel dabei und deutet darauf. Schorsch schaut die Zahlen an.

SCHORSCH

Wenn das Ahornholz an die  
Instrumentenfabrik in Reutlingen  
geht, dann könnte es reichen.

MARIA

Ja, Schorsch, wenn Gott es will.  
Wenn nicht, dann kommt der  
Gerichtsvollzieher und holt das  
Haus. - Und wo gehen wir dann hin?

SCHORSCH

Ich weiß auch nicht. Vielleicht  
zieh' ich zur Elsa.

Maria wird wütend:

MARIA

Du sollst nicht mit verheirateten  
Frauen herumpoussieren!

SCHORSCH

Da ist nix mit „herumpoussieren“!  
Der Erich fragt schon länger im  
„Hecht“ nach einem Untermieter,  
weil er klamm ist.

MARIA

Erzähl' mir doch nichts. Klamm ist hier jeder. Du willst zu dem Frauenzimmer! Ein Bankert hat sie, genau wie du!

SCHORSCH

Oh Mutter, lass' die Kirche im Dorf, ich bin doch selber ein Bankert.

Maria wird nicht gerne an die uneheliche Geburt von Schorsch erinnert, deswegen ruft sie empört:

MARIA

Dein Vater hat mich aber geheiratet.

SCHORSCH

Die Elsa hat ihre Tochter auch legitimiert! Warum regst du dich über sie auf?

MARIA

Aber du hast die Mathilde mit deinem Kind sitzen lassen. Macht man so was?

Fast trotzig beginnt Schorsch die Holzstücke akkurat zu einem Muster zusammenzulegen, das einmal der Deckel einer kleinen Truhe bilden wird. Er konzentriert sich voll auf seine Arbeit, während er weiterredet:

SCHORSCH

(nun sehr ernst) Mir ist egal, was "man" macht. Wenn zwei nicht zusammenpassen, ist es ein großes Elend. Guck' dich und unseren Vater an!

MARIA

(giftig) Du wirst schon sehen, was dabei herauskommt, wenn einer immer das Gegenteil von dem macht, was er nach dem Plan des Allmächtigen soll.

Schorsch wirft sein Werkzeug hin, lässt seine Mutter stehen und geht wütend ins Haus, sie folgt.

Die Mutter hält Schorsch wütend am Arm zurück und zeigt auf einen gerahmten Druck, der den "breiten und schmalen Weg"

zeigt, so etwas wie die Ikone der Pietisten.

MARIA

Hier ... schau' dir nur genau an,  
wo es endet!

SCHORSCH

Wie was endet? (genauso wütend) Was  
hat der Allmächtige denn sonst noch  
für mich auf dem Plan?

MARIA

... dass du ein demütiges und  
gottgefälliges Leben führst. Der  
Weg zum Herrn ist schmal und  
steinig.

SCHORSCH

Die Menschen werden ja wohl einen  
freien Lauf haben.

MARIA

Die Quittung bekommst du am  
Schluss.

SCHORSCH

Woher willst du denn so genau  
wissen, was der da oben für so  
wichtig hält, dass er am Ende  
unsere Seele straft?

72

**KÖNIGSBRONN, MARKTPLATZ, T/A**

72

Die Kirche ist aus. Glockengeläut. Schorsch geht zusammen mit  
seinen Eltern und Leonhard nach Hause. Drei Hitlerjungen,  
darunter Elmar, tanzen um die Familie Elser herum und johlen:

ZURUFE

Zick-zack, Pfaffenpack.

ELMAR

Der Führer lässt die Kirchen  
sprengen,  
Und Pfaffen an die Bäumen hängen.

ZURUF

Wie Euer Heiland am Kreuz.

Sie lachen und schubsen sich. Leonhard stürmt wütend los, um  
den Jungs eine mitzugeben, die rennen schnell johlend weg.

MARIA

Leonhard, lass'!

Die Hitlerjungen verschwinden um die Ecke. Vom Steinbruch her  
hört man das Trompetensignal und dann eine dumpfe Explosion.

MARIA (CONT'D)  
 (ärgerlich) Seit die Zwangsarbeiter  
 vom Außenlager oben im Steinbruch  
 sind, sprengen die da auch noch am  
 Tag des Herrn.

SCHORSCH  
 Mutter, das sind welche von uns!

73

KÖNIGSBRONN, "ADOLF-HITLER-STRASSE", T/A

73

Die Ortschaft wirkt wie ausgestorben. Die wenigen Gläubigen haben sich zerstreut. Die Elsers gehen die Straße entlang.

Ein Kolonne abgerissener Zwangsarbeiter, etwa ein Dutzend Männer, kommt erschöpft von der Arbeit im Steinbruch vorbei. Sie werden von zwei SS-Männern mit Karabinern bewacht. Unter ihnen ist Josef Schurr. Schorsch bleibt stehen, denn er erkennt seinen Freund.

SCHORSCH  
 (halblaut) Josef! Josef!

Schurr wendet Schorsch den Kopf zu, schaut mit leerem Blick herüber und schlurft mit den anderen weiter. Ein Vorfall, der die beiden Wachleute noch nicht einmal zum Eingreifen bringt. Die Kolonne biegt in eine Seitenstraße ab. Die Elsers gehen weiter. Ihnen ist mit Ausnahme des Vaters die Empörung anzusehen.

Plötzlich kommt Eberle in Uniform mit dem Motorrad vorbei. Als er den Weg der Elsers kreuzt, hält er an.

EBERLE  
 Ach die Elsers, auch auf dem Weg  
 zum Film? Heil Hitler allerseits!

MARIA  
 Ja, der Hans, grüß Gott!

Die Elsers gehen einfach weiter. Schorsch hat sich demonstrativ abgewendet. Ludwig humpelt hinterher und hebt wackelig seinen Arm zum Hitlergruß hoch. Eberle fährt Maria an:

EBERLE  
 Maria, du lernst auch noch das  
 Grüßen!

MARIA  
 (dreht sich zu Eberle um) Meinen  
 Herrgott schon. Und der Herrgott  
 wird strafen, wer sich so an  
 Mitmenschen vergeht wie ihr mit den  
 Männern vom Steinbruch.

SCHORSCH  
(zu Maria) Der Herrgott?

Eberle grinst überlegen und ruft hinterher.

EBERLE  
Wahrscheinlich lernst du's wirklich  
nimmer. Ist auch egal, das löst  
sich bald biologisch. Und Schorsch,  
ich hab' dich genau gesehen.

Eberle fährt weiter zur Festveranstaltung. Maria wendet sich  
im Gehen abrupt ihrem Mann zu.

MARIA  
(wütend) Warum grüßt du die  
Braunen?

LUDWIG  
(lallend) ... damit das Geschäft  
läuft... und die Nazis sind jetzt  
schon drei Jahre am Ruder, da muss  
man halt in Gottes Namen mitmachen.

Dass Ludwig den Namen Gottes in diesem Zusammenhang  
gebraucht, empört Maria, sie schnauzt:

MARIA  
Führ' den Namen Gottes nicht so im  
Mund!

74

**MONTAGE: KÖNIGSBRONN, PLATZ VOR VERANSTALTUNGSORT, T/A**

74 \*

Vor einem Veranstaltungsort im Dorf hat die „Frauenshaft“  
der NSDAP einen Tisch mit großen Pötte Eintopf aufgebaut.  
Wer will, bekommt einen „Schlag“ davon ab. An  
Biergartentischen auf der anderen Seite sitzen gedrängt die  
Königsbonner. Es gibt Freibier. Die Stimmung ist gehoben. Die  
Jungs spielen „Krieg“ und wedeln mit  
Hakenkreuzpapierfähnchen, die eine Frau lachend verteilt, die  
Mädchen mit Puppen. Es herrscht ein buntes Treiben, das  
nichts wirklich militärisch-zackiges hat. Nur wenige tragen  
Uniformen von NS-Organisationen.

Ein Plakat verkündet schreiend die große Attraktion:

*„Die NSDAP zeigt Filmaufnahmen vom Schäferlauf! Das erste Mal  
Kino in Königsbronn!“*

Aus Schorsch's Perspektive im Vorbeigehen mit seiner Familie:  
Erich mit Elsa und der Tochter Iris kommen gerade an und  
werden herzlich von einem Paar begrüßt, das auf der Bierbank  
zusammenrückt. In Elsas Kinderwagen sitzt der Sohn Hermann.  
Niemand hat Schorsch begrüßt.

Finkbeiner trägt inzwischen die Uniform der Nazi-  
Arbeitsfront. er wendet sich jovial an Eberle, der einen

älteren Mann grüßt.

EBERLE  
Grüß Gott, Albrecht.

\*

FINKBEINER  
Eberle, schwätz' nicht, wann gehts  
los?

Gelächter.

ERICH  
Auf los geht's los oder wie?

Elsa blickt zu Schorsch hinüber. Lächelt. Er bleibt ernst.

EBERLE  
Alles herhören, die Vorführung  
fängt in fünf Minuten an. Wer  
zuerst kommt, mahlt zuerst!

Sofort herrscht großer Andrang. Eberle ordnet mit Finkbeiner  
tatkräftig an der Tür.

EBERLE (CONT'D)  
Einer nach dem anderen.

FINKBEINER  
Wie der Bauer die Klöß' frisst. -  
Eberhard, du stellst dich an!

Als Finkbeiner merkt, dass Schorsch ihn aus der Distanz mit  
hartem Blick ansieht, schaut er weg. Leonhard bleibt stehen,  
mit leuchtenden Augen betrachtet er das Plakat. Eberle fällt  
das auf. Er tritt näher.

EBERLE  
Leonhard? Für dich wär' noch ganz  
hinten Platz.

Leonhard blickt fragend zu seiner Mutter, Schorsch nimmt ihn  
am Arm, um ihn zurückzuhalten.

LEONHARD  
Ich war beim Schäferlauf dabei, ich  
komm' vielleicht auch im Film vor.

EBERLE  
... und es gibt Freibier und  
Wursteintopf.

Eberle schaut Maria und dann Schorsch herausfordernd an.  
Maria sagt zu ihrem Sohn:

MARIA  
Bei uns daheim gibt's nur  
Steckrüben, aber es geht immer  
anständig zu.

Schorsch blickt zu seinem betrunkenen Vater.

MARIA (CONT'D)

Bub, du musst dich entscheiden.

Leonhard zögert, geht aber nicht zu den anderen, die nun vollends in die Filmvorführung drängen. Die Kinder versuchen, einen guten Platz zu ergattern.

Die Eltern gehen mit Leonhard weiter, Schorsch bleibt stehen, schaut auf das Plakat und beobachtet durch die Tür:

75

**MONTAGE: KÖNIGSBRONN, VERANSTALTUNGSORT, T/I/A**

75

Eberle tritt an ein geschmücktes Rednerpult vor einer Leinwand. Keiner spricht mehr. Auf den hinteren Plätzen noch leichtes Gedränge. Er hebt an:

EBERLE

Volksgenossen, ich will es kurz machen, weil ich weiß, dass ihr mehr gespannt seid auf den Film als auf dem Eberle seine Ansprachen.

Wohlwollendes Gelächter.

EBERLE (CONT'D)

Aber heute erleben wir wieder einmal, wie der Führer uns den technischen Fortschritt bringt. Bis in den letzten Winkel des Deutschen Reiches verbreiten sich Wohlstand und Komfort. In drei Jahren hat jeder von uns seinen Volksempfänger und damit das Ohr am Puls der Zeit. Ich versprech' euch, im Ort wird jede Straße asphaltiert und beleuchtet. Das ist Fortschritt! Das ist unser Führer Adolf Hitler! Und jetzt ... unser wunderbarer Schäferlauf in bewegten Bildern!

Das Licht wird ausgeschaltet, die Vorführung des (historischen) Stummfilms beginnt. Begeisterung kommt auf.

ZWISCHENRUF

Dort, unsere Erna ... guck!

Es wird geklatscht und gelacht, die Kinder spielen und rennen herum. Das Spektakel zeigt, die NS-Welt ist endgültig auf dem Dorf in Königsbronn angekommen. Es scheint nichts auszumachen, dass nicht alle dazugehören.

Noch einmal schaut Schorsch sich um, so als sei er nicht sicher ob es nicht doch besser wäre dazu zu gehören. Eberle

tritt vor das Gebäude und zündet sich eine Zigarette an.

EBERLE

Schorsch, du kannst froh sein, dass du noch im Dorf frei rumlaufen darfst.

Schorsch senkt den Kopf, dann geht er mit den Händen in der Tasche weg.

76

RSA, DURCHGANGSZELLE, N/I

76 \*

Nebe hat die Frage nach dem Sprengstoff nicht losgelassen, er will jetzt Klarheit. Er besucht Elser in seiner Zelle und hat ihm eine Sonderration Verpflegung und Wasser mitgebracht. Schorsch rührt das Essen nicht an, weil er eine Falle wittert. Er trinkt aber das Wasser, das ihm Nebe gibt. Das grelle Licht in der Zelle ist gedimmt, weil Nebe anwesend ist. Nebe blättert in einem Protokoll.

NEBE

Sie haben "auf eigene Faust Pulverplättchen organisiert". Woher stammten die denn genau?

Schorsch antwortet vorsichtig.

SCHORSCH

Naja, noch bevor ich mir über die genaue Ausführung des Planes im Klaren gewesen bin, hab' ich meine Stelle in der Versandabteilung bei den Hüttenwerken dazu ausgenutzt und nach und nach insgesamt 250 Pressstückchen Pulver mitgehen lassen.

NEBE

Woher wissen Sie, dass es genau 250 waren?

SCHORSCH

Weil ich sie gezählt hab'.

NEBE

Wer hat davon gewusst?

SCHORSCH

Niemand. Der Diebstahl ist im Betrieb nicht bekannt geworden. Ich hab' das Pulver in Papier gewickelt und daheim im Schrank unter meinen Kleidern versteckt.

NEBE

Und die Dynamitstangen?

SCHORSCH

Habe ich nachts aus dem Steinbruch entwendet.

NEBE

Wie hieß denn Ihr Vorgesetzter im Armaturenwerk?

SCHORSCH

Das weiß ich nicht mehr. Ich hab' den Mann nur drei oder vier Mal gesehen.

Nebe nickt. Er wird schmallippig, weil er genau weiß, dass Elser lügt. In fast beiläufigem Ton sagt er:

NEBE

Wenn Sie nicht reden ... die können Sie auch erschießen lassen. Jederzeit. Oben im Hof.

SCHORSCH

Machen Sie's, dann ist endlich Schluss.

Nebe lächelt gefährlich und geht einfach. Von außen wird abgeschlossen und verriegelt. Schorsch beißt herzhaft in ein Stück Käse der Sonderration.

TONMONTAGE: IM OFF BEGINNT DAS GERÄUSCH VON MEHREREN FERNSCHREIBERN.

77

**FERNSCHREIBER, T/I**

77

Aus einem Fernschreiber läuft eine Papierfahne. Eine Hand reißt sie ab.

78

**BERLIN, BÜRO NEBE, T/I**

78

Am nächsten Morgen. Nebe studiert akribisch die provisorischen Zeichnungen, die Schorsch angefertigt hat. Teilweise ist das Papier blutverschmiert. Die Zeichnungen sind mit genauen Massangaben versehen.

Müller kommt herein, er hat die Fahnen des Fernschreibens in der Hand. Nebe mustert sie für den Bruchteil einer Sekunde.

NEBE

Was sagen die Schweizer?

MÜLLER

(schlecht gelaunt) Wir fragen nach den Hintermännern eines epochalen Attentats und bekommen so was ... schau' dir das an.

Müller nimmt das lange Papier an sich, überfliegt es und zitiert eine Stelle:

MÜLLER

Hier zum Beispiel: „Durch den Inhaber des Betriebs wird Elser als arbeitsam, ruhig und solide geschildert. Als sonderbar ist aufgefallen, dass Elser nachmittags öfters seine Arbeitsstelle verlassen hat, um baden zu gehen. Die versäumte Zeit hat er jeweils abends wieder reichlich nachgeholt. Der übrige Umgang und die Beziehungen des Elser sind hier nicht bekannt.“

Ratloser Blickwechsel.

79

WENTAL, T/A

79

Familienausflug. Schorsch und Elsa liegen auf einer Decke hinter einem Gebüsch in dem romantischen „steinernen Meer“ des Wentals mit seinen bizarren Dolomitfelsen. Ein Rucksack, Wanderstiefel und ein Wanderstock liegen neben der Decke. Verträumte Abendstimmung. Schorsch malt der damals 5jährigen Iris mit Buntstift ein Gesicht auf ein Stück Papier.

SCHORSCH

Punkt, Punkt, Komma, Strich ... fertig ist das Angesicht.

IRIS

Und Haare?

Schorsch fügt noch ein paar Striche als Haare dazu und gibt Iris das Blatt. Iris nimmt es, setzt sich neben den Kinderwagen, in dem ihr kleiner Bruder schläft und malt weiter.

SCHORSCH

Und Ohren nicht vergessen!

Elsa gefällt, wie Schorsch mit ihren Kindern umgeht, sie schmiegt sich an ihn. Er streichelt ihren Kopf, spielt mit einer Haarsträhne.

SCHORSCH (CONT'D)

Am Montag kommt der Gerichtsvollzieher. Wir müssen raus zu Hause.

ELSA

Manchmal frag ich mich, wie es so wär´ mit dir. Wir beide zusammen...

Schorsch küsst sie.

ELSA

Du könntest in einem Orchester  
spielen. Irgendwo in der Schweiz...

Schorsch zuckt mit den Schultern. Elsa kuschelt sich enger an Schorsch, der sie nochmal küsst, nachdem er darauf geachtet hat, dass Iris nicht zuschaut. Elsa unterbricht und schaut ihm in die Augen.

ELSA

Meinst du's ernst mit mir,  
Schorsch?

Schorsch hält nicht nur ihren Blick aus, er streichelt zärtlich ihre Wange.

SCHORSCH

Vielleicht ist es wirklich das  
erste Mal, dass ich es ernst  
meine...

ELSA

Ich bin schon wieder schwanger.

Es dauert eine Weile, bis sich Schorsch in die neue Situation einfühlt. Dann nimmt er Elsas Kopf in beiden Hände und küsst sie voller Zärtlichkeit. Wieder unterbricht Elsa den Kuss.

ELSA (CONT'D)

Vorsicht, die Iris soll nichts  
mitkriegen. Sie redet viel daheim.

Sie schaut Schorsch nicht an, als sie sagt:

ELSA (CONT'D)

Ich glaub, es ist dein Kind. Aber  
ich hab' den Erich nicht immer  
abwehren können.

Sie legt ihre Hände auf den Bauch. Schorsch nimmt Elsa in den Arm. Elsa schmiegt sich an und sagt traurig:

ELSA (CONT'D)

Ich hab' gebetet, dass der Herrgott  
mir das hier wegnimmt (sie streicht  
über ihren Bauch), egal ob's vom  
Erich ist oder von dir, Schorsch.

SCHORSCH

Elsa, sowas kannst du doch nicht  
sagen!

ELSA  
 (mit Tränen in den Augen) Wer  
 soll's denn auf die Dauer ernähren?

Schorsch legt sich auf den Rücken und schaut in den Himmel,  
 wie damals am Bodensee. Nur jetzt ist sein Blick traurig.

SCHORSCH  
 Warum lässt man uns nicht so sein,  
 wie wir wollen?

Elsa weiß keine Antwort. Sie schmiegt sich an ihn.

SCHORSCH (CONT'D)  
 Du musst dich scheiden lassen.

ELSA  
 Soll ich dann zu dir? Jetzt, wo ihr  
 aus dem Haus raus müsst?

Schorsch zuckt mit den Schultern.

ELSA (CONT'D)  
 Und wo willst du dann hin?

Schorsch überlegt, grinst.

80

**KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, HOF, T/A**

80

Eine delikate Szene: Schorsch zieht bei seiner schwangeren  
 Geliebten ein, deren Ehemann etwas von dem Verhältnis ahnt.

Schorsch kommt in den ärmlichen Hof des Hauses. Iris spielt  
 mit ihrem kleinen Bruder, der auf einer Decke auf dem Boden  
 sitzt. Als Iris Schorsch sieht kommt sie zu ihm gerannt:

IRIS  
 Die Mama sagt, du schläfst jetzt  
 bei uns im Keller, Onkel.

SCHORSCH  
 Ich bin nicht der Onkel, ich bin  
 der Schorsch.

IRIS  
 Malst du mir wieder Gesichter und  
 passt auf, dass der schwarze Mann  
 mich nicht holt?

Schorsch lacht. Dann klopft er auf seinen Bandoneonkoffer.

SCHORSCH  
 Wenn er kommt, dann spiel ich ihm  
 einfach ein Lied so falsch vor,  
 dass er erschrickt und wegrennt so  
 schnell er kann!

Iris sieht bewundernd zu ihm auf. Ab jetzt hat Schorsch endgültig eine neue Freundin. Das kleine Mädchen nimmt ihn an die Hand und zieht ihn zum Haus, wobei sie aus voller Kehle brüllt:

IRIS  
Mama, der Schorsch ist da!

81

**KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, KÜCHE, T/I**

81

Elsa und Schorsch vermeiden anfangs jeden Blickkontakt. Erich ist ausnahmsweise nüchtern und orientiert. Alle drei sitzen am Tisch, auf dem ein gedrucktes, einfaches Vertragsformular liegt.

ERICH  
Und wichtig: Keine Frauenbesuche,  
gell!

Ein verstohlener Blickwechsel zwischen Elsa und Schorsch. Erich bemerkt das aus dem Augenwinkel. Er steht auf und stellt sich demonstrativ hinter seine Frau. Lässig greift er mit seiner rechten Hand an ihre Brust und tätschelt sie.

ERICH (CONT'D)  
Du hast keinen guten Ruf. Aber ich  
leg' Wert drauf, dass ich gut  
dasteh' im Ort, deswegen dulde ich  
nichts.

Weil Erich sie von hinten nicht sehen kann, rollt Elsa die Augen nach oben. Gleichzeitig packt sie die Hand ihres Mannes und schiebt sie grob weg. Doch Erich greift wieder zu, fest, fast brutal. Elsa steht auf, geht hinaus und poltert eine Treppe hinunter. Auch Schorsch steht auf.

SCHORSCH  
Alles klar, soweit. Dann ist's also  
abgemacht, freie Kost und Logis,  
bis die Möbel für dich fertig sind,  
und ab dann 20 Mark Miete?

ERICH  
Unterschreib hier.

Er schiebt Schorsch das Formular zu. Der unterschreibt im Stehen.

82

**KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, WERKSTATT UNTERGESCHOSS, T/I**

82

Erich zeigt Schorsch seine Bleibe. Er öffnet quietschend eine Tür im Untergeschoß. Der kleine Raum ist mit Gerümpel vollgestellt, hat aber ein winziges Fenster zum Hof, durch das Tageslicht fällt. Das Fenster ist völlig verdreckt und

voller Spinnweben. In dem kleinen Zimmer steht ein altes zerkratztes Gitterbett, in dem ein aus alten Lederfetzen zusammengenähtes, völlig abgewetztes Stofftier liegt. Schorsch tritt ein.

ERICH

Das da wär's dann. Nebenan im Keller liegt eine Matratze, die kannst du nehmen.

Elsa, ohne Schorsch anzublicken:

ELSA

Ich putz' dir noch das Fenster, Schorsch, dann hast du mehr Licht!

Irritierter Blick von Erich.

ERICH

Meine Frau putzt doch nichts bei einem Untermieter!

Schorsch sagt nichts dazu. Er öffnet und schließt die Tür, die jämmerlich quietscht. Blick zu Elsa. Mit einem geübten Griff hebt er sie aus den Angeln.

SCHORSCH

Zuerst muss man mal die Angeln ölen!

Während Schorsch sich nach einem geeigneten Platz umsieht, um die Tür hinzustellen, sagt Erich:

ERICH

Wenn du dann nicht zahlen kannst oder eine Vertragsverletzung vorkommt, musst du dir was anderes suchen.

SCHORSCH

Ich find' immer Arbeit.

Erich klopft ihm gönnerhaft auf die Schulter und grinst Elsa an, die die Fäuste in die Hüften stemmt. Er nimmt sie am Arm und bugsiert sie hinaus.

Schorsch fährt mit dem Rad über den Marktplatz. Er trägt ausnahmsweise einen Hut. Unter dem Arm trägt er ein mit einfachem Geschenkpapier verpacktes Päckchen. Etwa ein Dutzend Dörfler haben sich vor der Treppe des historischen Gebäudes versammelt und starren auf eine Frau. Schorsch hält neugierig an.

Auf den Rathausstufen direkt vor der Tür sitzt Lore, die Angestellte mit dem schlimmen Bein, auf einem Stuhl. Sie hat

ein Schild um den Hals, auf dem in großen Buchstaben gemalt ist:

ICH BIN AM ORT DAS GRÖSSTE SCHWEIN UND LASS' MICH NUR MIT  
JUDEN EIN.

Links und rechts neben ihr stehen zwei SA-Männer in Uniform, sie vertreten sich wartend die Beine, einer raucht. Ein paar der Umstehenden verhalten sich passiv und gaffen nur. Einige reden murmelnd. Schorsch tritt zu der Gruppe und ruft:

SCHORSCH  
Mensch, Lore ...

Lore wendet den Kopf weg.

SCHORSCH  
(in die Runde) Was soll denn das?

Lore rührt sich nicht. Sie starrt auf ihre Füße. Schmied, den wir aus dem Gasthaus kennen, steht bei den Gaffern und lacht.

SCHMIED  
Du kannst dich ja dazusetzen!

Ein paar Leute lachen auch. Einer der beiden SA-Männer mischt sich ein und schnauzt Schorsch an:

SA-MANN  
Weitergehen!

Elser verstummt. Wir sehen, wie sehr ihn die Szene betroffen macht, aber er sagt nichts mehr, schwingt sich wieder auf sein Rad und fährt davon.

84

**KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, KÜCHE, T/I**

84

Schorsch schaut mit sehr nachdenklicher Miene zu, wie Elsa begeistert das Geschenk öffnet.

ELSA  
Ich hab' doch nicht Geburtstag?!

SCHORSCH  
(knurrt) Nur so, ... mir hat's  
einfach gefallen.

Elsa packt einen Kleiderstoff in einem auffälligen Rotton aus und ist hell begeistert.

ELSA  
So was trägt man heut' bestimmt in  
Ulm und sogar in Stuttgart! Du bist  
ja wahnsinnig! Danke!

Schorsch bekommt einen Kuss, bleibt aber versonnen, weil ihm das eben auf dem Rathausplatz Erlebte nicht aus dem Kopf geht. Elsa bemerkt es, ist ein wenig irritiert, dann aber gefangen von dem Geschenk, das sie an ihre Taille hält und Schorsch wegen der Länge des Rocks fragt:

ELSA (CONT'D)

Soll ich's so lang nähen ... oder vielleicht noch kürzer?

SCHORSCH

Kürzer ist schön, aber zieh's nicht an, wenn der Erich da ist.

ELSA

Verlass' dich drauf, das ist nur für dich.

Elsa lacht verschwörerisch und umarmt Schorsch. Der zieht Elsa eng an sich, er braucht ihre Nähe. Dann wendet er sich ab.

ELSA (CONT'D)

Was ist los?

SCHORSCH

Die Else sitzt mitten auf dem Rathausplatz mit einem Schild um den Hals.

ELSA

Wegen ihrem Freund?

Schorsch nickt und beißt die Zähne zusammen.

ELSA (CONT'D)

Die Arme ... aber da kann man nichts machen.

SCHORSCH

Aber es wird doch immer schlimmer!

Elsa umarmt Schorsch.

Die Werkstatt ist inzwischen sauber geputzt, gut eingerichtet, alles picobello. Schorsch arbeitet an einem neuen Stuhl für Erich, den er zum Leimen in Zwingen gespannt hat. Er hört wie Elsa ruft:

ELSA (OFF)

Der Schurr!

Schorsch bindet sich seine Arbeitsschürze ab und eilt sich, nach oben zu kommen.

86 KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, KÜCHE, T/I 86

Elsa sitzt an der Nähmaschine und näht sich ein Kleid aus dem Stoff, den ihr Schorsch geschenkt hat. Sie hat die Arbeit unterbrochen und blickt durchs Fenster hinaus.

87 KÖNIGSBRONN, POV ELSA, HAUS HÄRLEN, GARTEN, T/A 87

Eine dünne Gestalt nähert sich vorsichtig. Noch bevor Schurr den Garten durch eine Tür im Holzzaun betritt, kommt Schorsch aus dem Haus. Er kommt Schurr entgegen. Die beiden Männer umarmen sich stumm. Schorsch löst sich aus der Umarmung und sieht Schurr an. Der ist abgemagert, schlecht rasiert und hat den Kopf geschoren. Er trägt graue, drillichähnliche einfache Arbeitskleider und Holzschuhe.

SCHORSCH

Wie siehst du denn aus, Kerle?

SCHURR

Es ist nicht gut, wenn man mich mit anderen Leuten sieht.

SCHORSCH

Komm' rein.

Elsa tritt aus der Tür und gibt Josef die Hand.

ELSA

Komm' rein. Mach' schnell.

Schorsch zieht Schurr ins Haus. Elsa schaut sich noch einmal vorsichtig um, bevor sie den Männern folgt.

88 KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, WERKSTATT UNTERGESCHOSS, T/I 88

Schurr sitzt an dem kleinen Holztisch neben dem frisch verleimten Stuhl und isst mit der Gier eines Unterernährten das Brot, das ihm Schorsch aufgeschnitten hat. Elsa bringt gerade ein Glas mit eingemachten Gurken.

SCHORSCH

Ess' doch nicht so schnell, ich hab noch Gurken.

ELSA

Unser letztes Glas.

SCHORSCH

Gib' her!

Elsa öffnet den Gummiring an dem Einmachglas, stellt die

Gurken zusammen mit einer Gabel vor Schurr hin und beobachtet ihn mit Schorsch beim Essen. Schurr berichtet:

SCHURR

Nach dem KZ auf dem Heuberg sind wir in verschiedene Außenlager zum Arbeitseinsatz gekommen. \*

SCHORSCH

Und wo schaffst du jetzt? \*

SCHURR

Im Hüttenwerk. Wer sich gut führt, darf alle zwei Wochen für drei Stunden raus. Aber kein Kontakt zur Bevölkerung, sonst wird das auch gestrichen.

ELSA

Oh Gott!

SCHURR

Und du? Arbeitslos, wenn du am hellen Tag zu Hause bist?

SCHORSCH

Selbständig, aber es ist schwer, wenn man kein Nazi ist.

SCHURR

Dann komm' ins Hüttenwerk. Die suchen noch Leute. Aber Achtung! Dort sind sie schwer auf Linie.

89

**KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, GARTEN, T/A**

89

Schorsch blickt Schurr nach, der sich mit einem Brot unter dem Arm unweit des Grundstücks seitlich in den Wald schlägt.

ELSA

Dir ist klar, wir haben einen KZler verpflegt?

SCHORSCH

Wenn die Gestapo kommt, dann sag ich den Säckeln, das ist mein Brot, mit dem mach' ich was ich will!

ELSA

Aber du streckst die Füße hier unter den Tisch und wenn die Gestapo kommt, dann sind wir alle dran.

90

**BERLIN, RSHA, BÜRO NEBE, N/I**

90

Auf dem Arbeitstisch liegen mehrere Zeichnungen von der Hand Georg Elzers, sehr viel präziser ausgeführt als die Skizze im Verhörraum. Mit all den Plänen und Zeichnungen herrscht eine Arbeitsatmosphäre wie in einem Architekturbüro.

Neben Nebe ist noch ein Mann anwesend. DR HÜBNER, ein Ingenieur in weißem Kittel mit Fliege. Schorsch hat inzwischen begonnen, nach seinen Zeichnungen den Zündmechanismus nachzubauen. Nebe sitzt neben ihm, wieder mit offener Uniformjacke, raucht eine Zigarette nach der anderen und sieht ihm fasziniert zu. Elser steht auf und demonstriert den Mechanismus. So selbstbewusst, wie er dabei am Tisch lehnt, würde man niemals denken, dass er ein Häftling ist.

DR HÜBNER

Um die Bombe auszulösen hätten Sie doch nicht so viele Zünder gebraucht?

SCHORSCH

Richtig, ich habe auch gewusst, dass zwei oder drei Pulverplättchen für meine Zwecke genügt hätten. Ich habe aber gedacht, die Überzähligen werden die Explosionswirkung erhöhen.

Nebe konsultiert seine Notizen.

NEBE

Und den gesamten Sprengstoff wollen Sie sich innerhalb eines Monats angeeignet haben?

Schorsch antwortet nicht.

NEBE (CONT'D)

Kommen Sie Elser, das haben Ihnen doch Ihre Strippenzieher geliefert  
...

Schorsch stützt den Kopf in die Hände, er kann es nicht mehr hören.

SCHORSCH

Ich hab's allein geplant und allein ausgeführt!

Dr Hübner mischt sich jetzt ein und zeigt auf das halb fertige Modell.

DR HÜBNER

Jetzt zeigen Sie uns erst mal, wie man die Uhrwerke justiert.

SCHORSCH  
 (erklärt) Wenn ich die Uhren so weit zurückdrehe, wie Zeit zwischen der Einstellung und der Explosion vergehen soll, dann geht die Bombe auf die Minute genau los.

NEBE  
 Das war 21:20 Uhr. Ganze dreizehn Minuten haben gefehlt.

Nebe ist immer noch fassungslos.

DR HÜBNER  
 Und wie haben Sie die Zündung konstruiert?

Schorsch demonstriert das am Modell.

SCHORSCH  
 Wenn der Mitnehmer hier rein greift, dann gibt er den Nagel frei. Der Nagel schlägt auf den Patronenboden mit der Sprengkapsel. Die Ladung geht hoch.

DR HÜBNER  
 Wie viel Kilopond Druck pro Quadratzentimeter haben Sie da drauf gegeben?

SCHORSCH  
 Ich hab's einfach immer und immer wieder auf einer Wiese ausprobiert bis es richtig geknallt hat.

Blickwechsel zwischen Nebe und Hübner. Nebe nickt mit dem Kopf Richtung Tür. Die beiden gehen ab.

91

BERLIN, RSHA, FLUR, N/I

91

Dr. Hübner zeigt Nebe auf dem Flur einen Zünder.

DR HÜBNER  
 Dieser Zünder benötigt 35 Kp Druck. Die Feder mit dem Nagel ist auf 40 Kp ausgelegt. Alles passt genau. - Dieser Elser macht das intuitiv. Und sehr präzise.

Nebe zweifelt.

NEBE

Aber da gehört doch nicht viel dazu. Jeder weiß doch, dass man Druck braucht, um einen Zünder auszulösen. Für die Bombe muss Elser irgendeine Anleitung gehabt haben.

DR HÜBNER

Aus technischer Sicht hat dieser Mann die Bombe ganz alleine entwickelt und gebaut. - Wenn jemand alle Parameter dafür kennt, braucht er keine Anleitung oder Hilfe. Der Mann weiß genau, was er tut.

92

KÖNIGSBRONN, HÜTTENWERKE, PERSONALABTEILUNG, T/I

92

Schorsch stellt sich in der Personalabteilung der Hüttenwerke vor. Der Raum ist eingerichtet wie ein Kontor, überall liegen Auftragsbücher und Post herum. Auf einem kleinen Handwagen sind Kartons gestapelt. Der PERSONALLEITER sitzt an einem Tisch, vor ihm eine brusthohe Theke.

SCHORSCH

Grüß Gott, man hört, hier werden Leut' gebraucht.

Der Personalleiter ist kurz irritiert.

PERSONALLEITER

Schreiner nicht.

SCHORSCH

Ich mach' alles.

Er legt seine Papiere vor den Personalleiter auf den Tresen. Der Mann steht auf, sieht sich die Unterlagen durch. Er nickt.

PERSONALLEITER

Gegen die Zeugnisse ist nichts zu sagen. - Welche NS-Gruppierung? „Arbeitsfront“?

SCHORSCH

(gutmütig) Hier in Königsbronn weiß doch jeder, wie ich bin.

Der Personalleiter schaut ihn an, grinst, dann wird er ernst.

PERSONALLEITER

In der Gussputzerei wird noch einer gesucht, der anpacken kann.

(MORE)

PERSONALLEITER (CONT'D)  
 Aber schieb' das mit der  
 „Arbeitsfront“ nicht auf. Wir sind  
 ein nationalsozialistischer  
 Musterbetrieb.

SCHORSCH  
 (ironisch) „Soldaten der Arbeit“...  
 Wie hoch ist der Stundenlohn?

PERSONALLEITER  
 68 Pfennige. Und wenn du mal  
 kündigen willst, das muss jetzt  
 genehmigt werden. Ich sag's nur,  
 weil du ja immer gern machst, was  
 dir passt. - Unterschreib!

Er gibt Schorsch zwei Verträge, die dieser unterschreiben  
 soll. Schorsch liest, währenddessen fragt er beiläufig:

SCHORSCH  
 So? Auch noch eine  
 Verschwiegenheitserklärung? Wieso?

PERSONALLEITER  
 Unterschreib, wenn du anfangen  
 willst. Und dann meld' dich beim  
 Siebeck in der Gussputzerei.

Schorsch geht an die Arbeit.

93

**KÖNIGSBRONN, HÜTTENWERKE, WERKSHALLE, T/I**

93

In der riesigen Werkshalle: Hier wird Eisen gegossen. Es ist  
 schmutzig, laut und heiß und man schmeckt das Metall auf der  
 Zunge. Schorsch arbeitet schweißüberströmt in einem  
 abgetrennten Teil der Gussputzerei, wo Metallteile aus Guss  
 gereinigt und geschliffen werden. Er wuchtet gerade ein  
 Gehäuse, das einen Zentner wiegen dürfte, auf die Seite, um  
 mit einer Stahlbürste die Innenflanke zu säubern, sein  
 Gesicht ist schwarz vor Ruß. Josef Schurr, in blauem  
 Drillich, trägt mit zwei anderen ZWANGSARBEITERN ein neues  
 Gehäuse herbei. Schorsch zieht Schurr am Ärmel, die beiden  
 anderen gehen ab. Schorsch sagt in konspirativem Ton:

SCHORSCH  
 Sag' mal was ist hier so geheim,  
 dass man nicht drüber reden darf?

SCHURR  
 Ich weiß noch nichts Genaues. Ich  
 glaube aber es sind Rohlinge für  
 Zündköpfe.

Plötzlich brüllt der Personalleiter, der unbemerkt in die  
 Halle gekommen ist, los:

PERSONALLEITER  
 (schwäbisch) Meint ihr, dass ihr  
 hier euer Geld mit Schwätzen  
 verdienen könnt?

Schurr geht sofort und ängstlich wieder an seine Arbeit,  
 Schorsch erlaubt sich einen kurzen Blickwechsel mit dem  
 Personalleiter, bevor er weitermacht.

94

**KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, WERKSTATT UNTERGESCHOSS, N/I**

94

Eine an sich kuriose Situation: Schorsch und Josef Schurr  
 hören unter einer Wolldecke mit dem Volksempfänger das  
 deutschsprachige Programm von Radio Moskau ab. Schurr im  
 Drillich der Zwangsarbeiter mit geschorenem Haar und mit  
 Holzschuhen.

SPRECHER RADIO MOSKAU (OFF)  
 Achtung, Achtung! Hier ist Moskau!  
 Welle 25 Meter! Am 26. April 1937  
 ließ Adolf Hitler von seiner  
 "Legion Condor" die spanische Stadt  
 Gernika angreifen. Nie vorher gab  
 es solch einen vernichtenden  
 Luftangriff auf ein ziviles  
 Flächenziel. Dabei wurden  
 mindestens 260 Menschen erschossen,  
 zerfetzt oder verbrannten. Die Zahl  
 der Verletzten ist unbekannt. Nach  
 dem dreieinhalbstündigen  
 Bombardement war die baskische  
 Stadt fast völlig zerstört . Darin  
 liegt nicht nur ein brutaler  
 Verstoß gegen das Internationale  
 Kriegsvölkerrecht, das auch das  
 Deutsche Reich anerkannt hat. Die  
 Zerstörung von Gernika ist ein  
 entscheidender Schritt zu dem  
 Krieg, den die Nationalsozialisten  
 anstreben. - Ja, Hitler plant einen  
 Krieg. Die Rüstungsindustrie läuft  
 in Deutschland auf Hochtouren. Das  
 deutsche Volk wird von der Goebbels-  
 Propaganda aufgehetzt.

Schorsch wirft seinen Teil der Decke vom Kopf. Er sieht  
 schlecht aus, bleich und abgekämpft. Er ringt sichtlich mit  
 seinen Emotionen. Dann geht er zu einem abgeschlossenen  
 Schrank, um einen Schnaps zu holen.

Schurr macht das Radio aus und atmet tief durch. Schorsch  
 schenkt zwei Gläser ein.

SCHURR  
 Du? Schnaps?

Schorsch kippt den Schnaps sofort herunter, er hustet.

Schorsch schenkt noch einen ein. Schurr winkt ab. Schorsch kippt den zweiten Schnaps runter. Er stellt die Schnapsflasche wieder in den Schrank und schließt ab. Am Wasserhahn nimmt er einen langen Schluck Leitungswasser und wischt sich den Mund ab. Mit der Handkante fährt er unter seiner Nase entlang.

SCHORSCH  
(leise) Mir steht's bis hier mit  
dem verdammten Pack.

Dann stellt er den Sender auf dem Empfänger um.

SCHORSCH (CONT'D)  
Josef, warum rennen bloß alle  
hinter dieser Mörderbande her?

SCHURR  
(bitter) Weil sie sich einreden  
lassen, sie sind jetzt ein  
Herrenvolk und alles wird besser.

SCHORSCH  
Nix ist besser.

95 **KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, WERKSTATT UNTERGESCHOSS, T/I** 95

Schorsch kommt von der Arbeit. Er ist verdreht. Er zieht sein Hemd aus und gießt aus einer Kanne Wasser in seine Waschschüssel und beginnt, sich zu waschen. Dabei hört er oben wie Elsa wütend schreit. Er versteht nur:

ELSA (OFF)  
Pfoten weg!

Schorsch unterbricht sein Waschen. Dann hört er wie über ihm das Ehebett von Erich quietscht. Elsa schweigt zuerst, dann hört er sie stöhnen. Schorsch beißt die Zähne zusammen. Er holt sein Bandoneon heraus und beginnt voller Wut und Ohnmacht, so laut es geht, jenen Tango zu spielen, den er am ersten Abend mit Elsa getanzt hat.

96 **KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, WERKSTATT UNTERGESCHOSS, T/I** 96

AM NÄCHSTEN TAG.

Erich scheint aus dem Haus zu sein. Auf der Werkbank steht eine fast fertige Holzwiege, die Schorsch kunstvoll für Elsas Kind gefertigt hat. Elsa, die inzwischen sichtbar schwanger ist, versucht Schorsch zu küssen, der ist spröde.

ELSA  
Was ist los?

SCHORSCH

Ich kann es nicht aushalten, wenn  
du's mit diesem Säufer machst.

Elsa küsst Schorsch, um das Thema zu beenden. Umschnitt auf das Fenster, an dem Erich kurz zu sehen ist, der hereinspäht. Auf den Armen trägt er mehrere Holzscheite. Schorsch packt Elsa nun doch herzhaft am Hintern und knutscht sie heftig. Polternd lässt Erich das Holz fallen.

Erschrockener Blickwechsel zwischen Elsa und Schorsch. Sie tun als wäre nichts. Erich reißt die Tür auf und tritt seiner Frau sofort in den Unterleib.

ERICH

(brüllt) Du Dreckshure, du Sau!

Elsa stürzt zu Boden. Sie krümmt sich weinend zusammen, schützt ihren schwangeren Bauch. Erich fegt die Wiege von der Werkbank und will nun weiter auf Elsa eintreten. Er ist einen Kopf größer und erheblich schwerer als der „kleine Schorsch“. Doch in Sekundenbruchteilen hat Schorsch einen Stechbeitel von der Werkbank genommen, stellt sich vor Elsa, die sich immer noch nicht rührt und hält das Werkzeug stichbereit Richtung Erich. Drohend und mit wutverzerrtem Gesicht fährt er Erich an:

SCHORSCH

Wenn du der Elsa oder dem Kind auch  
nur ein Haar krümmst...

Erich weicht zurück, lässt seine Hand sinken, schreit aber außer sich vor Zorn:

ERICH

Noch ist die Hur' meine Frau und  
ich kann mit ihr machen, was ich  
will. Ich bring' euch um ... alle  
zwei!

Elsa weint unkontrolliert und krümmt sich vor Schmerzen. Schorsch zeigt nun seine entschlossene und aggressive Seite. Mit dem Stechbeitel in der Hand schüchtert er Erich durch seine bloße Haltung und seinen harten Blick ein. Erich weicht zurück. Er traut sich nun doch nicht, erneut die Hand gegen seine Frau oder Schorsch zu erheben. Schorsch ist erstaunt über die Wirkung seines Auftretens. Er zischt leise und mit gefährlichem Ton:

SCHORSCH

Sei ab jetzt sehr vorsichtig mit  
dem, was du mit der Else machst und  
was du sagst!

Erich funkelt Schorsch wütend an, geht hinaus und schlägt die Tür hinter sich zu.

Schorsch hilft Elsa vom Boden hoch. Elsa dankt ihm mit einem

langen Blick und legt die Hände auf ihren Bauch.

SCHORSCH (CONT'D)  
Wie geht's dem Kind?

ELSA  
Es strampelt.

SCHORSCH  
Gott sei Dank.

ELSA  
Was wird denn jetzt?

SCHORSCH  
Das geht hier nicht mehr. Komm  
einfach mit!

Elsa sieht zu ihm auf und fragt nur:

ELSA  
(bitter) Wohin denn? Zu deiner  
Mutter vielleicht? Damit wir alle  
in den Himmel kommen? Da ist doch  
kein Platz für mich.

Schorsch zuckt die Schultern. Er weiß nicht weiter.

ELSA (CONT'D)  
Warum muss man immer nur  
einstecken?

Sie schmiegt sich in Schorsch's Umarmung und beginnt wieder  
leise zu weinen. Schorsch starrt mit undurchdringlicher Miene  
über sie hinweg an die Wand.

SCHORSCH  
Ich schaff' jetzt Akkord. Da  
verdient man besser. Das reicht für  
uns, wenn ich noch nebenbei Möbel  
repariere. In Heidenheim soll's  
jetzt billige Wohnungen geben.

ELSA  
(leise) Nur wenn man in der  
Arbeitsfront ist.

Schweigen. Schorsch zögert kurz, kämpft mit sich. Elsa  
lächelt, streicht Schorsch zärtlich über die Wange.

ELSA (CONT'D)  
Du doch nicht.

Schorsch sitzt zwischen anderen Zuschauern in einem Kino. Es

läuft eine Wochenschau, in der das Regime mit seinen Rüstungsanstrengungen protzt: Zu aufmunternder Musik wird gezeigt, wie Panzer hergestellt werden. Arische Männer stellen mit deutscher Präzision Millionen von Kanonenrohren her. Durch die Fabriklautsprecher werden sie für ihren Dienst am Vaterland gelobt. Kurz halten sie ergriffen inne, dann tun sie weiter ihre Pflicht. Hitler studiert zufrieden Konstruktionspläne von den Waffen. Danach sehen wir Hitler auf dem Stephansplatz in Wien zu den begeisterten Massen sprechen. Der Kontrast zwischen der Musik und den martialischen Bildern könnte größer nicht sein.

Schorsch sieht sich um. Die Gesichter der anderen Zuschauer zeigen Faszination, Stolz und Vorfreude. Schorsch kann es nicht glauben. Er ist zunehmend alarmiert. Dass die Rüstung auf Hochtouren läuft ist nicht neu. Aber die unverfrorene Art der Darstellung und der Pathos der Berichterstattung stoßen ihn nicht nur ab, sie erzeugt bei ihm blankes Entsetzen.

Die Entscheidung fällt, er muss etwas tun. Schorsch steht auf und geht.

98

**LANDSTRASSE, N/A**

98

Schorsch kämpft sich auf seinem Rad im Regen gegen den Wind zum Ortseingang von Königsbronn. Er ist nicht nur körperlich völlig am Ende. Am Orteingang sieht er ein Schild:

JUDEN SIND HIER UNERWÜNSCHT

Kein Zweifel, das System macht auf breiter Front mobil.

99

**KÖNIGSBRONN, HÜTTENWERKE, PAUSENRAUM, T/I**

99

Schorsch und Schurr kommen in einen leeren Pausenraum mit roh gezimmerten Tischen und Bänken, an dessen Wänden Losungen der NS-Arbeitsfront hängen. Schorsch packt zwei Brote aus einem Metalltornister aus. Eines schiebt er Schurr zu, der hungrig zu essen beginnt. Schorsch isst nicht, sein Kinobesuch hat ihm den Appetit verdorben. Im Laufe des Gesprächs schiebt er sein Brot Schurr zu.

SCHORSCH

Die wollen Krieg. Und das wird brutaler als wir uns das vorstellen können, wenn sie jetzt schon Panzer im Akkord bauen.

SCHURR

(zögernd) Vielleicht gibt's auch wieder nur einen Einmarsch wie in Böhmen/Mähren.

SCHORSCH

(lacht bitter) Gegen England und Frankreich und weiß Gott noch wen der Hitler angreift? (eindringlich) Josef, wir gehen alle vor die Hunde! Und das ganze Land mit uns...

SCHURR

Was soll mich das noch interessieren? Ich bin nur noch Zwangsarbeiter.

SCHORSCH

Man müsst wirklich was machen.

Schurr sieht Schorsch entgeister an.

SCHURR

Willst du eine Bombe in die Sonderabteilung schmeißen?

SCHORSCH

Das gibt nur tote Arbeiter. Und die Nazis bauen morgen weiter.

Schurr schweigt.

SCHORSCH (CONT'D)

Aber man muss was anderes machen ... und zwar bald. Bald und radikal. Direkt gegen die Führung!

SCHURR

Da brauchst du ein Gewehr oder Dynamit, woher willst du das kriegen?

SCHORSCH

Dynamit gibt's oben im Steinbruch, Zünder hier in der Fabrik. (leidenschaftlich) Irgendjemand muss den Wahnsinn doch aufhalten!

SCHURR

Wir? Du oder ich? Nein, den Hitler beseitigen, das müssen andere machen, ... das Ausland, die Generäle. Wir sind doch viel zu schwach, Schorsch.

Schorsch starrt seinen Freund intensiv an. Kurz hat man den Eindruck, dass er Schurr etwas erzählen will. Er mustert Schurr, der in erbärmlicher körperlicher Verfassung ist. Dann wendet er den Blick ab.

SCHORSCH

Aber man kann doch nicht warten,  
bis es zu spät ist! Es muss doch  
sein!

Ein langer fragender Blick von Schurr, der versteht, worauf Schorsch hinaus will. Schorsch hält den Blick aus. Schurr schüttelt nachdenklich den Kopf. Schorsch nickt. Ein Pfiff im Off.

SCHURR

Ich muss jetzt los!

Ein Handschlag. Josef geht mit gesenktem Kopf. Er ist nicht feige, sondern er hat resigniert. Schorsch bleibt nachdenklich zurück.

100

**KÖNIGSBRONN, KAMMER ELSER, T/I**

100

Schorsch sitzt in einer kleinen Kammer im Haus seiner Mutter, in der er jetzt wohnt. Die schmale Pritsche, auf der er schläft ist penibel gemacht. Unter dem winzigen Fenster steht ein kleiner Tisch, den Elser als Werkbank umfunktioniert hat. Trotz der beengten Raumsituation ist das Zimmer penibel aufgeräumt.

Schorsch plant akribisch seine Reise nach München. Vor ihm liegen ein Stadtplan, auf dem er den Bürgerbräukeller markiert hat, Fahrpläne, eine Zeitung, in der eine Anzeige des "Quartieramts" von ihm mit Bleistift umrahmt wurde. Er studiert eine Illustrierte mit einer groß aufgemachten Vorankündigung der jährlichen Rede von Hitler im Bürgerbräukeller mit Fotos aus den vergangenen Jahren, die Schorsch mit einer Lupe inspiziert und vergleicht. Hitler spricht vor einem massiven Pfeiler unter der Empore. Schorsch sieht nachdenklich das Photo an, auf dem die Lupe liegt und den Pfeiler vergrößert.

101

**MÜNCHEN, BÜRGERBRÄUKELLER, N/I**

101

Schorsch sieht sich im Bürgerbräukeller um: Es ist nach 23.00. Die Versammlung (1938) der NSDAP-Schärge löst sich auf. Hitler hat bereits den Saal verlassen, die uniformierten Zuschauer strömen hinaus. Ein älterer Mann stützt einen sichtlich Betrunkene Jüngerer. Die Bedienungen beginnen, die leeren Maßkrüge auf den Tischen einzusammeln und aufzustuhlen.

Elser, in Zivil, geht gegen den Strom Richtung Pfeiler. Das Rednerpult steht noch, gerade wird die Dekoration abgebaut. Schorsch bleibt kurz vor dem Pfeiler stehen, wirft einen Blick darauf, schaut nach oben. Niemand beachtet den kleinen, bescheiden gekleideten Mann, der sich so gut es geht die Situation einprägt. Als ein Hausmeister im Blaumann vorbeikommt, wendet sich Schorsch Richtung Ausgang, nutzt aber dessen Unaufmerksamkeit und verschwindet schnell hinter

einer Säule.

102 MÜNCHEN, BÜRGERBRÄUKELLER, EMPORE, N/I 102

Auf der Empore inspiziert Schorsch unauffällig den Pfeiler, tastet die Holzverkleidung ab. Er kniet sich hin. Mit einem Maßband nimmt er die Maße, die er sich akribisch auf einem Blatt Papier notiert.

103 BERLIN, RSHA, VERHÖRRaum, T/I 103

Die Zeichnungen und Modelle sind fertig. Die Protokollführerin ist wieder dabei. Nebe macht sich nebenbei Notizen. Müller steht am Fenster.

NEBE

So ein Arbeiter wie Sie muss doch ein überzeugter Nationalsozialist sein!

Schorsch sieht ihm nicht in die Augen.

SCHORSCH

Jeder hat doch sehen müssen, dass die Nazis nichts fürs Volk tun! Der Stundenlohn eines Schreiners liegt heute nur noch bei 68 Pfg. 1929 wurde tarifmässig noch 1.05...

Müller tritt an den Tisch. Er unterbricht genervt die akribische Aufzählung:

MÜLLER

Sie wollen doch nicht ausgerechnet unserem Führer absprechen, dass er sich um die Arbeiterschaft kümmert!

SCHORSCH

(trotzig) Der Hitler ist schlecht für Deutschland!

Diese klare Aussage schockt Müller. Auch Nebe sieht auf, er legt Papier und Bleistift zur Seite. Müller beugt sich zu Schorsch:

MÜLLER

(faucht) Sind Sie denn von allen guten Geistern verlassen?

Schorsch wird nun extrem leidenschaftlich. Wir erkennen, das sind die Gedanken, die ihn angetrieben haben, mit denen er sich seit zwei Jahren beschäftigt. Er beugt sich vor, sieht Müller direkt ins Gesicht:

SCHORSCH

Aber wenn's doch wahr ist! Die KZs,  
in die er alle sperrren lässt, die  
anders denken. Und die Juden? Die  
werden gequält, nur weil sie eine  
andere Religion haben als wir!

Nebe fällt Schorsch ins Wort, er schnauzt ihn an:

NEBE

Wir reinigen den Volkskörper.

SCHORSCH

So wie's der Hitler mit der  
Tschechoslowakei gemacht hat, wird  
er es jetzt auch mit Polen machen,  
erst besetzen und dann Deutschland  
einverleiben.

MÜLLER

Das ist das Recht des Stärkeren.  
Das war immer so.

SCHORSCH

Glauben Sie denn ernsthaft, das  
bleibt ohne Folgen? - Frankreich  
und England haben uns am 3.  
September den Krieg erklärt und  
bald wird eine Feuerwalze über  
Deutschland rasen wie wir sie noch  
nie erlebt haben und alles  
vernichten. Und dann wird Blut  
fließen, ohne Ende Blut. Und dann  
fallen die Bomben auch bei uns!

Selbst Nebe und Müller sind einen Moment betroffen.

SCHORSCH

(leise) Sehen Sie denn nicht, was  
passiert?

NEBE

Sie leiden unter Verfolgungswahn.  
Der Führer kämpft wie gegen Polen  
schnell und überlegen.

SCHORSCH

Und was ist mit den Opfern? - Der  
Hitler redet doch immer von der  
Vorsehung ...

NEBE

Ja!

SCHORSCH

Also gibt es doch auch für euch Nationalsozialisten so was wie ein höheres Gesetz. Und das heißt auch, "du sollst nicht töten".

MÜLLER

(lacht höhnisch) Das sagt gerade einer, der acht Unschuldige auf dem Gewissen hat!

Schorsch blickt irritiert auf, denn bisher war er der Meinung, es hat sieben Tote gegeben.

MÜLLER (CONT'D)

Ja, Sie haben richtig gehört, heute Nacht ist der Schwerverletzte Schmeidel auch noch gestorben.

Schorsch ist getroffen. Er blickt Nebe an, zögert, bevor er leise sagt:

SCHORSCH

Ich wollt' durch meine Tat doch nur ein noch größeres Blutvergießen verhindern. Ich hab' gewußt, es wird Unschuldige treffen...

Er fügt etwas lauter hinzu:

SCHORSCH

Aber es hat sein müssen.

Damit lässt sich Schorsch erschöpft zurück auf seinen Stuhl fallen. Er hat noch nie so viel geredet. Nebe notiert noch ein paar Stichworte, dann wendet er sich zu der Protokollantin. Er übersetzt ins Amtsdeutsch und diktiert (Originaltext):

NEBE

Also, schreiben Sie jetzt:  
(diktiert) Die von mir angestellten Betrachtungen zeitigen das Ergebnis, dass die Verhältnisse in Deutschland nur durch eine Beseitigung der augenblicklichen Führung geändert werden könnten.

SCHORSCH

(korrigiert erschöpft) Ich habe gesagt die „Obersten.“

NEBE

Also gut, ... verstand ich die "Obersten", ich meine damit Hitler und die ganze Regierung.

Nebe konsultiert seine Notizen.

NEBE (CONT'D)  
 (diktiert) Ich bin alleine der  
 Täter. Ich habe alleine die  
 notwendigen Mittel für den Anschlag  
 aufgebracht. Hintermänner gibt es  
 nicht.

SCHORSCH  
 Richtig. Und sie werden lachen,  
 niemand hätte mitgemacht!

Nebe starrt Schorsch an, schüttelt den Kopf und geht. Müller  
 nimmt noch einen Moment lang Blickkontakt mit Schorsch auf.  
 Der schaut ihn offen an.

MÜLLER  
 Sie werden das noch bitter bereuen,  
 Elser.

Dann geht auch er.

104

BERLIN, RSHA, VERHÖRRaum, T/I

104

Nachdem die beiden draußen sind, wendet sich Schorsch der  
 Protokollführerin zu, er ist mit ihr alleine.

SCHORSCH  
 Fräulein Protokollführerin, darf  
 ich Ihnen was sagen?

PROTOKOLLFÜHRERIN  
 Das können Sie nicht.

SCHORSCH  
 Ich habe doch gemerkt, dass Sie  
 nicht ganz unbeteiligt sind ...  
 bitte!

Die Protokollführerin schweigt, was Schorsch als Zustimmung  
 auffasst. Schorsch fährt deshalb fort, wobei ihm Tränen in  
 die Augen steigen.

SCHORSCH (CONT'D)  
 Es wär' mir ein wirkliches  
 Anliegen, dass Sie den Angehörigen  
 der Toten mein Beileid übermitteln.  
 Mein tiefes Beileid. Ich muss die  
 ganze Zeit an sie denken. - Und,  
 falls das auch möglich wäre, der  
 Stephan, Elsa, und meiner Familie  
 mitteilen, dass es mir momentan gut  
 geht. Und dass ich bete, dass der  
 Herr sie schützen möge...  
 (MORE)

SCHORSCH (CONT'D)  
 und dass ich allein die Schuld auf  
 mich nehme für alles. Können Sie  
 das weiterleiten?

Die Protokollführerin schweigt. Schorsch senkt den Kopf. Er ist erschöpft und traurig.

105 **BERLIN, RSHA, FLUR T/I**

105

Müller und Nebe stehen auf dem Flur und rauchen an einem offenen Fenster. Unweit von ihnen steht eine wuchtige Führerbüste aus Bronze auf einer Säule.

NEBE  
 Du kannst nicht mehr aus ihm  
 herausbringen als die Wahrheit.

Müller sieht Nebe verächtlich an.

MÜLLER  
Wir legen die Wahrheit fest!

Nebe zuckt skeptisch mit den Schultern. Müller wirft seine Kippe aus dem Fenster. Im Gehen sagt er leise:

\*

MÜLLER (CONT'D)  
 Sonst bist du doch auch nicht  
 gerade zimperlich.

Nebe blickt ihm nach.

106 **BERLIN, RSHA, VERHÖRRaum, T/I**

106

Stille. Angestregtes Schweigen. Die Protokollführerin schaut Schorsch an. Plötzlich schiebt sie ihm schnell ein privates Foto von Elsa hin.

PROTOKOLLFÜHRERIN  
 Das ist aus der Akte. Stecken Sie  
 es ein. Von mir haben Sie es nicht!

Schorsch sieht sie dankbar an und lässt es schnell in seiner Tasche verschwinden. Er blickt auf den leeren Tisch vor sich, als wäre nichts geschehen. Müller reißt die Tür auf und sagt in kaltem Ton:

MÜLLER  
 Schluss für heute.

107 **KÖNIGSBRONN, NÄHE HAUS HÄRLEN, T/A**

107

Gegen Abend: Schorsch sitzt etwas versteckt in der Nähe des Hauses auf einer Steinmauer. Konzentriert macht er auf einem Stück Papier Entwürfe, die er immer wieder durchstreicht. Als Unterlage hat er eine alte Ledermappe auf den Knien.

Er beobachtet wie eine kleine Gruppe sauberer, hübscher BDM-Mädels mit einem Wimpel vorbei marschiert. Sie sind gut gelaunt, die beiden letzten in der Reihe ratschen miteinander. Sie singen.

MÄDELS

Schwarzbraun ist die Haselnuss ...

Plötzlich tut sich etwas beim Haus. Schorsch schaut widerwillig hoch. Zunächst verlässt eine Frau mittleren Alters das Haus mit einem Arztkoffer, den sie auf den Gepäckträger ihres Fahrrades schnallt und davonradelt.

Eberle fährt mit dem Motorrad vor. Er hupt. Erich kommt aus dem Haus. Aus Schorsch's Perspektive sieht es aus, als würde Eberle Erich gratulieren und dieser abwehren. Die beiden fahren davon.

Kaum sind sie weg, rennt Schorsch zum Haus und tritt ein.

108

**KÖNIGSBRONN, HAUS HÄRLEN, SCHLAFZIMMER, ABEND/I**

108

Schorsch betritt vorsichtig das Schlafzimmer, wo Elsa erschöpft von der Geburt ihres Kindes im Bett sitzt, den gerade geborenen Säugling im Arm. Schorsch kniet sich neben sie, küsst sie flüchtig. Elsa lächelt. Sie schlägt die Decke, in die das Kind eingewickelt ist, zurück und zeigt ihm seinen schlafenden Sohn.

ELSA

Ein Bub. Das ist unserer! Ich seh's ihm an. (stolz) Ich hab dem Erich schon gesagt, der Kleine heißt Georg. Er hat gemault. Aber ich hab die Urkunde bei der Hebamme unterschrieben...

Schorsch nimmt das Baby vorsichtig auf den Arm. Dazu legt er die Mappe auf den Boden. Er lächelt das Kind an, aber er ist mit seinen Gedanken woanders.

Schorsch gibt Elsa das Baby, das zu quäken beginnt.

SCHORSCH

Jetzt ruh' dich erst mal aus...

ELSA

Bleib doch da! Der Erich ist fort... saufen.

SCHORSCH

Ich muss doch zur Arbeit, Elsa.

Schorsch nimmt seine Mappe und geht schnell. Elsa schließt enttäuscht und müde die Augen.

109

BERLIN, RSHA, VERHÖRRaum, T/I

109

Ein FOTOGRAF macht die Propagandafotos, die Schorsch bei der Arbeit am Zeichentisch zusammen mit Nebe zeigen. Lux und Bauer sind nicht anwesend.

Der Fotograf arrangiert seine Bilder er achtet dabei peinlich darauf, dass das Folterbett nicht ins Bild kommt. Elser macht mit einer Mischung aus Stolz und Resignation das Spiel mit. Es werden mehrere Bilder mit Blitz geschossen.

FOTOGRAF

Gruppenführer bitte mehr nach vorne beugen und der Häftling mal herschauen. Danke. Jetzt bitte der Häftling alleine mit dem Stift in der Hand. Und dann noch mal hier drüben mit Ihnen, Gruppenführer.

Die Tür fliegt auf. Der Obergruppenführer tritt ein. Nebe und Müller folgen ihm. Der General hat ein Blatt des Protokolls in der Hand. Die Protokollführerin springt erschrocken auf.

PROTOKOLLFÜHRERIN

Heil Hitler, Obergruppenführer!

Der grüßt flüchtig mit einer Geste und wendet sich sofort Schorsch zu, stemmt vor ihm die Hände auf den Tisch, nähert sich seinem Gesicht und starrt ihn an. Schorsch, der sitzen geblieben ist, hält den Blick aus. Der Obergruppenführer fragt in leisem, aber eiskaltem Ton:

OBERGRUPPENFÜHRER

Ich höre gerade, Sie haben zu Protokoll gegeben, der Führer sei schlecht für Deutschland?

Schorsch starrt zurück ohne aufzustehen.

SCHORSCH

Das stimmt.

Urplötzlich packt der Obergruppenführer den Häftling in aufflammendem Jähzorn an den Haaren und schlägt seinen Kopf mehrfach mit voller Wucht auf den Tisch. Er schreit außer sich:

OBERGRUPPENFÜHRER

Heil Hitler! Heil dem Führer! Die Vorsehung will es so, der Führer lebt, Sie Schwein! Unser Führer hat Deutschland groß gemacht und wird es zu weiteren glorreichen Siegen führen.

(MORE)

OBERGRUPPENFÜHRER (CONT'D)

Er ist der größte Feldherr aller Zeiten und er stirbt erst, wenn er die Mission der Vorsehung erfüllt hat. - was haben Sie Wicht mit einem so großen Mann zu tun? Welcher Wahnsinnige steuert Sie, Sie Vollidiot, Sie?

Er ist völlig außer sich.

SCHORSCH

(stur) Es ist wie ich's sag'!

Der Obergruppenführer schlägt Schorsch mitten ins Gesicht und verlässt dann das Zimmer. Wir enden mit dem verletzten, blutigen aber immer noch undurchdringlichen Gesicht von Georg Elser.

110 BERLIN, RSHA, FLUR, T/I

110

Der Obergruppenführer sagt kühl, als wäre nichts gewesen, zu Nebe und Müller:

OBERGRUPPENFÜHRER

Der Führer will jetzt endlich wissen, wer diesen Wahnsinnigen angestiftet hat! Lassen Sie ihn hypnotisieren, geben Sie ihm Drogen oder was weiß ich... Machen Sie Gebrauch von allem, was unsere heutige Wissenschaft in dieser Richtung erprobt hat. Der Führer will wissen, wer die Anstifter sind, er will wissen, wer dahinter steckt, er ist am Ende seiner Geduld.

111 MONTAGE: BERLIN, RSHA, TREPPEN, FLURE, N/I

111

Schorsch in einer Zwangsjacke. Er wird von Pflegern in weißen Kitteln fast im Laufschrift über Flure und Treppen gezerrt. Wir enden auf seinem entsetzten Gesicht.

112 BERLIN, RSHA, GEFLIEBTER RAUM, T/I

112

Ein gefliebter Raum, der mit medizinischen Geräten ausgestattet ist. Schorsch, dem sie inzwischen die Haare geschoren haben, liegt mit der Zwangsjacke fixiert auf einer Pritsche, wie man sie aus Krankenhäusern kennt. Nebe, Müller und zwei unbekannte Wachmänner stehen auch in dem kleinen Raum. Der Arzt bereitet eine Spritze mit einer hohen Dosis Pervitin vor, die er Elser in eine Vene an seinem Fuß gibt. Ein Zittern läuft durch den gefesselten Körper. Schorsch bäumt sich auf. So weit es die Zwangsjacke zulässt, biegt sich Elser nach hinten. Er reißt seine Augen auf.

Schnitt auf ein hustendes fiebriges Babygesicht. Schorsch liegt auf einer Decke und sieht besorgt seinen etwa halbjährigen Sohn an, der auf seiner Brust liegt. Der Kleine wirkt kränklich. Schorsch wiegt das Kind zärtlich. Elsa ist verzweifelt. Sie ringt um Schorsch's Liebe. Schorsch ist innerlich zerrissen.

ELSA

Was willst du schon wieder in München? Hast du eine andere?

SCHORSCH

So ein Quatsch!

ELSA

Wenn du mir nie sagst, was du vorhast ... Wie soll ich denn wissen, was du willst?

Schorsch schweigt lange.

SCHORSCH

Wart' doch bis du geschieden bist. Du musst nur ein bisschen Geduld haben.

ELSA

Mit drei Kindern? Ich mach die Ungewissheit nicht mehr mit!

SCHORSCH

(nach langem Zögern) Ich hab' was ganz Großes vor.

ELSA

So? Was ganz Großes? Was denn? (weil Schorsch schweigt) Sag' doch endlich mal ein Wort.

Elsa rüttelt an Schorsch mit Tränen in den Augen, so dass er das Baby schützen muss. Er legt das Kind vorsichtig neben sich auf eine Decke. Dann nimmt er ihr Gesicht in beide Hände, sieht ihr intensiv in die Augen. Aber er schweigt weiter. Elsa sagt leise:

ELSA (CONT'D)

Seit einem halben Jahr verkriechst du dich. Keiner kommt mehr an dich ran, sogar der Schurr Josef nicht, und dein Bruder auch nicht. (wütend) Verdammt, das mit dir ist schlimmer, als wenn einer säuft!

Schorsch ist verzweifelt, denn er kann doch Elsa nicht zur

Mitwisserin machen und er kann auch nicht seine Pläne wegen seines privaten Glücks opfern. Er sagt weiter nichts. Elsa schüttelt ihn förmlich ab.

ELSA (CONT'D)

Fass' mich nicht an.

Sie legt das Kind in den Wagen.

114 KÖNIGSBRONN, OBSTGARTEN, T/A 114

Schorsch baut in einem Obstgarten die Zündapparatur auf, verschanzt sich hinter einem Baum und zieht an einer Schnur.

Mit einem ohrenbetäubenden Knall explodiert die Versuchsanordnung und sprengt einen Baum.

115 KÖNIGSBRONN, GASTÄTTE "HECHT", N/I 115

Schorsch hat sich überreden lassen, mit Elsa in den "Hecht" zu gehen. Sie sitzen alleine an einem Tisch, jeder vor sich ein Sinalco. Elsa trägt das neue, selbst geschneiderte Kleid in dem auffälligen Rotton mit einer dunklen Jacke, damit es nicht so auffällt. Sie redet. Schorsch dagegen ist nicht nur maulfaul, er ist grüblerisch-verschlossen. Er kritzelt die ganze Zeit auf einem kleinen Zettel herum.

ELSA

Ich könnt' ja zu meiner Mutter nach der Scheidung. Wenigstens vorläufig. Was meinst du?

SCHORSCH

Mhm.

ELSA

Die passt auf die Kinder auf, und in Esslingen soll's Arbeit genug geben. Du kannst jedes Wochenende aus München mit dem Zug kommen.

SCHORSCH

Mhm.

Elsa betrachtet Schorsch kritisch von der Seite. Sie zögert, strafft sich dann und bekommt eine gewisse Härte.

ELSA

Schorsch, ich muss wissen, ob du das auch wirklich willst.

In dem Moment geht die Tür auf. Elsas MUTTER kommt herein. Sie ist schreckensbleich.

MUTTER  
Elsa, der Bub...

116 **KÖNIGSBRONN, FRIEDHOF, T/A** 116

Schorsch und Elsa stehen auf dem Friedhof. Auf einem schlichten Holzkreuz steht:

GEORG STEPHAN

Elsa weint. Schorsch steht erstarrt neben ihr. Er weiß nicht, was er sagen soll.

SCHORSCH  
(tröstend, bitter) So eine  
Lungenentzündung ist doch nichts  
als ein elendiges Unglück.

Hilflos greift er nach ihrem Arm. Elsa reißt sich los und wendet sich ab. Sie schluchzt nun hemmungslos. Schorsch bleibt allein beim Grab zurück.

117 **KÖNIGSBRONN, KAMMER ELSER, T/I** 117

Schorsch tritt in seine kleine Kammer. Er schließt die Tür hinter sich mit einem Schlüssel ab. Auf dem Tisch unter dem kleinen Fenster liegen seine Unterlagen. Close-up von seinem erstarrten Gesicht. Schorsch trauert um das gestorbene Kind. Eine Träne läuft ihm über die Wange. Schorsch wischt sie weg, dann tritt er an den Tisch und beginnt, die Unterlagen zusammenzuräumen.

118 **KÖNIGSBRONN, "ADOLF-HITLER-STRAßE", T/A** 118

Auf einer Sackkarre schiebt Schorsch seine schwere Holzkiste Richtung Bahnhof. Sein Bandoneonkoffer fehlt. Auf dem Rücken hat er den Rucksack. Dabei betrachtet er noch einmal, Abschied nehmend, sein Dorf. Vor dem „Hecht“ hängt ein Spruchband:

KÖNIGSBRONN GRÜSST DIE TEILNEHMER DER KDF-FAHRT INS BLAUE!

Der Milchladen hat im Schaufenster zwei Kuhglocken mit Hakenkreuz stehen. Das Elektrogeschäft stellt zugleich NS-Artikel aus. Führerbilder für 99 Pfg., Wimpel und Fähnchen der unterschiedlichsten Organisationen. Aschenbecher mit SS- und SA-Runen. Ein kleiner Schäferhund aus Bronze. Ein Quartett für die Jugend mit NS-Symbolik und Kriegsgerät wie Panzer und Kriegsschiffe.

Plötzlich kommt Elsa hinter Schorsch hergelaufen:

ELSA  
Schorsch! Schorsch!

Er dreht sich um, hält an, setzt ab. Elsa nimmt ihn am Arm. Er kann ihr nicht in die Augen schauen. Eine Bauersfrau mit einem Bund Reisisig tuschelt mit einer alten, gebeugten Frau, die ganz in Schwarz gekleidet ist und ein Kopftuch trägt. Neugierig schauen sie zu dem Paar herüber.

ELSA (CONT'D)  
Du gehst also doch nach München -  
ohne Gruß, einfach nur so?

Schorsch weiß darauf nichts zu erwidern. Er holt aus seinem Rucksack eine billige Kamera. Er versucht, abzulenken.

SCHORSCH  
Da stell' dich mal hin. Ich mach'  
ein Bild.

Er macht ein Foto von Elsa. Das wirkt, als wolle er sie ganz alleine für sich festhalten. Es wird jenes Foto werden, das er bis zum Schluss wie eine Reliquie behält und das ihm die Protokollführerin zusteckt. Elsa lächelt traurig.

ELSA  
(bitter) Es ist also doch was in  
München ... und es ist endgültig.

SCHORSCH  
... es ist doch nur für kurz.

ELSA  
Schorsch, ich hab' dich lieb, aber  
ich kann nicht anders. Ich kann  
viel aushalten, aber die Kinder  
haben Hunger.

SCHORSCH  
Ich würde dir ja Geld geben, aber  
ich brauch's für München.

Elsa lächelt wehmütig, sie weiß, sie hat verloren, ihr Traum ist ausgeträumt.

SCHORSCH (CONT'D)  
(beschwörend) Elsa, wart' auf mich,  
sei mir treu. Ich hab' was vor, was  
genau kann ich dir nicht sagen,  
aber es wird gut gehen und es ist  
notwendig. Ich will dich heiraten,  
wenn alles vorbei ist. Und dann  
gehen wir mit den Kindern in die  
Schweiz! Denk' doch ans Tanzen!

Nun ist es Elsa, die auf Distanz geht und sehr kühl sagt:

ELSA

Es geht doch nicht um Träume, ums  
Leben geht es, Schorsch! - Ich  
weiß, du hast auch schon andere  
Frauen verlassen. Dann ist es eben  
so, dass ich endgültig  
alleinstehend bin.

Schorsch nimmt sie an den Händen und ringt um Worte, sagt  
aber nichts mehr. Elsa entzieht sich ihm vollends. Sie geht.  
Schorsch sieht ihr mit einem elenden Gefühl nach, während vom  
Bahnhof her ein Zug pfeift. Schorsch beeilt sich, mit der  
Kiste fortzukommen.

119

**BILDFETZEN (AUS BESTEHENDEM MATERIAL)**

119

Wir hören mal verschwommen mal überdeutlich Müllers wütende  
Stimme, auf die Schorsch leise und mühsam antwortet:

MÜLLER (OFF)

Wer sind Ihre Hintermänner?  
...Namen!

ELSER (OFF)

Ich war's allein. Niemand hat mir  
geholfen..

- Schorsch kniet vor dem Kreuz im Haus seiner Eltern und betet.
- Schorsch und Elsa tanzen, zuerst Tango, dann wirbeln sie umeinander
- Die beiden lieben sich
- Kanonenrohre kommen auf ihn zu.
- Schorsch's Hände, die eine Skizze aufs Papier werfen und in die Skizze die Uhrwerke einsetzen.
- Der Nagel im Uhrwerk schlägt auf den Patronenboden.
- Schorsch hält liebevoll seinen Sohn nach der Geburt im Arm.

\*

120

**BERLIN, RSHA, GEFLIEBTER RAUM, T/I**

120

\*

Schorsch liegt auf dem Schragen und versucht, in die Realität zurückzufinden. Er atmet stoßweise, hat die Augen fest geschlossen. Im Hintergrund hört man verschwommen Müllers Stimme, der immer und immer wieder fragt:

MÜLLER

Wer sind Ihre Hintermänner? ... Wer  
hat an der Schweizer Grenze auf Sie  
gewartet? ... Woher hatten Sie den  
Sprengstoff? ... Wer hat Sie mit  
den Zündkapseln versorgt?

Der Arzt zieht eines von Schorsch's Augenlidern hoch, leuchtet

mit einer kleinen Lampe in sein Auge und prüft die Pupillen.  
Schorsch's Lippen formulieren stockend:

SCHORSCH  
Vater unser, der du bist im  
Himmel...

Schorsch sieht weitere Bildfetzen seines Lebens an sich vorbeirasen.

121 **BILDFETZEN (AUS BESTEHENDEM MATERIAL)** 121

- Das Baby hustet mit rotem fiebrigem Gesicht.
- Wieder der Tanzwirbel, der sich in Nebel auflöst.
- die Tür im Pfeiler im Bürgerbräu wird geschlossen.
- Schorsch krepelt die Hosen hoch und massiert seine blutigen Knie.
- lachende fröhliche Menschen, die plötzlich mit verzerrten Gesichtern Heilrufe brüllen.
- Schorsch betet wieder vor dem Holzkreuz.
- dann wird alles schwarz, Ruhe...

122 **BERLIN, RSHA, DURCHGANGSZELLE, T/I** 122

Schorsch kommt in seiner Zelle wieder zu sich. Plötzlich wechselt seine Stimmung. Er lächelt und spricht halb, halb singt er, immer noch unter dem Einfluss von Pervitin und Hypnose, ein paar Takte aus „Freiheit, die ich meine“:

SCHORSCH

(SINGT) FREIHEIT, DIE ICH MEINE,

DIE MEIN HERZ ERFÜLLT,

KOMM MIT DEINEM SCHEINE

SÜßES ENGELSBILD!

MAGST DU DICH NIE ZEIGEN

DER BEDRÄNGTEN WELT?

FÜHREST DEINEN REIGEN

NUR AM STERNENZELT?

((AUCH BEI GRÜNEN BÄUMEN

IN DEM LUST'GEN WALD,

UNTER BLÜTENTRÄUMEN

IST DEIN AUFENTHALT.

ACH! DAS IST EIN LEBEN,

WENN ES WEHT UND KLINGT,

WENN EIN STILLES WEBEN

WONNIG UNS DURCHDRINGT.))

Die Torturen haben Georg Elser nun doch zerstört. Er kippt zur Seite, bekommt Schüttelfrost und Krämpfe.

123

BERLIN, RSHA, VERHÖRRAUM, T/I

123

Nebe diktiert die Angaben von Schorsch ins Protokoll. Dabei orientiert er sich an seinen Notizen. Müller ist dabei, bleibt aber im Hintergrund, mit verschränkten Armen. Schorsch ist nach der Tortur mit Hypnose und Pervitin, das einen langen, schweren Kater erzeugt, ein gebrochener, willenloser Mann. Seine Augen sind stumpf. Er wirkt abwesend und antwortet schleppend, fast mechanisch. Wir folgen dem Originaltext des Schlussverhörs im Protokoll der Gestapo.

NEBE

Was würden Sie machen, wenn Sie heute aus irgendeinem Grunde freigelassen würden?

SCHORSCH

Ich würde versuchen, wieder gut zu machen, das, was ich Schlechtes getan habe.

NEBE

Wodurch und wie?

Schorsch legt den Kopf in den Nacken und nagt an den Lippen, bevor er sagt:

SCHORSCH  
 (unendlich erschöpft) Indem ich  
 mich bemühen würde, mich in die  
 (Pause) Volksgemeinschaft zu finden  
 und mitzuarbeiten.

NEBE  
 Könnten Sie das?

SCHORSCH  
 Ich habe meine Absicht geändert.

Schorsch beginnt hemmungslos zu weinen. Müller verlässt den  
 Raum.

NEBE  
 Dadurch, dass Sie festgenommen  
 worden sind?

SCHORSCH  
 Nein, ich glaube bestimmt, dass  
 mein Plan gelungen wäre, wenn meine  
 Auffassung richtig gewesen wäre.  
 Nachdem er nicht gelungen ist, bin  
 ich überzeugt, dass es nicht  
 gelingen sollte und dass meine  
 Ansicht falsch war.

124

**BERLIN, RSHA, VERHÖRRAUM, T/I**

124

Zeitsprung, Lichtwechsel. Tief in der Nacht. Alle sind wieder  
 anwesend. Schorsch liest das Protokoll seiner Vernehmung  
 nicht mehr durch, sein Blick ist leer, er unterschreibt, am  
 Ende seiner Kraft:

SELBST GELESEN UND GENEHMIGT.            GEORG ELSER

Berlin, den 23.11.1939

Beschwerlich steht er auf. Es ist vollbracht, aber noch nicht  
 zu Ende. Er schaut Nebe ins Gesicht und sagt mit nun wieder  
 fester Stimme:

SCHORSCH  
 Und es hat doch sein müssen!

Nebe schaut Elser lange ins Gesicht. Dann ein Wink: Die  
 beiden uniformierten Schergen schnappen Schorsch und zerren  
 ihn hinaus. Elser schreit fast:

SCHORSCH (CONT'D)  
 Kann ich noch einen Pfarrer  
 sprechen?

NEBE  
 Nein!

125 BERLIN, RSHA, FLUR T/I

125

Elser wird von den Uniformierten im Laufschrift weggeschleift, Urteilsbegründung drüber

MÜLLER (OFF)

Das Urteil des Volksgerichtshofs lautet auf Hochverrat. Es ordnet Tod durch den Strang an. Ihr Gnadengesuch hat der Reichsminister des Inneren mit Erlass abgelehnt. Das Urteil ist zu vollstrecken.

126 PLÖTZENSEE, HINRICHTUNGSSTÄTTE, N/I

126

1945

Doch anders, als nach der letzten Szene zu erwarten, wird an diesem Tag nicht Elser hingerichtet, sondern Nebe. Sechs Jahre sind vergangen!

Ein kellerartiger Raum, in dem an einem Fleischerhaken eine Schlinge aus einer Klaviersaite angebracht ist.

Die Szene wird sorgfältig von einem Kameramann gefilmt.

Arthur Nebe in Sträflingskleidung mit gefesselten Füßen und Händen. Er steht vor einem Tisch, an dem Müller (in Uniform), der Gefängnisvorstand und ein Protokollbeamter in Zivil sitzen. Ein Arzt mit Stethoskop und weißem Kittel steht dabei. Müller leist von einem Formular den Urteilsausspruch ab:

MÜLLER

Der Volksgerichtshof, 1. Senat, hat in der Hauptverhandlung vom 2. März 1945 für recht erkannt: Der Ehemalige SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Arthur Nebe ist eine durch und durch brüchige Persönlichkeit. Er gehörte zum Verschwörerkreis des 20. Juli. Er wußte von dem Attentat auf den Führer, billigte diesen Plan und war bereit im Falle des Putsches, den Verrätern Polizeibeamte für polizeiliche Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Als Hoch- und Landesverräter wird er zum Tode verurteilt und ist für immer ehrlos. Sein Vermögen verfällt dem Reich.

Ein langer Blickwechsel zwischen Nebe und Müller, ohne dass ein Wort fällt.

IM OFF ERKLINGT ZITHERMUSIK.

Ein Wink von Müller, der Henker zieht Nebe eine schwarze Kapuze über den Kopf. Seine beiden Gehilfen heben den Delinquenten hoch und legen ihm die Schlinge um dem Hals.

Müller unterzeichnet auf dem Formblatt unter dem Tenor, wo schon alles ausgefüllt ist: \*

BESONDERE VORKOMMNISSE:

Keine.

Gez. Müller Plötzensee, 3. März 1945

127

DACHAU, KZ, ZELLENBLOCK, T/I

127

Schräges Sonnenlicht des Vorfrühlings scheint in den Block. Schorsch spielt in einer kargen Zelle auf einer Zither, planlos, improvisierend.

Im Off hören wir LKWs an- und abfahren, müde Kommandos, schleppende Schritte. Teile des Lagers werden von den Nazis evakuiert.

Schorsch ist noch kurz vor Kriegsende als Sonderhäftling in einer geräumigeren Zelle untergebracht, zusammen mit seiner Hobelbank, seinem Werkzeug und seinem Musikinstrument. Auf der Werkbank steht das in Holz gerahmte Foto von Elsa, das er in Königsbronn auf der Straße gemacht hat. Die diffizile Einlegearbeit des Rahmens trägt erkennbar Schorsch's Handschrift. Die Tür zu Schorsch's Zelle steht tagsüber immer offen, davor ein Bewacher.

Schorsch, dessen Haare geschoren sind, trägt die gestreifte Anstaltskleidung der KZ-Häftlinge. Sein Gesicht ist aufgedunsen, der Körper spindeldürr, die Augen glasig. Schorsch, früher ein strenger Nichtraucher, ist zum Kettenraucher geworden, konsumiert mehr Zigaretten als Nahrung. FRANZ XAVER LECHNER, ein SS-Mann, dessen rechter Arm aufgrund einer Kriegsverletzung gelähmt ist, ist zu Schorsch's Bewachung abgestellt. Lechner tritt ein und sagt:

LECHNER

Der Nebe ist übrigens vor ein paar Tagen hingerichtet worden.

Schorsch duckt sich unter der Nachricht zusammen. Er ist schwer depressiv, seltsam teilnahmslos, so dass Lechner noch einmal sagt:

LECHNER (CONT'D)

Hast du nicht gehört, der Nebe ist tot? In der Plötze!

Lechner macht mit einer Hand die Geste des Aufhängens.

SCHORSCH  
Woher weißt du das?

LECHNER  
Von den Neuzugängen, wie immer.

SCHORSCH  
Den Nebe haben sie aufgehängt?...  
warum?

LECHNER  
Er soll für den Stauffenberg  
Polizisten abgestellt haben, um  
nach dem Putsch alle Minister zu  
verhaften.

Schorsch schüttelt ungläubig den Kopf. Lechner versucht, ihn zu trösten.

LECHNER (CONT'D)  
Kopf hoch, Schorsch ... aus dem  
Schauprozess, den der Goebbels nach  
dem Endsieg mit dir veranstalten  
will, wird jetzt ja wohl kaum was.

SCHORSCH  
Dann ist's für mich auch bald  
vorbei.

LECHNER  
Sei doch froh, sie haben dich noch  
ein paar Jahre leben lassen.

Schorsch geht nicht darauf ein.

SCHORSCH  
Wenn ich nur wüsst' was mit der  
Elsa passiert ist. Wie ist das mit  
der Sippenhaft heute?

Schorsch starrt das abgegriffene Bild von Elsa an.

LECHNER  
Du fragst und fragst nach der Frau,  
... und ich weiß es doch nicht.  
Heute sterben so viele.

SCHORSCH  
Tot sein muss sie doch gar nicht.  
Warum soll sie denn nicht leben? In  
der Haft. Irgendwo.

LECHNER

(lenkt ab) Es gibt auch gute  
Nachrichten: Sie haben mich an der  
Musikhochschule für Versehrte  
angenommen! Jetzt lern' ich singen.

Er macht eine hilflose Bewegung mit seinem steifen Arm,  
greift in seine Tasche und zieht eine Sammlung Noten heraus.

LECHNER (CONT'D)

„Wiener Lieder für die Zither“. Hab  
ich für dich gekauft. Als kleines  
Dankeschön für den Rat mit der  
Musikhochschule!

Schorsch erwacht für wenige Augenblicke aus seiner Lethargie.  
Ein Leuchten geht über sein Gesicht. Er ist für einen Moment  
so etwas wie glücklich. Er schlägt die Noten auf und spielt  
die Titelmelodie „Ich trag' im Herzen drin ein Stückel ...“  
auf seiner Zither an. Er beginnt mit brüchiger Stimme zu  
singen:

SCHORSCH

DU WARST JUNG, ICH WAR JUNG, DAS IST VORBEI.

NUR DIE ERINNERUNG BLEIBT JETZT NOCH FÜR UNS ZWEI.

ICH WAR FESCH, DU WARST FESCH, UND SO VERLIEBT

DENK DRAN DIE SCHATZERLN, AN DIE SÜßEN BRATZERLN

WEIL'S SONST NICHT SCHÖNERES GIBT

Schorsch bleibt im Text stecken. Mit leeren Augen wendet er  
sich Lechner zu:

SCHORSCH (CONT'D)

Franz, du kennst dich doch aus. Was  
geht eigentlich schneller,  
Vergasen, Aufhängen oder der  
Genickschuss?

Und dann mit einem kleinen Lächeln:

SCHORSCH (CONT'D)

Ich warte schon so lange auf die  
letzte Stunde, da wird man mürbe  
und müde. Da soll's dann kurz und  
bündig sein.

128 DACHAU, KZ, N/A

128

Eine Hubschrauberfahrt über das digital animierte KZ. Es liegt Schnee. Außer auf den Wachtürmen sind kaum Menschen zu sehen. Sirenengeheul, Alliierte Bomberverbände greifen in dieser Nacht auf breiter Front an. Brände, Explosionen.

129 DACHAU, KZ, ZELLENBLOCK, N/I

129

Bombendetonationen und Fliegerdröhnen in der Nähe des KZ. Schorsch sitzt starr an der Werkbank und betet leise. Wir sehen nur, wie sich seine Lippen bewegen. Sein Bewacher Lechner tritt mit Stahlhelm zu Schorsch und sagt:

LECHNER

Es heißt, die Engländer und Amis haben auch Dresden in Schutt und Asche gelegt. An die hunderttausend Zivilisten sollen in einer Nacht umgekommen sein. Nichts steht mehr, kein Haus, keine Fabrik, kein Bahnhof. Schorsch, hör auf mit dem Beten, das nützt nichts. Gott ist in Amerika oder in Moskau, der hört dich nicht.

Lechner zuckt zusammen, weil eine Bombe ganz in der Nähe krepitiert. Doch Schorsch bleibt unberührt davon und spricht nun laut ins Dröhnen um ihn herum:

SCHORSCH

Wie kann ein Mensch nur so grausam versagen wie ich!

Eine neue Welle von Detonationen in unmittelbarer Nähe erschüttert das Lager. Das Licht erlischt. Lechner flüchtet in den Schutzraum. Schorsch Elser bleibt im Dunkeln sitzen und starrt vor sich hin.

IM OFF NUN DER TEXT DES HINRICHTUNGSBEFEHLS ÜBER DEM GERÄUSCH NEUER ANFLIEGENDER ALLIIERTER BOMBER:

MÜLLER /VOICE OVER

(Originaltext) Bei einem der nächsten Terrorangriffe auf München bzw. auf die Umgebung von Dachau ist Elser angeblich tödlich verunglückt. Ich bitte zu diesem Zweck Elser in absolut unauffälliger Weise nach Eintritt einer solchen Situation zu liquidieren. Ich bitte besorgt zu sein, dass darüber nur ganz wenige Personen, die ganz besonders zu verpflichten sind, Kenntnis erhalten.

(MORE)

MÜLLER /VOICE OVER (CONT'D)

Die Vollzugsanzeige hierüber würde dann etwa an mich lauten: Am... anlässlich des Terrorangriffs auf... wurde u.a. der Schutzhäftling Elser tödlich verletzt. Nach Kenntnisnahme dieses Schreibens und nach Vollzug bitte ich es zu vernichten.

Während des Voice over sehen wir BONGARTZ, ein SS-Mann mit Gelbsucht, der die dunkle Zelle betritt.

BONGARTZ

Häftling Elser, zum Verhör!

Wir sehen auf Schorsch's Gesicht. Er hat verstanden, dass nun sein Ende gekommen ist. Das Foto Elsas betrachtet er kurz, nimmt es aus dem Holzrahmen und schiebt es in die Tasche. Schorsch geht dann ohne Aufregung und ohne sich zu wehren mit dem „Gelben“ hinaus. Lechner blickt ihm nach.

130 **KZ DACHAU, HOF, N/A**

130

Der Gelbe stößt Schorsch an einer dunklen Mauer entlang. Schorsch folgt willenlos. Bongartz hält Schorsch mit einem Griff auf die Schulter an und dreht ihn mit Blick zur Mauer.

Wir gehen nah auf das Gesicht von Schorsch, der mit aufgerissenen Augen in die Kamera starrt.

BLACK

Im Off ein Schuss.

131 **TAFEL AUF SCHWARZ**

131

WENIGE TAGE DANACH, AM 29. APRIL 1945 WURDE DAS KZ DACHAU BEFREIT. DER VON HITLER BEGONNENE ZWEITE WELTKRIEG FORDERTE MINDESTENS 55 MILLIONEN TODESOPFER. DIE GENAUE ZAHL WIRD NIE ZU ERMITTELN SEIN.

ES DAUERTE JAHRZEHNTE, BIS GEORG ELSER ALS HELD DES WIDERSTANDS IN DEUTSCHLAND ANERKANNT WURDE.

E N D E